92000 Abonnenten | Nr. 279. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 10. Oktober 1907. | Abonnenten 92000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Diekenbrock, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert). Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 123. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Zimmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartuna.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund" G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Charlemagne Tower.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. Oktober.

Das in der amerikanischen Presse umlaufende Gerücht von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Botschafters der Vereinigten Staaten am Berliner Hofe wird in diesseitigen diplomatischen Kreisen für zutreffend gehalten. Jedenfalls liegt schon seit einiger Zeit auf Seiten des Botschafters der Wunsch vor, seine Berliner Stellung mit einer anderen zu vertauschen. Die Ursache hierfür dürfte in vielbesprochenen Vorgängen bei einer Hoffestlichkeit des vorigen Winters zu suchen sein. Während sonst der Zutritt zum Berliner Hof nicht leicht zu erlangen ist, wird Amerikanern gegenüber, oder deutlicher gesprochen, reichen Bürgern der Vereinigten Staaten gegenüber eine mildere Praxis beobachtet. Jeder vom Botschafter empfohlene Landsmann wird mit Einladungen zu Hofestlichkeiten bedacht, und der Botschafter verfuhr bis vor kurzem mit solchen Empfehlungen weder sparsam noch allzu wählerisch.

Da begab es sich, daß im vergangenen Winter ein auf diese Weise eingeführter Amerikaner, der zwar über einen als Champagneragent erworbenen großen Reichtum, aber über einen weit geringeren Takt verfügte, mit seiner diamantenbesäeten Gattin seinen Einzug am Berliner Hof in einer Kleidung hielt, die das Entsetzen nicht nur der eingeschworenen Hofschranzen hervorrief. Der Herr erschien nämlich auf dem Hofball in einem dunkelblauen Jäckchen und hellen, gestreiften Beinkleidern, als ob es sich um eine sommerliche Wald- und Wiesenfestlichkeit handle. Alle Versuche, ihn höflich zurückzuweisen, prallten an seiner hankeehaften Unerschütterlichkeit ab, mit der er sich auf seine Einladung berief. Um einen Skandal zu vermeiden, mußte man ihn schließlich in den Weißen Saal einlassen, wo sein Erscheinen ein durch allgemeine Heiterkeit nur wenig gemildertes Entsetzen verbreitete.

Aber damit waren die Prüfungen, die dieser wackere Yankee dem Oberzeremonienmeister des Kaisers und den anderen Hofgewaltigen bereitete, noch nicht zu Ende. Bei der großen Defiliercour bestand er mit lauter Stimme darauf, daß seine Gattin, die mehr und kostbarere Diamanten trage, als die deutsche Kaiserin, allen Damen des diplomatischen Korps voraufgehe, und man mußte sich auch darin wohl oder übel schließlich dem Verlangen des allzu freien Sohnes der Republik fügen. Wie peinlich diese Vorgänge gerade dem Botschafter waren, der durch seine Empfehlung die mittelbare Veranlassung dazu gegeben hatte, kann man sich leicht vorstellen. Er tat seinerseits alles, um den üblen Eindruck dieser Auftritte zu verwischen, und teilte aus freien Stücken an den zuständigen Stellen mit, daß die Botschaft fortan bei ihren Empfehlungen eine vorsichtigere und sorgfältigere Auswahl treffen werde, als bisher, damit derartige Szenen nicht wiederkommen könnten.

Dem auch beim Kaiser persönlich sehr beliebten Botschafter Tower hat man jene unerhörten Taktlosigkeiten in keiner Weise angerechnet noch gar nachgetragen. Man wußte ja auch, daß er dafür nicht verantwortlich zu machen sei. Dennoch wird man, wenn man jetzt von seiner Berliner Amtsmüdigkeit vernimmt, nicht umhin können, sie mit jenen Hofvorgängen in Zusammenhang zu bringen. Denn andere Gründe gibt es dafür schwerlich. Wie der Botschafter selbst überall in der deutschen Reichshauptstadt große Sympathien genoß, so hat er selbst sich auch bis zu jenen Zwischenfällen dort außerordentlich wohl gefühlt und sicher den Wunsch gehegt, noch recht lange auf einem Posten zu bleiben, auf dem er erfolgreich und im vollen Einvernehmen mit seinen einheimischen Auftraggebern und den maßgebenden deutschen Stellen zur Besserung und Festigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gewirkt hat.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn Charlemagne Tower, noch dazu aus einer schließlich geringfügigen Ursache, den Berliner Posten verlassen sollte, den er seit November 1902 als Nachfolger des ebenfalls trefflichen Andrew D. White bekleidet. Es würde nicht leicht sein, für den erst 59jährigen Botschafter einen Nachfolger mit ebenso reicher diplomatischer Erfahrung und mit hohem persönlichen Ansehen zu finden. Er hat, nachdem er die Universität Harvard als Vierundzwanzigjähriger absolviert hatte, vier Jahre lang auf europäischen, vorzugsweise deutschen Universitäten Geschichte und fremde Sprachen studiert, bestand 1878 in seiner Geburtsstadt Philadelphia die Prüfung als Rechtsanwalt und wurde zur Praxis zugelassen. Er übte sie aber nicht lange aus, denn nach abermals vier Jahren schon ging er nach Duluth, Minnesota, als Präsident der von dort nach den großen Eisenerzlagern führenden Eisenbahn und Direktor der Eisenwerke. 1887 kehrte er nach Philadelphia zurück als Direktor und Aufsichtsrat einiger großer Koporationen.

Mehrere Jahre gehörte er dem Verwaltungsrat der Universität von Pennsylvanien an und ist noch heute Mitglied der dortigen Akademie für Naturwissenschaften und des Instituts der Bergbau-Ingenieure. Auch schriftstellerisch war er tätig und veröffentlichte u. a. ein Werk über Lafayettes Anteil an der amerikanischen Revolution. Vor nunmehr 10 Jahren, 1897, ernannte ihn der damalige Präsident McKinnley zum Gesandten in Wien und im Januar 1899 wurde er als Botschafter nach Petersburg versetzt. Von dort kam er nach Berlin, als Dr. White am 7. November 1902 nach Vollendung seines 70. Lebensjahres sein Amt niederlegte.

Wie vorher in Wien und Petersburg, so machte er auch in der deutschen Reichshauptstadt im Verein mit einer liebenswürdigen Gemahlin gesellschaftlich ein großes Haus. Die meist mit eigenartigen und fesselnden Unterhaltungen und Ueberraschungen gewürzten Festlichkeiten, die beide in der Botschaft zu veranstalten pflegen, erfreuen sich in der höheren Berliner Gesellschaft einer besonderen Beliebtheit. Man würde daher dort das Scheiden des Botschafterpaares ebenso aufrichtig bedauern, wie in den amtlichen deutschen Kreisen den Rücktritt des sehr entgegenkommenden Vertreters der Vereinigten Staaten. Charlemagne Tower ist schon längere Zeit mit Urlaub von Berlin abwesend. Vielleicht gelingt es dem Präsidenten Roosevelt, der ihn hochschätzt, ihm die Rücktrittsgedanken vorläufig wieder auszureden.

Der Hochverrats-Prozeß gegen Dr. Karl Liebknecht.

Leipzig, 9. Oktober.

Vor dem Reichsgericht begann heute früh 9 Uhr die Hauptverhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht aus Berlin wegen Vorbereitung zum Hochverrat, die er durch seine Schrift: „Militarismus und Antimilitarismus unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Jugendbewegung" begangen haben soll. Vor den vier Toren des Reichsgerichtsgebäudes halten starke Schutzmannsposten Wache. Eine ungeheuer große Menschenmenge drängt sich zum Sitzungssaal, aber am Eingang des Saales selbst wird strenge Kontrolle geübt. Die Karten sind bereits seit mehreren Tagen vergriffen, und nur deren Inhaber finden Zutritt. Gleichwohl ist der weite Zuschauerraum des Sitzungssaales im Moment bis auf den letzten Platz gefüllt.

Schon lange vor Beginn der Sitzung hat Oberreichsanwalt Dr. Olshausen, der die Anklage vertritt, an seinem Tische Platz genommen und versenkt sich eifrig in das Studium der Akten. Punkt 9 Uhr erscheinen die drei Verteidiger des Angeklagten Dr. Hoyel (Leipzig), R.-A. Hugo Haase (Königsberg) und Dr. Kurt Rosenberg (Berlin). In ihrer Begleitung befindet sich der einzige von der Verteidigung geladene Zeuge Reichstagsabgeordneter August Bebel. Kurz darauf treten die Richter des vereinigten 2. und 3. Strafsenats in ihren roten Talaren und roten Baretts in den Sitzungssaal. Der Präsident Dr. Treplin eröffnet die Verhandlung und läßt den Angeklagten Dr. Liebknecht in den Sitzungssaal rufen und auf der Anklagebank Platz nehmen. Er bittet sodann, den Raum zwischen der Schranke und dem Gerichtshof völlig frei zu lassen, und weist auch den Polizeirat Zacher, der dort Platz genommen hat, auf die Tribüne. Die Verhandlung selbst beginnt mit der

Verlesung des Eröffnungsbeschlusses,

der vom Feriensenat des Reichsgerichts am 9. August erlassen wurde und folgenden Wortlaut hat:

Auf Antrag des Oberreichsanwalts wird gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Paul August Friedrich Liebknecht aus Berlin, der hinreichend verdächtig erscheint, in den Jahren 1906 und 1907 im Inlande ein hochverräterisches Unternehmen: die gewaltsame Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches, nämlich die **Beseitigung des stehenden Heeres** durch den Militärstreik, gegebenenfalls mit der **Aktivierung der Truppen für die Revolution,** durch Abfassung sowie durch Veranlassung der Drucklegung und Verbreitung der Schrift: „Militarismus und Antimilitarismus" vorbereitet zu haben, indem er darin für die Organisation einer über das ganze Reich zu verbreitenden besonderen antimilitaristischen Propaganda unter Einsetzung eines zu deren Leitung und Kontrollierung berufenen Zentralausschusses und unter Benutzung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen eintrat, zwecks organischer Zersetzung und Zermürbung des militaristischen Geistes, als deren notwendige Folge sich dann im Falle eines unpopulären kriegerischen Unternehmens, wie jetzt schon in besonderen Ausnahmefällen, dem Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder einer Intervention Deutschlands in Rußland, der Militärstreik und die etwaige Aktivierung der Truppen für die Revolution ergeben werde, also die Mittel und Wege nicht nur nachwies, die bestimmt und geeignet erscheinen, die Verwirklichung des bezeichneten hochverräterischen Erfolges zu ermöglichen und zu fördern, sondern auch die schleunige Anwendung dieser Mittel forderte (Verbrechen gegen Paragr. 86 St.GB. in Verbindung mit Paragr. 81 Nr. 2 Paragr. 82 StGB.) gemäß Paragr. 138 des Gerichtsverfassungsgesetzes, Paragr. 26 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Reichsgerichts das Hauptverfahren vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts eröffnet."

Hierauf beginnt das Verhör des Angeklagten. Er gibt seine Personalien folgendermaßen an: Er ist geboren am 13. August 1871 zu Leipzig als Sohn des verstorbenen Wilhelm Liebknecht und dessen Ehefrau Natalie, geborene Reh, verheiratet, Vater von drei Kindern, Dissident, ist Soldat gewesen, Inhaber der Landwehrdienstauszeichnung zweiter Klasse, unbestraft. — Präsident: Es wird das beste sein, wenn Sie, ehe Sie eine ausführliche Erklärung über Ihren Standpunkt hier abgeben, sich einmal über die Veranlassung äußern, aus der heraus Sie die Broschüre geschrieben haben und wenn Sie uns Auskunft geben über die Vorgänge auf dem Mannheimer Parteitage. — Dr. Liebknecht: Der Mannheimer Parteitag hat mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. Sie meinen vielleicht, die Konferenz jugendlicher Arbeiter, die im Anschluß an den Mannheimer Parteitag stattfand. Auf dieser Konferenz habe ich allerdings auf Wunsch ein Referat über „Militarismus und Antimilitarismus" übernommen. Dieser Vortrag ist aber durchaus nicht identisch mit meiner Schrift. Ich habe in dieser Schrift vielmehr den Gedankengang des Vortrages weiter entwickelt und ausgeführt, und in vielen Beziehungen habe ich ganz neue Gebiete berührt.

Präs.: Sie haben sich in dem Schriftsatze ausgelassen über gewisse Schwierigkeiten bei der Abfassung der Schrift, so über Ueberlastung mit Arbeiten während der Reichstagswahlen, Ueberhäufung mit Berufsarbeiten. Sie haben jedoch erklärt, daß sie keine Veranlassung hätten, sachlich irgend etwas von der Broschüre zurückzunehmen. Haben Sie nun mit der Betonung der Schwierigkeiten sagen wollen, daß, wenn Sie mehr Zeit gehabt hätten, Sie die Broschüre in der Form anders abgefaßt hätten? — Dr. Liebknecht: Ich habe damit lediglich sagen wollen, daß die Broschüre literarisch nicht meinen Wünschen entsprach. Ich habe beim Lesen der Korrektur manche Mängel bemerkt, und mein etwas feines literarisches Gewissen hat mich beunruhigt. Ich wollte mit der Betonung dieser Schwierigkeiten lediglich

die Schönheitsfehler entschuldigen,

zu denen ich mich bekenne. Was ich in der Broschüre geschrieben habe, habe ich voll zu verantworten, und ich nehme jedes Wort auf mich. — Präs.: Die Jugendorganisation spielt in Ihrer Schrift eine erhebliche Rolle. Was verstehen Sie eigentlich unter Jugendorganisation? — Dr. Liebknecht: Im Laufe der Jahre sind von den verschiedensten Parteien Organisationen gegründet worden, die vorwiegend auf die Jugend berechnet waren, so von der Zentrumspartei, der nationalliberalen Partei, der christlich-sozialen Partei.

Und die Tatsache, daß die Schule nach meiner politischen Ueberzeugung ebenso wie alle anderen Staatseinrichtungen dazu ausgenutzt wird, um der Jugend ganz bestimmte politische Ansichten einzuprägen, die den Interessen des Proletariats zuwiderlaufen, und weiter die Tatsache, daß es überhaupt erforderlich ist, das Proletariat möglichst frühzeitig aufzuklären, hat dazu Veranlassung gegeben, daß man auch auf seiten der sogenannten sozialdemokratischen Gewerkschaften die dringende Notwendigkeit zur Gründung von Jugendorganisationen erkannte. Es ist dies sehr spät bei uns in Deutschland geschehen, viel später als in allen anderen Ländern und zwar bewegen sich die Jugendorganisationen in Deutschland auf rein gewerkschaftlicher Basis. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Lehrlingsschutz, mit dem Schutze der jugendlichen Arbeiter, Verkürzung der Arbeitszeit usw. Nur in Süddeutschland, wo eine größere Bewegungsfreiheit herrscht, hat man sich auch dementsprechend größeren Spielraum verschafft.

Präs.: Wir kommen nunmehr zu dem Vortrage des Angeklagten auf der Jugendkonferenz selbst. Es heißt darin: „Die Erziehung in der Schule, die den kriegerischen Fürstenruhm verherrlicht, die Kirche, die den Krieg verteidigt, die wirtschaftliche Heraushebung der Elite- und Gardetruppen, alles das ist das Zuckerbrot, mit dem man dem Volke den Militarismus schmackhaft machen will. Die eiserne Disziplin, die Soldatenmißhandlungen, die Militärgesetze und Militärgerichtsurteile sind die Peitsche. Mit Hilfe dieses raffinierten Instituts machen sich die herrschenden Klassen das Heer dienstbar. Die Armee ist jedoch nicht nur ein Instrument gegen den äußeren Feind. Je länger, je mehr wird das Heer zu einer Waffe gegen den inneren Feind. Der Militarismus führt Proletarier gegen Proletarier, er macht die Soldaten zu Feinden ihrer eigenen Klasse, wie das Militäraufgebot am 21. Januar und die Bereithaltung schußbereiter Kanonen in Berlin beweist. Eine Flinte ersetzt 30 bis 40 Mann, fünf Millionen Bewaffnete können deshalb ein Volk von 30 bis 40 Millionen in Schach halten. Was können wir dagegen mit unseren

drei Millionen weißer Zettel

tun? Wird auch nur einer dem Kapitalismus die Gefolgschaft verweigern? Wohl sind einzelne Teile des Heeres rot, sogar feuerrot.

Aber das darf uns nicht dazu bringen, Dummheiten zu machen. Der Kapitalismus kennt seine Achillesferse und schützt sie. Der Kaiser hat den Antimilitarismus eine nationale Geißel genannt. Wie symptomatisch sind doch seine Worte stets für die Anschauungen der herrschenden Klassen. Hat doch Wilhelm 2. in seiner Unterredung mit Gaston Meunier die Begründung einer internationalen Anti-Antimilitaristenliga angeregt. Wir haben noch viel zu tun, denn wir haben bisher trotz Bebel so gut wie gar nichts getan. Aber ruhige Ueberlegung müssen wir behalten. Unsere Aufgabe muß sein, die Jugend über den wahren Charakter des Militarismus aufzuklären." — Dr. Liebknecht: Der Gedankengang der Rede ist richtig wiedergegeben, wenn ich auch nicht für alle einzelnen Ausdrücke die Richtigkeit der Wiedergabe übernehmen kann. — Präsident: Auch auf dem Parteitage selbst sind Sie mit antimilitaristischen Anträgen hervorgetreten?

Dr. Liebknecht: Jawohl. — Präs.: So haben Sie im Verein mit 22 Genossen einen Antrag eingebracht: „Das allerwärts sich vollziehende Erwachen der proletarischen Jugend zu selbständiger organisatorischer Betätigung wird begrüßt. Die Parteigenossen werden aufgefordert, überall, wo die Vereinsgesetze es gestatten, die Gründung und Weiterentwickelung von Jugendorganisationen zu fördern." — Dr. Liebknecht: Diesen Antrag habe ich selbst begründet.

In der Liebknechtschen Rede wird dann weiter ausgeführt, daß der Militarismus eine sehr gefährliche und komplizierte Erscheinung und daher, auch seine Bekämpfung

sehr kompliziert und gefährlich

sei. Die herrschenden Klassen seien im Punkte Militarismus mit Recht äußerst empfindlich. Nach einem Hinweis auf das Vorbild Belgiens und Frankreichs wird dann die Einsetzung eines besonderen Agitationsausschusses als Generalstab für den Kampf gegen den Militarismus gefordert, der sich natürlich streng innerhalb der gesetzlichen Grenzen halten müßte.

Präs.: Darf ich vielleicht gleich an dieser Stelle bemerken, daß die Anträge, die Sie in dieser Richtung gestellt haben, niemals den Beifall der Majorität Ihrer Partei gefunden haben. — Dr. Liebknecht: Im Gegenteil, wir haben eine strikte, oft sogar recht brüske Abweisung erfahren. — Präs.: Soweit ich aus den Zeitungen weiß, sind Ihre Anträge namentlich von den Parteiführern, den Herren Bebel und Vollmar, bekämpft worden. — Dr. Liebknecht: Jawohl. — Präs.: Und weiter darf ich wohl als notorisch voraussetzen, daß Sie auch in Stuttgart und Essen ähnliche Anträge gestellt haben, denen es ebenso ging wie auf früheren Parteitagen.

D. Liebknecht: Zum ersten Male habe ich 1904 auf dem Bremer Parteitage einen antimilitaristischen Antrag nicht gestellt, sondern begründet, er ging von meinem Wahlkreise Potsdam-Osthavelland aus. Dann vertrat ich auf dem Parteitage in Jena wiederum ähnliche Anträge. In Stuttgart habe ich an der Beratung über die Militärfrage nicht teilnehmen können, weil ich der Kommission nicht angehörte, die die Resolution hierüber verfaßte. Ich habe mich nur in einer schriftlichen Erklärung gegen die Ausführungen des Abg. v. Vollmar gewandt. Hingegen habe ich in Essen einen Antrag, der sich genau mit dem von Mannheim deckt, wiederum vertreten, ihn aber nach der Begründung zurückgezogen.

Präs.: Wir kämen nun dazu, Ihre Broschüre zu verlesen. Ich möchte aber vorschlagen, sie nicht ganz zu verlesen, weil einzelne Stellen von keiner Bedeutung für die Untersuchung sind. Wichtig ist nur der letzte Abschnitt, den ich wörtlich verlesen lassen werde. Ueber den übrigen Inhalt der Broschüre werde ich selbst ein objektives Referat geben. Ich stelle den Prozeßbeteiligten anheim, zur Ergänzung dieses Referats nachträglich die wörtliche Verlesung einzelner Teile der Broschüre zu beantragen. — Dr. Liebknecht: Ich muß darauf bestehen, daß die ganze Broschüre im Wortlaut verlesen wird. Ich lege gerade auf die Stellen Gewicht, auf die die Anklage naturgemäß gar kein Gewicht gelegt hat.

Der Gerichtshof zieht sich zur Beschlußfassung zurück und verkündet nach ganz kurzer Beratung, daß gemäß Paragr. 44 der StPO. die ganze Schrift verlesen wird.

Verteidiger Dr. Hezel macht im Einverständnis mit dem Präsidenten das Publikum darauf aufmerksam, daß die Verlesung

wahrscheinlich drei Stunden

in Anspruch nehmen werde, und daß es vielleicht etwas Besseres tun könnte als hier zuzuhören. (Gr. Heiterkeit). Das Publikum bleibt jedoch fast vollzählig auf seinen Plätzen und hört aufmerksam der Verlesung der Broschüre zu.

Die Verlesung des Liebknechtschen Buches: „Militarismus und Antimilitarismus nahm nicht weniger als 5 volle Stunden in Anspruch, obwohl die Verteidigung auf zahlreiche Passagen und Anmerkungen verzichtete. Das Buch, das vom 11. Februar d. J. J. datiert ist, ist die Ausarbeitung seines auf dem ersten Verbandstage der jugendlichen Arbeiter Deutschlands zu Mannheim am 30. Dezember 1906 von Liebknecht gehaltenen Referats. Es beginnt im Vorwort mit der Berufung auf die jüngsten Enthüllungen des „Grenzboten" über **die Gründe zu Bismarcks Abschied.** Danach habe Bismarck in jenen Tagen erklärt, die sozialdemokratische Frage, soweit sie eine politische sei, sei eine militärische. Man sei jetzt der Sozialdemokratie gegenüber außerordentlich leichtsinnig. Sie strebe mit Erfolg danach, die Unteroffiziere für sich zu gewinnen. In Hamburg sei es schon große Teile der Truppen sozialdemokratisch. Wie, wenn nun einmal diese Hamburger Truppen sich weigerten, auf Vater und Mutter zu schießen, sollten dann hannoversche und mecklenburgische Regimenter in Hamburg einmarschieren? Dann hätten wir etwas Aehnliches wie die Kommune. Der Kaiser sei aber damals eingeschüchtert gewesen und habe erwidert, er wolle nicht Kartätschenprinz sein, und nicht bis an die Knöchel im Blute waten, worauf Bismarck repliziert habe:: „Aber, Majestät, dann werden Sie später noch viel tiefer hineinmüssen!"

Der einzige Trost der Bugeoisie seien demnach die Bajonette und Kanonen der Soldaten. Das Vorwort erinnert dann weiter an die Alexandrinerrede und zieht aus all dem die Schlußfolgerung, daß in der Tat die sozialdemokratische Frage von allen Reaktionären als eine militärische angesehen werde. Dieser innere Militarismus, die steigende Gefahr der Verwendung des Heeres gegen den inneren Feind sei noch gefährlicher als die äußere Kriegsgefahr, weil sie die Seele des Volkes vergifte. Die Faschingwahlen von 1907 mit ihrer fanatischen Aufstachelung des nationalistischen Empfindens, die Wahlen, die geführt worden seien unter dem Zeichen des bonapartistischen Säbels des Fürsten Bülow, seien ein Zeichen des bis zur Siedehitze gesteigerten Klassenkampfes. Dadurch habe das Problem der Bekämpfung des Militarismus aktuelle Bedeutung gewonnen. Die Schrift soll nicht eine theoretisch-historische Darstellung der Probleme des Militarismus sein, sondern die aktuellen politischen Zwecke der antimilitaristischen Agitation fördern.

Die Verhandlung wird abends 9 Uhr auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 8. Oktober. Der Kaiser ernannte der „Karlsr. Ztg." zufolge nach der gestrigen Beisetzungsfeier den Großherzog von Baden zum Generalinspekteur der 5. Armeeinspektion unter Ueberreichung einer sehr gnädigen Kabinettsorder. Heute abend ist die Königin Karola von hier abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Staatssekretär Dernburg auf der Morogorobahn.

Staatssekretär Dernburg hat gestern, Mittwoch, zum ersten Male die deutsch-ostafrikanische Bahn Dar-es-Salam-Morogoro befahren. Vor kurzem erst sind, wie seinerseits gemeldet wurde, die Gleise bis zur Endstation Morogoro gelegt worden. Ein Spezialkabeltelegramm meldet:

Morogoro, 9. Oktober. Zur Feier der Ankunft des Gleises in Morogoro werden der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamts, Exzellenz Dernburg und der Herr Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Exzellenz Freiherr von Rechenberg, am 9. Oktober d. J. die erste Befahrung der ganzen Strecke nach dem vorliegendenPlane vornehmen. Ostafrikanische Eisenbahnen-Gesellschaft. Philipp Holzmann u. Co. Diese Einladung wurde an 36 Herren gesandt. Heute früh um 7 Uhr fuhren wir von Dar-es-Salam ab, nahmen um 1 Uhr das Frühstück im Restaurant Haybn in Ngerengere ein und trafen um ½5 Uhr in Morogoro ein. Der Bezirksamtmann, Herr Lambrecht, stellte die anwesenden Europäer, Sultane, Jumben, Inder und Eingeborenen vor. Alsdann bestieg Exzellenz Dernburg mit Herrn Lambrecht eine Ritscha und fuhr nach dem Bezirksamte.

Zwei Eisenbahnunfälle auf deutschen Strecken.

die glücklicherweise beide ohne schwere Verletzungen für Insassen und Personal der betreffenden Züge abgelaufen sind, haben sich am gestrigen Nachmittag ereignet. Es gehen uns darüber nachstehende Drahtmeldungen zu:

Stendal, 9. Okt. Der heute Nachmittag 1,26 Uhr von hier abgehende Schnellzug Magdeburg-Stendal-Bremen ist gegen ½3 Uhr auf offener Strecke zwischen den Stationen Kallehne und Pretzien entgleist. Einzelne Personen wurden durch Hautabschürfungen unerheblich verletzt. Nach Berichten eines Augenzeugen wurden die Passagiere plötzlich durcheinander geschüttelt. Gleich darauf stand der Zug still. Der Reisenden bemächtigte sich ein panikartiger Schrecken, der sich erst legte, als sich herausstellte, daß ein größeres Unheil nicht angerichtet worden war. Der Zugschaffner hatte das Schleudern des Wagens in dem er sich gerade befand, bemerkt und durch Ziehen der Notleine das Bremsen veranlaßt. Die Ursache des Unfalles ist auf folgenden Umstand zurückzuführen. Da der Boden infolge von Reparaturarbeiten untergraben war, gaben die Schienen beim Heranfausen des Zuges nach, wodurch die Entgleisung des Post- und Speisewagens herbeigeführt wurde. Die Strecke blieb bis zum Abend gesperrt.

Leipzig, 9. Okt. Heute nachmittag 12 Uhr 46 Minuten bei Einfahrt des Ueberführungszuges Nummer 2682 vom Dresdener Bahnhof nach dem Berliner Bahnhof entgleiste die Lokomotive und der erste Personenwagen in der Weiche 102 anscheinend durch Auflaufen des Spurkranzes. Verletzungen von Menschen sind nicht vorgekommen. Es hat sich niemand gemeldet. Beim Aussteigen der Reisenden und Weiterbeförderung mit dem Anschluß nach Halle wurden von den Bahnhofsvorstehern und anderen Beamten sofort Hilfe geleistet. Der Betrieb ist nicht gestört, der Materialschaden unerheblich.

Auch aus England kommt die Meldung eines Eisenbahnunfalles, bei dem zwei Personen schwer verletzt sind. Ein Expreßzug entgleiste unweit Scheffield in der Grafschaft York an fder Station Beauchief. Die Lokomotive stürzte um und der Führer und der Heizer wurden schwer verletzt. Die Passagiere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Der lenkbare Militärballon über Berlin.

Berlin, 10. Oktober. Das war ein Ereignis am gestrigen Nachmittag! Das Luftschiff, das bisher nur an der Grenze des Weichbildes sichtbar geworden war, näherte sich gegen 4½ Uhr dem Zentrum der Reichshauptstadt. Hoch über der City schwebte es vom Norden kommend einher. Ganz langsam ging es. Höhe und Fahrtrichtung einhaltend überflog es die Spreee und schien über dem Königlichen Schlosse still zu stehen. Dann eine plötzliche Drehung des Steuers. Das Fahrzeug, das anfänglich gegen den Wind gekreuzt hatte, flog jetzt mit ihm dahin. Im scharfen Tempo wandte es sich nach Westen, segelte über die Straße unter den Linden hinweg und war nach kurzer Zeit in der Abends

dämmerung verschwunden. Der Eindruck, den diese erste Visite des Lenkbaren in Berlin hinterließ, war bedeutend. Wohl hatte man in der letzten Zeit von dem neuen Wunder der Technik genug gelesen. Jetzt aber sah man das große Ereignis mit eigenen Augen. Das chromgelbe Ungeheuer gehorchte jedem Wink des Steuers. Es beschreibt Bogen und Schleifen, hält mitten im Laufe an, steht still, macht auf Kommando kehrt, verlangsamt die Fahrt und saust auf Befehl mit vervielfältigter Geschwindigkeit von dannen. Mit bloßen Augen war das Drehen der Motorschraube, das ruckweise Ausstoßen der Rauchwolken erkennbar. Von den Straßen und Plätzen, aus allen Fenstern wurden dem Luftschiff begeisterte Grüße zugewinkt. Wie hoch mag der Ballon über Berlin stehen? Das war nun schwer zu sagen, da die Luftverhältnisse täuschen. Kundige nahmen an, er sei in einer Höhe von 2550 Metern hingesegelt.

Ein Erfolg auf der ganzen Linie.

Nur die Droschkenkutscher waren bedenklich. „Die Konkurrenz hat uns gerade noch gefehlt," meinte ein biederer Schwarzlackierter.

Von sachverständiger Seite wird dem „Berliner Lokalanzeiger" geschrieben:

Der lenkbare Militärballon machte gestern Nachmittag 3,20 Uhr unter Führung des Hauptmanns Spenin und des Ingenieurs Basenach vom Tegeler Schießplatze aus einen neuen Aufstieg. Bei der Windstärke von 3 bis 4 Meter in der Sekunde erhob sich das Luftschiff etwa 250 Meter hoch und nahm Kurs gegen den Wind. So steuerte es über die Müllerstraße und den Wedding zum Stettiner Bahnhof und flog von dort in das Stadtinnere hinein. In der Nähe des Alexanderplatzes frischte der Wind auf und erreichte eine Geschwindigkeit von 6 Metern in der Sekunde. Ueber das Rathaus und das Königliche Schloß hinweg wurde der Ballon nun gesteuert, wobei er sowohl über dem Rathausturm als auch über der Schloßkuppel mehrere Manöver ausführte, um seine Lenkbarkeit zu erweisen. Das Fahrzeug schwenkte hierauf zur südlichen Friedrichstraße ab und gelangte, der Friedrichstraße folgend, zu den Linden, um über den Tiergarten und Moabit zu seiner Auffahrtstelle zurückzukehren. Um 5½ Uhr hatte das Luftschiff den Tegeler Schießplatz wieder erreicht. Es ließ sich jedoch nicht gleich auf den Boden nieder, sondern manövrierte über dem Schießplatze eine halbe Stunde lang. Erst dann landete der Ballon und wurde in die Halle gebracht.

Das allgemeine Wahlrecht in Ungarn.

Budapest, 9. Okt. Die morgen stattfindende Straßenkundgebung zugunsten des allgemeiner Stimmrechts ist mit einer Arbeitseinstellung von 24stündiger Dauer verbunden, welche die sozialistischen Arbeiter veranstalten. Infolgedessen werden die meisten Fabriken und Geschäfte feiern, die Zeitungen nicht erscheinen und die Cafés und Speisehäuser geschlossen bleiben. Obgleich die sozialistische Parteileitung sich dafür verbürgen zu wollen erklärte, daß der Demonstrationsumzug ohne Störung verlaufen werde und allgemein erwartet wird, daß keine Ruhestörung vorkommen werde, sind umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Bahnhöfe und Maschinenfabriken werden militärisch bewacht und starke Abteilungen der Garnison in den Kasernen bereit gehalten werden. Aehnliche Kundgebungen werden auch in zahlreichen Provinzstädten stattfinden.

Frankreich und Spanien in Marokko.

Die weitere Entwickelung der marokkanischen Angelegenheit hat wiederholt interessante Streiflichter auf das Verhältnis zwischen Frankreich und Spanien geworfen. Nunmehr hat der spanische Botschafter in Paris zu dieser Angelegenheit das Wort ergriffen. Ueber diese Auslassungen meldet uns ein Drahtbericht folgendes:

Paris, 9. Oktober. Der Temps veröffentlicht Erklärungen des spanischen Botschafters in Paris Marquis del Muni, welcher sich dahin ausspricht, daß das Wort „Schwierigkeiten", welches auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien so oft angewendet werde, keineswegs der Situation entspreche. Die Entente sei vollständig hinsichtlich der Konterbande; Spanien habe niemals die Notwendigkeit bestritten, dieselbe zu unterdrücken. Man habe zwischen zahlreichen Lösungen schwanken können, sei aber einig geworden infolge der Verhandlungen, die besonders in Madrid in sehr freundschaftlicher Form geführt worden seien.

In gleicher Weise sei auch eine Einigun gerzielt worden bezüglich der Ernennung einer Schadensersatzkommission sowie bezüglich des Prinzips der Schadenersatzverteilung. Was die einer jeden der beiden Mächte in Casablanca zukommende Zone betreffe, so sei eine Lösung gefunden, welche beide befriedige. Muni bemerkt zum Schlusse, in Wahrheit sei Spanien derselben Ansicht wie Frankreich, daß die marokkanische Angelegenheit in völligem Einvernehmen behandelt werden müsse. Es habe gar keinen Zweck, die öffentliche Meinung durch Redereien, die den Tatsachen nicht entsprächen, zu täuschen und zu ermüden.

Der spanische Ministerpräsident Maura erklärte, wie uns weiter telegraphiert wird, der angebliche Konflikt zwischen dem Major Olalla und dem General Drude beschränkt sich auf unvermeidliche Reibungen, die infolge des guten Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen leicht beseitigt worden seien.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen des französischen Gesandten Regnault mit dem Sultan Abdul Asis äußert sich ein Privattelegramm wie folgt:

Paris, 9. Okt. Der Sultan versprach dem Gesandten Regnault die Prüfung der französischen Vorschläge im Verein mit dem Maghzen mit größtem Eifer ohne Zeitverlust zu bewerkstelligen. Abdul Asis versprach auch den Regnaultschen Wunsch, eine Anzahl Journalisten vorstellen zu dürfen. Hierbei bemerkte Abdul Asis: „Ist vielleicht auch der Pariser Ausfrager hier, welcher mir seit 1905 eine Photographie des Neghis (des Prätendenten) schuldig ist, die er mir versprach? Regnault bedauerte, daß der Wunsch bisher unerfüllt geblieben sei. Doch würde sich vielleicht Gelegenheit finden, die Photographie zu verschaffen. Für Abdul Asis wäre dieses Bild wichtig, um durch glaubwürdige Zeugen nachweisen zu können, daß der Neghi nicht zur Sultansfamilie gehört. Mulay Hafid ließ einer Meldung aus Mazagan zufolge, sechs Notabeln von Asemmur verhaften, unter denen sich angeblich ein deutscher Schutzbefohlener befindet.

Herr von Schön und die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 9. Okt. Der Korrespondent des „Berl. Tageblatts" telegraphiert: Ich bin heute in der Lage, zwei authentische Aeußerungen aus französischen Regierungskreisen über den neuen Staatssekretär von Schön und über die Plazierung deutscher Werte an der Pariser Börse folgendes mitzuteilen. Ueber Herrn von Schön äußerte sich mein Gewährsmann wie folgt:

Herr v. Schön hatte in Paris eine ausgezeichnete Stellung in der Gesellschaft und er hat bei seinen Freunden das Andenken des vollständigen Gentlemans von Geist und gutem Charakter hinterlassen. Seine Ernennung zum Staatssekretär beweist, daß diese Ansichten auch in Berlin geteilt werden. So kann man hier sein Aufsteigen zur Macht nur mit Sympathie begrüßen. Denn der Staatssekretär ist voraussichtlich derselbe gleiche Mensch geblieben, den wir als Botschaftsrat in Berlin schätzten. Wir glauben, daß die Ernennung des Herrn von Schön einen günstigen Einfluß auf die Entwickelung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausüben wird.

Auf die Frage, wie die Regierung den Anregungen zur Zulassung deutscher Werte an der Pariser Börse gegenüberstehe, lautete die Antwort: „Die Regierung kennt den Wunsch einiger finanzieller und politischer Kreise in Deutschland, um eine Annäherung auf wirtschaftlicher Basis durch Zulassung deutscher Werte an der Pariser Börse hervorzurufen. Sie kann die Initiative in dieser Angelegenheit nicht ergreifen. Denn für jede Regierung und jedes Land ist es wünschenswert, wenn der Kapitalbesitz bei den eigenen Unternehmungen bleibt. Daß eine Regierung oder ein Land die Auswanderung des Geldes ins Ausland nicht sehr enthusiastisch betrachten kann, ist klar.

Ein Denkmal für gefallene Deutsche bei Paris.

Paris, 9. Oktober. Auf dem Friedhofe des Ortes Villiers unweit Paris fand heute die Enthüllung eines drei Meter hohen Granitobelisken zur Erinnerung an die im Gefecht am 2. Dezember 1870 gefallenen 320 Soldaten des sächsischen Jäger-Regiments Nr. 108 statt. Etwa 40 Delegierte der Kriegervereine sächsischer Schützen und Jäger waren anwesend. Am Denkmal der gefallenen Franzosen wurden Kränze niedergelegt. Der Attaché der deutschen Botschaft, Oberleutnant Frank, übergab das Denkmal mit einer Ansprache und einem Hurra auf die gefallenen Franzosen der Stadt. Im Namen des französischen Kriegsministeriums sprach der Major Demange, der mit einem Hurra auf die deutschen Truppen schloß.

Der Dank des neuen Großherzogs von Baden.

Kurz nach dem Tode des Großherzogs Friedrich erließ Badens neuer Herrscher eine Kundgebung, in der er den festen Willen äußerte, an der Verfassung des Landes und der Treue zu Kaiser und Reich unverbrüchlich festzuhalten. Dieser Proklamation an das badische Volk ist nunmehr eine zweite gefolgt, die nicht minder bedeutsam ist. In ihr gedenkt Großherzog Friedrich 2. dankbar der in ergreifender Weise in allen Schichten des Volkes zum Ausdruck gekommenen Trauer um den Heimgegangenen. Die eindrucksvolle Kundgebung wird uns wie folgt übermittelt:

Karlsruhe, 9. Okt. Die „Karlsruher Ztg." schreibt:

In dem unermeßlichen Schmerze, der mir und den meinen durch den Heimgang meines in Gott ruhenden innigst geliebten Vaters, des Großherzogs Friedrich auferlegt wurde, ist es für mich ein aufrichtendes und tröstendes Gefühl, mich eins zu wissen mit meinem Volke in dem Gefühle tiefer Trauer um den Verewigten und in der unbegrenzten unauslöschlichen Dankbarkeit, die wir ihm bewahren.

Diese Trauer hat in allen Kreisen des Volkes und in allen Teilen des Landes, in Mainau und in Konstanz, bei der unvergleichlichen Fahrt durch die geliebte Heimat, bei dem Zuge durch die getreue Haupt- und Residenzstadt zur Schloßkirche, wo dann Tausende dem hohen Toten den letzten Gruß ehrfurchtsvoll darbrachten und endlich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten selbst einen ergreifenden und überwältigenden Eindruck hervorgerufen. Ich bin außerstande, zu sagen, wie tief im Innern ich alle diese Kundgebungen finde. Ich erfülle meine Pflicht, indem ich meinem treuen Volke für diese Teilnahme bewegten Herzens den innigsten und wärmsten Dank ausspreche. Es soll mein ernstes Bestreben sein, die unserem Heimgegangenen dargebrachte Liebe zu vergelten, indem ich trachten werde, seinem Beispiele zu folgen. Dazu wolle Gott mir helfen. Möge der Geist des Großherzogs Friedrich I. alle Zeit über dem Lande sein, dem er über ein halbes Jahrhundert ein Vater gewesen ist.

Karlsruhe, 9. Oktober 1907.

gez. Friedrich.

Grubenunglück.

Siegen, 9. Okt. Durch vorzeitige Entladung eines Schusses auf der Grube „Storch und Schöneberg" bei Gosenach wurde ein Bergmann getötet und drei Bergleute schwer verletzt.

Untergang eines englischen Dampfers.

Wie uns ein Telegramm aus London meldet, traf dort die Nachricht ein, daß der Londoner Dampfer Mervinian von der goldenen Kreuzlinie am letzten Freitag im Meerbusen von Biscaya untergegangen ist. Fünf Leute der Schiffsbesatzung und ein Passagier ertranken. Der Rest wurde vom griechischen Dampfer Christovare Vagliano gerettet und in Gibraltar an Land gesetzt. Der untergegangene Dampfer hatte 2000 Registertonnen und sollte mit Kohlen nach Marseille gehen.

Die Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

Kaiser Franz Josef scheint sich trotz wetterfester Natur, die bisher allen krankhaften Anstürmen, stand zu halten vermochte, von den Folgen seiner Erkältung nur langsam zu erholen. Gestern bereits wurde angedeutet, daß der Kaiser infolge eines Fieberzustandes Empfänge absagen mußte und daß das Befinden des Patienten, der allerdings schon das 77. Jahr vollendet hat, zu wünschen übrig läßt. Die Nachricht, daß Kaiser Franz Josef von Husten und sonstigen Unbehagen befallen sei, führte gestern in Wien zu Gerüchten, die eine ernste Wendung befürchten lassen können. Erkundungen ergaben jedoch erfreulicherweise, daß solche Besorgnisse zur Zeit übertrieben sind.

Wir geben nachstehend die Nachrichten über die Krankheit in der Reihenfolge wieder, in der sie uns zugegangen sind:

Die Korrespondenz Wilhelm, die über sehr gute Beziehungen zu den Hofstellen verfügt, hatte die Freundlichkeit dem „Berl. Tagebl." telephonisch folgende Mitteilungen zur Verfügung zu stellen:

Im Befinden des Kaisers Franz Josef ist eine Besserung eingetreten, da der Katarrh sich gebessert hat. Trotzdem fällt dem Monarchen das Sprechen noch etwas schwer. Infolgedessen erwies sich die Verschiebung der für heute in Aussicht genommenen Audienz der beiden Ministerpräsidenten als notwendig. Ebenso dürfte auf ärztlichen Rat das für den Aufenthalt des spanischen Königs entworfene Programm eine Modifikation erfahren. — Gestern unternahm der Kaiser im Schönbrunner Schloßpark einen Spaziergang. Sein Befinden hat sich erst heute gebessert, wird aber nicht als sehr schlimm geschildert. Alle Vorsichtsmaßregeln hat man nur aus Rücksicht auf das hohe Alter des Monarchen getroffen, um eine jede Erregung fernzuhalten. Der Kaiser hat ein großes Bedürfnis nach Bettruhe, die die Aerzte jedoch icht gewähren wollen, damit Komplikationen vermieden werden.

In den Nachtstunden trafen Meldungen ein, die von der vorstehenden etwas abweichen:

Wien, 9. Okt. Ministerpräsident Wekerle sollte nachmittags in Schönbrunn in Audienz empfangen werden. Die Audienz fand aber nicht statt. Als Grund wird angegeben, daß der Kaiser zu sehr angestrengt sei.

Wien, 9. Okt. Das Befinden des Kaisers wird als sehr ernst angesehenund der Umstand, daß die beiden Ministerpräsidenten nicht empfangen werden konnten, hat namentlich für die Beunruhigung den Untergrund gegeben. Denn es ist bekannt, daß der Kaiser sich durch kleines Unwohlsein niemals abhalten ließ, seinen Herrscherpflichten nachzukommen.

Auf der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin liegen, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, keine amtlichen Nachrichten über eine Verschlimmerung im Befinden des Kaisers vor. In den Kreisen der Botschaft glaubt man, daß das chronische Asthma des Kaisers nur durch die Erkältung der letzten Tage einen ernsteren Charakter angenommen haben könnte.

Nachklänge zum Schulstreik in Posen.

Bromberg, 9. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Propst Koffczewski aus Gesczeszyn wegen Aufforderung zum Schulstreik zu drei Monaten Gefängnis.

Ein Millionen-Prozeß.

Braunschweig, 8. Oktober. Ueber ein Vierteljahrhundert haben sich die braunschweigischen Gerichte mit den Erbschaftsansprüchen der Gräfin Civry und deren Rechtsnachfolgern an die Hinterlassenschaft des in Genf verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig, der einen großen Teil seines Vermögens der Stadt Genf testamentarisch vermacht hat, an die Erbschaft des verstorbenen regierenden letzten Herzogs von Braunschweig, die vom Herzog von Cumberland angetreten worden ist, und an das dem König von Sachsen zugefallene Erbe zu befassen gehabt. Die erste Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig hat die Klage am 8. Juli 1903 abgewiesen, und ein Jahr später ist die Berufung gegen dieses Urteil vom Oberlandesgericht verworfen worden. Ende des Jahres 1905 haben die Nachkommen der Lady Colville einen neuen Prozeß gegen die Erben des Herzogs Karl und den Herzog von Cumberland angestrengt. Die Klage wurde am 12. Februar 1906 zum ersten Male verhandelt, die Fortsetzung der Verhandlung aber immer wieder vertagt.

Die neue Klage stützt sich auf die Behauptung, daß es durch eine hier in Braunschweig gelegentlich des Schloßbrandes im Jahre 1830 verloren gegangene Urkunde, von der eine von den höchsten englischen Gerichten als echt anerkannte beglaubigte Abschrift im Brittischen Museum in London sich wiedergefunden hat, bewiesen werden könne, daß die Lady Colville nachträglich als Tochter des Herzogs Karl 2. legitimiert worden ist. Es wird beantragt, festzustellen, daß die Lady Colville, nachmalige Gräfin Civry, berechtigt ist, den 1873 verstorbenen Herzog Karl 2. zu beerben. Kläger ist der Graf Civry, für den, da er inzwischen verstorben ist, seine Rechtsnachfolger den Rechtsstreit fortsetzen. Auf Auszahlung der aus dem Nachlasse des Herzogs Karl 2. stammenden Erbschaft, die auf 313 Mill. Franks beziffert wird, erzwingen. Die mündliche Verhandlung wurde heute im Schwurgerichtssaale des Justizgebäudes fortgesetzt.

Als Vertreter der Kläger begründete zunächst Justizrat Engelbrecht die Klage, die sich auf dieselben rechtlichen und tatsächlichen Momente stützt, wie man sie aus dem früheren Civry-Prozeß kennt. Die im Brittischen Museum in London gefundene Abschrift der verloren gegangenen echten Urkunde sei ebenso beweiskräftig wie die Tatsache, daß die Lady Colville als eheliche Tochter Karls des Zweiten legitimiert worden ist, wie das Original selbst; die Abschrift ist rechtsgültig beglaubigt und von den höchsten englischen Gerichten als vollwertig anerkannt worden. Für die Beklagten bestritt der Geheime Justizrat Semler und Notar Dr. Jürgens, daß die Lady Colville als erstberechtigt in Frage komme. Es wird aus einer französischen Broschüre aus dem Jahre 1865, die von den Verhältnissen Karls des Zweiten handelt, festgestellt, daß der Herzog die Lady Colville zu der in Betracht kommenden kritischen Zeit gar nicht als legitime Tochter betrachtet hat.

Dr. Jürgens bestritt nach längeren rechtlichen Darlegungen über das Erbschaftsrecht der Kläger, die Beweiskraft der im Britischen Museum gefundenen Abschrift der mehrfach erwähnten Urkunde; diese Abschrift weise merkwürdigerweise gerade an solchen Stellen, die für die Beurteilung des Rechts der Erbschaft wichtig sind, Löcher und Kleckse oder andere Beschädigungen auf, die den Text unleserlich und zusammenhanglos machen. Rechtsanwalt Bernstein-Berlin begründete die Klage vom erbrechtlichen Standpunkt aus. Nach den unumstößlichen Feststellungen des Verhältnisses Karls 2 zu der Lady Colville sei die letztere, als seine Tochter, kraft Rechts zur Erbfolge zuzulassen.

Ausführliche rechtliche Darlegungen dieses klägerischen Vertreters beziehen sich auf die Kompetenz der hiesigen Gerichte für die Entscheidung des Rechtsstreits. Die klägerischen Ansprüche wurden dann noch von Rechtsanwalt Spanier-Herford begründet, während der klägerische Anwalt Ifermann-Paris sich auf die Beratung seiner Kollegen beschränkte, soweit französisches Recht bei der Sache in Frage kommt. Er wies schließlich die Original-Urkunde der Kläger vor. Nach mehr als vierstündiger Verhandlung wurde Termin zur Entscheidung auf den 26. November anberaumt.

Vermischtes.

Friedrichshafen, 9. Okt. (Graf Zeppelin) veröffentlicht heute folgende Erklärung: „Friedrichshafen, den 9. Oktober 1907. Den Aufgaben, welche die Entwicklung der Motorluftschiffahrt an mich stellt, würde ich noch weniger gewachsen sein, wenn ich Zeit und Kräfte auch anderen Dingen zuwendete. Zu meinem großen Bedauern bin ich deshalb fernerhin nicht mehr in der Lage, den Anforderungen des geselligen Verkehrs zu genügen, Besuche anzunehmen und zu erwidern, meine Anteilnahme an Freud und Leid zu bekunden, für Erweisungen solcher Teilnahme zu danken, Zuschriften und Anfragen zu beantworten, Vorschläge und Entwürfe zu beurteilen, den Vortrag von Wünschen aller Art entgegenzunehmen, mich in Vorträgen oder in der Presse zu äußern usw. Hochachtungsvoll Dr.-Ing. Graf von Zeppelin, General der Kavallerie z. D."

— (Ueber die neue Seekriegswaffe,) die vo dem Ingenieur Weidemann in Mülheim a. Ruhr erfunden sein soll, dringen, wie dem „Hann. Cour." gemeldet wird, nunmehr Einzelheiten in die Oeffentlichkeit, nach denen zu urteilen es sich um eine epochemachende Erfindung handelt, die, sobald sie als endgültig abgeschlossen zu betrachten ist, dem Kriegsministerium vordemonstriert wird. Es handelt sich um ein 8 Meter langes Motorboot als Ersatz für Torpedoboote, dessen Projektil mit eigener Kraft bei großer Schnelligkeit viele Kilometer weit durch Lenken über oder unter Wasser zu einem bestimmten Ziel bewegt, dabei aber nicht die Aufmerksamkeit des Feindes erregt, Hindernisse umgeht und auch zurückgesteuert und eingeholt werden kann. Sprengladungen können sowohl unter wie über Wasser abgegeben und zur Explosion gebracht werden. Es handelt sich um ein neues Fernschaltesystem, das mit der drahtlosen Telegraphie nichts zu tun hat. — Vorläufig wird man dem hier zum Vorschein kommenden Optimismus abwartend gegenüberstehen müssen.

Dresden, 10. Okt. Eine Erklärung der Frau Toselli, die Prinzessin Pia Monika herauszugeben, liegt dem sächsischen Hof nicht vor. Uebrigens ist es völlig ausgeschlossen, daß der sächsische Hof bereits beschlossen hat, die Prinzessin in einem Kloster unterzubringen.

Satow bei Malchow in Mecklenburg, 10. Okt. Großes Schadenfeuer. Hier brannten die Wirtschaftsgebäude des dem Landrate v. Flotow gehörenden Gutes total nieder. Nur der übermenschlichen Anstrengung der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Wohngebäude gerettet wurde. Die gesamte Ernte, sowie sämtliches Federvieh wurde ein Raub der Flammen. Bewohnt und verwaltet wurde das Gut von dem evangelischen Pfarrer Schmidt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung, da in ganz kurzer Zeit vier Gehöfte ein Raub der Flammen wurden und vier Familien dadurch obdachlos geworden sind.

— (Noch ein überfallener Eisenbahnzug.) Wie aus Riga gemeldet wird, wurde am Montag abend auf der Strecke Dorpat—Walk ein Personenzug zwischen den Stationen Ekwar und Bockenhof von einer bewaffneten Bande angegriffen, die die Fahrt in dem letzten Waggon mitmachte. Die Verbrecher feuerten auf den vorletzten Waggon in dem sich ein Bankbeamter befand, der eine große Geldsumme bei sich trug. Bei dem Kugelwechse wurden ein Gendarm, zwei Reisende und ein Räuber getötet, eine Frau, ein Gendarm sowie der Bankbeamte und mehrere Reisend verwundet. Der Zug setzte die Fahrt nach Wak, ohne anzuhalten, fort. Mehrere Reisende sprangen erschreckt aus dem Zuge. Das Geld wurde gerettet. Die Räuber ergriffen die Flucht, indem sie aus dem Zuge sprangen.

— (Das größte Irrenhaus der Welt. ist die „Landesheilanstalt für Geisteskranke", die jetzt in Wien eröffnet worden ist. Die österreichische Hauptstadt kann sich damit rühmen, nicht nur das größte öffentliche Asyl zu besitzen, sondern auch wohl die am besten eingerichtete Anstalt dieser Art. Sie besteht aus einer großn Anzahl von Pavillons, die durch eine elektrische Bahn miteinander verbunden sind und mit andern Baulichkeiten zusammen einen Flächenraum von 53000 Quadratmetern bedecken, während die Gesamtfläche des Grundstücks die außerordentliche Ausdehnung von 1½ Millionen Quadratmetern erreicht. Der Preis des Bodens hat allein 4 Millionen Mark betragen, die Kosten der Gebäude 5 Millionen Mark. Die ganze Einrichtung ist auf 3000 Insassen berechnet. Die Anstalt zerfällt in drei Gruppen. Die erste ist für die unheilbaren Kranken bestimmt und umfaßt 11 Pavillons mit 870 Betten. Ungefähr ebensogroß ist die zweite Gruppe für Kranke mit besseren Aussichten, denen teilweise auch Gelegenheit zur Verwendung bei Arbeiten im Freien gegeben ist. Endlich ist ein Sanatorium für zahlende Patienten vorhanden, wo beide Klassen zusammen Platz finden. Die Größe der ganzen Anstalt wird am besten durch die Einrichtung des wirtschaftlichen und sonstigen Zubehörs veranschaulicht. Die Küche enthält zum Beispiel 20 Kochkessel für je 200 Liter Inhalt, und außerdem ist eine große Kapelle, eine Konzerthalle und ein allgemeines Erholungsgebäud vorgesehen. Das Sanatorium steht in einem kleinen Fichtenwald und ist mit sämtlichen Apparaten für elektrische und mechanische Behandlung versehen.

— (Leuchtende Meerestiere.) Während seiner ostasiatischen Reise hat Doflein eine Reihe von Beobachtungen über das biologisch bedeutungsvolle Leuchten der Meerestiere angestellt, das durch gewisse Zellausscheidungen hervorgerufen wird. Die Einwirkung des Meerwassers auf diese Absonderung ist wahrscheinlich erforderlich, um das Phosphoreszieren zu erzeugen. Bei den Leuchtbakterien und anderen niederen Formen ist das Leuchten auf das ganze Tierchen verteilt, bei den höhern Tieren aber, den Schnecken, Würmern, Krebsen und Fischen, auf bestimmte Stellen des Körpers begrenzt. Bei einer noch nicht näher bestimmten Art der Muschelkrebse des japanischen Meeres wird das Leuchtorgan von einem faltigen Sacke umschlossen, der mehrere Oeffnungen besitzt. Durch die Zusammenziehung der Muskeln wird die gelbe Leuchtflüssigkeit aus dem Sack in der Form von Bändern durch die Oeffnungen nach außen hindurchgepreßt. Im Meerwasser leuchtet dann die Flüssigkeit auf, umgibt den Muschelkrebs mit einer Glorie und hinterläßt eine lange leuchtende Spur im Wasser, wenn das Tier fortschwimmt. Bei einer anderen Krusterart, den Euphausien, sitzen die Leuchtorgane an den Augenstilen und anderen Körperteilen. Sie sind von sehr verwickeltem Bau, mit einer Art von Blendspiegel umgeben und ferner nach außen hin noch durch eine Linse abgeschlossen, die das Licht in einen Brennpunkt sammelt. Bei dieser Art der Leuchtorgane findet ein inneres Leuchten statt, das durch Umspülung mit der Blutflüssigkeit oder mit Meerwasser zustande kommt. Das Tier vermag den Leuchtapparat willkürlich zu handhaben und auch durch Muskelbewegung den Lichtaustritt zu verhindern. Die Fähigkeit des Leuchtens dient, wie Doflein im Archiv für Hydrobiologie ausführt, den Tieren einerseits zum Anlocken der Beute wie der entsprechende Vorgang bei manchen Pflanzen zur Anlockung von nächtlich fliegenden Insekten, ferner als Anziehungskraft für Artgenossen und endlich auch als Abschreckungsmittel, am wenigsten wahrscheinlich zur Beleuchtung von Gegenständen der Umgebung. Als Schreckmittel wirkt der Leuchtstoff ähnlich wie der schwarze Saft der Tintenschnecken, indem er eine leuchtende Wolke bildet, die den Flüchtling vor dem Verfolger schützend verbirgt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 9. Okt. Die „Humanité" des Deputierten Jaures meldet, Abgeordneter Bebel beabsichtige, im nächsten Frühjahr über das große Wasser zu gehen und eine Vortragsreise durch Amerika zu unternehmen.

Berlin, 9. Okt. Kaiser Wilhelm und die Abrüstung. Die offiziöse „Südd. Reichskorresp." veröffentlicht unter der Spitzmarke „Eine Legende" folgende Zuschrift aus Berlin: Die vor einiger Zeit an dieser Stelle zurückgewiesene Behauptung, Kaiser Wilhelm habe im April 1893 bei seinem Besuch im Vatikan den Papst Leo 13. für die Abrüstungsfrage zu interessieren gesucht, kehrt jetzt in der Form wieder, daß die angebliche Berührung der Abrüstungsfrage in dem damaligen Gespräch von Leo 13. herbeigeführt worden sei, der Kaiser Wilhelm für den Abrüstungsgedanken habe gewinnen wollen. Wir können auch gegenüber dieser umgemodelten Form der Behauptung nur wiederholen, daß in dem betreffenden Gespräch von Abrüstung überhaupt nicht die Rede gewesen ist. Weder hat der Kaiser den Papst, noch der Papst den Kaiser auf diesen Gegenstand angesprochen.

Berlin, 9. Okt. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag seine Sitzungen am 22. November nachmittags wieder aufnehmen. In dieser ersten Sitzung sollen kleinere Vorlagen und Petitionsberichte beraten werden, und alsdann in die weitere Verhandlung der am Schluß des letzten Tagungsabschnittes unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe eingetreten werden. Wahrscheinlich wird einer der ersten Gegenstände der ersten Beratung der Gesetzentwurf über den Majestätsbeleidigungsparagraphen sein.

Wien, 9. Okt. Eine Persönlichkeit, die dem Botschafter Grafen v. Wedel augenblicklich nahesteht, hat einem Mitarbeiter der „Neuen freien Presse" einige Mitteilungen über den neuen Statthalter Elsaß-Lothringns gemacht. Er sagte, Graf Wedel verlasse Wien ungern, aber als alter Soldat folge er dem Befehle und dem Rufe des Kaisers. Er freue sich der Aufgabe, die seiner in Straßburg harrt.

Westfalen und Rheinland.

Brackel, 9. Okt. (Die Besitzung) des Wirts Karl Ostermann hier, Oesterholzstraße, ging durch Kauf in den Besitz des Milchhändlers Oppenheimer über. Wie verlautet, beträgt der Kaufpreis 17 000 Mark.

Hörde, 9. Oktober. (Ueberfallen). In ganz roher Weise wurde heute abend der jugendliche Fabrikarbeiter Wienecke, als er von der Schicht kam, in der Goldstraße von etwa zehn Burschen überfallen und derartig durch Stockschläge und Messerstiche zugerichtet, daß er wie leblos in seine elterliche Wohnung gebracht werden mußte. Die Täter wurden verhaftet.

(Weitere provinzielle Nachrichten siehe 1. Blatt).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 9. Oktober. (Börse). Durch die Bevorzugung und Höherbewertung einer Anzahl von Papieren, die im Vordergrunde des Verkehrs stehen wurde der heutigen Börse ein freundlicheres Aussehen verliehen, das sich auch darin bekundete, daß die Geschäftstätigkeit zeitweise eine lebhaftere war als in den letzten Tagen. Einen einheitlichen Eindruck erhielt man indessen nicht vom Verlauf des heutigen Geschäftstages, da doch die mannigfachen Störungen, die hauptsächlich von außen her auf die Geschäftskreise einwirken, einer solchen besseren Gesamtfärbung des Marktes noch immer im Wege standen. Ferner waren Hansa-Schiffahrtsaktien weiter im Preise gebessert, und auch der Bankenmarkt zeigte bei zeitweise lebhaften Umsätzen Neigung zu weiterer Befestigung. Am Montanmarkt waren meist geringere Abschwächungen zu verzeichnen, nur Deutsch-Luxemburger stiegen 2¼ Prozent, während die übrigen meist ½ bis ¾ Prozent nach-

Ohne Anzahlung für Beamte.

Tüchtige (37114
Cementierer
Betonarbeiter
u. Einschaler
für hiesige und auswärtige Baustellen sofort gesucht.
Betonbaugeschäft Franz Schlüter
Märkischestr. 59.

Für meinen **Neubau** suche zum 1. November (37080
1 Verkäuferin für Baumwollwaren,
1 Verkäuferin für Wäsche.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie bei freier Station erbeten an
Langendreer. **D. Harff.**

Spielwaren.
Zur Aushülfe bis Weihnachten
suche ich (37040
tüchtige Verkäuferinnen
Persönl. Meldg. von 8 bis 10 Uhr vorm.
Warenhaus Theod. Althoff.

Prop. fleiss. Mädchen
v. ausw. f. alle Hausarb. sof. o. sp. ges. Bismarckstr. 26. (

Sauberes tüchtiges
Zweitmädchen
für bess. Haush., am liebst. vom Lande, mit gut. Zeugn. zum 1. Nov. geg. gut. Lohn u. gute Behandl. gesucht.
Frau **D. Rosenberg,** Münsterstraße 53, 1. Etage. (

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich auf sofort oder zum 15. Okt. ein bess.
Zuverl. Mädchen
welches alle Hausarbeiten verrichten kann. (
Frau Gustav Rahmeyer, Herdecke.

Für besseren ruhig. Haushalt ein fleissiges evang.
Mädchen
gegen hohen Lohn ges. Gelegenheit zur gründl. Erlernung des Haushalts Näh.
Witten, Steinstr. 15. (

Ein tüchtiges
Mädchen
am liebsten vom Lande sof. gesucht. Ostwall 3.

Tüchtiges Morgenmädchen gesucht. Zu melden mittags 3—4. Königswall 55, 1. E. (

1 prop. Mädchen o. alleinst. jüng. Frau f. ganze Tage ges. Rheinischestr. 32, 1. Et.

1 ordl. Morgenmädchen ges. Hüttemannstr. 6. (

Sauberes Morgenmädchen von jungem Ehepaar ges. Kaiserstraße 54, 2. E.

Tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen ges. **Frau Eduard Keil** 75473 **Langendreer-Süd.**

Ein sauberes Mädchen für klein. Haushalt gesucht. Zu erfr. Münsterstr. 57, II.

Ordl. Dienstmädch. sof. ges. Stauffenstr. 59, 1. E.

M. Z. m. K. zu vm. Witwe **Berghold,** Düppelstr. 21, II. (

Prop. Morgenmädch. sofort gesucht. Königswall 85. (

Ein Dienstmädchen sucht Frau Butterweck, Eving, Chausseestr. 25.

Tücht. Morgenmädchen ges. Heiligerweg 21, 2. Etg. (

Junges Morgenmädchen ges. Waschfrau wird gehalt. Dresdenerstr. 3, 2. Etg.

Für kl. Haush. saub. Mädch, ges. Heroldstr. 30, 1. Etg. (

Tagesmädch. ges. Prinzenstraße 13, 2. Etage. (

Morgenmädchen ges. Lübeckerstr. 30, 3. Et. (

Ordl. Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. 76286) Fielstraße 75.

Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. **Fritz Mork,** Bornstraße 284. (

Tüchtiges Mädchen geg. hoh. Lohn gesucht. Westenhellweg 35, Seiteneing.

Ein pr. Dienstmädchen sof. gesucht. Rheinischestr. 82. (

Auf sof. ein tücht. **Dienstm.** a. h. L., am liebst. v. Lande, gesucht. Luisenstraße 16.

Auf sofort ein junges **Morgenmädchen** gesucht. Bornstr. 62, part. (

Morgenmädchen auf sof. gesucht. Lübeckerstraße 18, I. (

Für kl. Haush. wird sof. od. spät. evangel. **Mädchen** gesucht. Meldungen Heiligerweg 19, part. (

Suche baldmöglichst ein **Mädchen oder Frau** für einige Stunden vormitt. **Frau Ernst Bauer,** Kronprinzenstraße 39.

Sof. saub. **Morgenmädchen** f. kl. Haush. geg. gut. Lohn gesucht. Märkischestr. 66, I.

Prop. Nachmittagsmädch. gesucht. Saarbrückerstr. 60, II.

Morgenmädchen od. Frau sofort gesucht. Bremerstraße 7, Hof I. (

Ja. Nachmittagsmädchen gesucht. Saarbrückerstr. 5, p.

Jüng. Morg.- o. Tagesm. gesucht. Rondel 2, 2. E. (

Ordentl. Dienstmädchen p. sofort ges. Gute Behandl. Krautstraße 17, Laden. (

Tagesmädchen von 15—16 Jahren gesucht. Kielstraße 48, 1. E. r.

Tagesmädch. von 15—16 J. ges. Königswall 93, 1. Et. (

Für kleinen Haushalt für sof. ein **tücht. Mädchen** ges. **Eving,** Chausseestraße 92, In der Nähe des Fredenbaums.

Ein brav. fleiß. Mädchen für alle Hausarbeit auf 8. Tage sofort gesucht. Frau **Wilhelm Bödeker,** Rheinischestraße 215, 2. Et. (

Braves Dienstmädchen f. kleinen bürgerlichen Haush. gesucht. **Paul Quante,** Hackländerplatz 2, Münsterst.

Dienst- oder Tagesmädchen gesucht. Oesterholzstr. 13.

Tücht. Morgenmädchen f. od. später gesucht. Stauffenstr. 6.

Prop. Mädchen p. sofort nach Lünen gesucht. Näh. Münsterstr. 195a, p.

Prop. Morgenmädchen ges. Saarbrückerstr. 57, II.

Morgenmädchen od. Frau f. kl. Haush. gesucht, eventl. Schlafgelegenh. Markt 18, III

Mädchen f. Haush. von drei erwachs. Pers. nach Köln ges. Näher. zu erfrag. hier Feldstr. 9, part., am Südbahnhof.

Ein evgl. **Mädchen** gesucht. Lambachstraße 13.

Besseres Zweitmädchen, das auch nähen kann, per 1. od. 15. Nov. zu Kind. ges. Bei gut. Zeugn. 18—20 Mk. Meld. Westenhellweg 58. (

Für sofort ein **tüchtiges Mädchen gesucht.** Näh. Oesterholzstr. 103.

Nach **Elberfeld** wird für einen kleinen Haushalt (1 Kind) besseres **Mädchen für Küche und Hausarbeit** bei guter Behandlung gegen 25 Mk. Lohn gesucht. **Frau Dr. Grüneberg, Elberfeld,** Aue Nr. 98, oder **Dortmund,** Kaiserstraße Nr. 170, 1. E. (

Zuverlässiges Morgen- od. Tagesmädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Märkischestr. 50, 1. E.

Morgenmädchen bis 11 Uhr sof. ges. Kuckelke 34, 2. Etg. (

Ein jg. Mädchen gesucht, Jeden Sontag Ausgang. Adlerstraße 86.

Morgenmädchen gesucht. Rittershausstraße 7.

Ein tüchtiges **Mädchen** v. 16 bis 17 Jahren auf sof. gesucht. **Huckarde,** Wilhelmstraße 40. (

Ein ord. Mädchen f. alle Hausarb. z. 1. November gesucht. Königswall 40.

Ein jüng. Tagesmädchen gesucht. Brückstr. 17, 1. Etg.

Auf sofort ein (76490 **Dienstmädchen** für einen kleinen Haushalt gesucht. Mönchengang 1, II., neben Brüderweg 20.

Ein jüng. Morgenmädchen p. sof. ges. Schwanenstr. 55, p.

Ord. Tagesmädchen oder Mädchen für ganz gesucht. Frau Röblig, Rosenstraße 5.

Schulfr. Mädchen zu 1 Kind gesucht. Oftenhellweg 39, III

Beamt. f. 40—45jähr. tücht.
Haushälterin.
Schriftl. Ang. u. L. J. 7158 an die Geschäftsst d. Bl. (

Aelt. Mädch. o. alleinst. Frau a. **Haushälterin** ges. v. ein. Rechenarb., 37 J. alt Off. erb. u. **Neuschwanstein postlagernd Apierbeck.** (

Bekanntlich ist
die kleinste Anzahlung
im
grössten und ältesten
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
N. Fuchs
Dortmund
4| Ostenhellweg 4|
z. B.:
Möbel
für	60	Mark	Anzahlung 4.—
„	80	„	„ 6.—
„	98	„	„ 8.—
„	128	„	„ 10.—
„	148	„	„ 12.—
„	198	„	„ 16.—
„	280	„	„ 24.—

u. s. w.
Anzüge u. Paletots
Serie I	Anzahlung	5.—
„ II	„	8.—
„ III	„	10.—
„ IV	„	12.—

Pelzcolliers
in reicher Auswahl.
Lieferung franko. Wagen ohne Firma.
Strengste Verschwiegenheit.
Ohne Anzahlung für Beamte.

Beamter mit 1 Kinde sucht zum 20. Okt. cr. eine propere zuverlässige, evangelische
Haushälterin
bess. ält. Fräulein o. Witwe. Schr. Ang. u. 954 an die Geschst. d. Ztg. in **Hörde.**

Zwei alleinst. Junggesell. 30er Jahr. suchen zur Führung ihres Haush. ein tücht.
Mädchen oder junge Witwe
zum bald. Eintritt. Dieselbe muß auch mit Vieh umgeh. können. Schr. Ang. unt. **J. M. 7162** an die G. d. Ztg. (

Haushälterin gesucht in kl. Haushalt. Näh. **Bövinghausen,** Post Merklinge, Hellweg 2. (37020

Eine gewandte **Anlegerin** für Schnellpresse bei gutem Lohn sucht **Klambt's Buchdruckerei** Hamm i. W. (36810

Mehrere
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 37054
Opitz, Rheinischestraße 215.

Mädchen für Buch- und Steindruckerei ges. f. leichte Arbeit. 1. Kampstraße 47. (

Für mein Bettengesch. tücht.
Weissnäherin
sofort gesucht. (36382
Ph. Friede, Oftenhellweg 23

Botenfrauen oder Boten bei festem Tagesverdienst auch für halbe Tage gesucht. Silberstr. 36, part.

Laufmädchen
gesucht. **H. Hoesen** Westenhellweg 116, i. Laden.

Ein ordentl. **schulfreies Laufmädchen** auf sofort ges. **A. Blankenstein,** vormals S. Pollack, Westenhellweg 80.

Laufmädchen sofort gesucht. Markt 11.

Pr. schulpfl. **Laufmädch.** ges. Reinoldistraße 7.

Gesucht:
Haushälterin für Arbeiter, Mädchen z. Geldwechseln. Mädchen f. hier u. auswärts für Private u. Restaur., Lohn 30—35 M. monatl., Mädchen z. Erl. d. Buffets, Landmädchen, 22 M. monatl. Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10, am Bahnhof.

Ges. Amme Küchen-, Hausmädchen, Köchinnen f. Restaurant und Privat, Zweit-, Spül- und Landmädchen können Stellen erhalten **Wwe. Elise Stevers,** Stellenvermittlerin, 76448) Weberstraße 18.

Köchinnen) bei hohem Gehalt
Beiköchinnen
Serviersfräulein
Stützen und Kochlehrfräul.
Zimmer- und Dienstmädchen
f. Kellner, Kellnerlehrlinge
f. Hausdiener z. Mitbedienen der Gäste. (76458
Gustav Müller, Stellenvermittler,
Stubengasse 28 Fernspr. 2656.(

Einf. Stütze (Köchin) f. herrsch. Haus, bess. Kindermädchen oder einf. Fräulein bei 3 guterzogenen Kindern, Wäschemamsell; ferner zum 15. pers. Küchen-, Haus-, Zweit- und Spülmädchen (hohes Gehalt) sucht (76469
Wwe. Henriette Stellenvermittlerin Göbler Helle 7

Sofort gesucht:
Zimmer-, Haus-, Spül- und Landmädchen durch Frau Maria Müller, Stellenvermittlerin, Weberst. 25

Für weibl. Personal.
Köchin f. Hot. u. Priv., 30 bis 60 M. mon., Mädchen f. kl. Priv.-Haush. u. zu zwei Pers., w. koch. k., Küchen-, Zweit- u. Zimmermädchen, Hotel- und Landmädchen.
Fr. Gertrud Maagh
Stellenvermittlerin, Dortm., Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840, hinter Warenhaus Althoff.

Stellengesuche

Junger Mann,
18 J., welcher m. der dopp. und amerikanischen Buchf. sowie Maschinenschreiben u. Stenographie vertraut ist, sucht sofort oder z. 15. Okt. passende Stellung. Offerten unt. **K. L. 36956** an die **Agentur Herne.** (

Halbinvalide
tücht. Maschinenbauer und Reparateur, sucht St. Schr. Ang. u. **N. 2110** an die G.

Bauunternehmer, der sein Geschäft verkauft hat, sucht Stellung als
Portier
od. sonst. Vertrauenspost. Off. u. **St. 2138** an die G.(

Junger Mann,
bish. Geschäftsführer eines Kolonialw.-Gesch. sucht St. als Lagerist in ein. Engr.-Gesch. od. sonst pass. Stell. Off. u. **J. 2128** a. d. G. (

Für Wirte!
Büffetier
tüchtig, gewandt und kautionsfähig, unverheir., aus guter Familie, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle auf Salair od. Rechnung auch als 37000
Zapfer
Offerten unt. **K. K. u. 1600** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

bed. Buffetier
33 J. alt, solide, gute Zeugn. u. Referenzen, gute Erscheinung, **sucht pass. Stellung.**
Kaution bis zu Mk. 4000. kann gestellt werden. (76470
Schriftl. Angeb. unt. **B. S. 7175** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schachtmeister,
welcher in allen Arbeiten erfahren, sucht Stelle als Schachtm. oder Platzmeister in od. außerh. Dortmund. Zu erfr. in d. Geschst. (76441

Junger Aide
(militärfrei), sucht in erstklassigem Hotel Stellung. Offerten unter **P. B.** an **B. Anton, Herne.**

Hufschmiedegeselle
der nach 3jähr. Dienstz. als **Ulan** f. **Prüfungsarbeiten** mit „**gut**“ bestanden, diesen Herbst entl., **sucht Stelle** in **Hufbeschlag-** und **Wagenschmiede.** Gefl. Ang. u. **E. 15837** an **Ann.-Exp. Ed. Elven, Solingen** erbeten. (

Ein besserer, zuverlässiger
Kutscher
sucht pass. Platz, auch als Stallmeister, da vers. alle vork. Pferdekrankheit. verst. zu pflea. ohne Tierarzt und durchaus f. Arb. scheut. Schr. Ang. u. **N. 2132** an die G. (

Für einen 14jähr. Jungen wird Stelle als **Kellner ges.** Eintritt sofort. Offert. unt. **R. 2135** a. d. Geschst d. Bl. (

Bäckerlehrling, der schon längere Zeit gelernt hat, f. weit. Ausbildung. Schriftl. Ang u. **E. 2124** a. d. G. (

Ja. Dame, die Kaution stell. kann, f. St. **als Kassierin** od. ähnl. Stelle. Schriftl. Angeb. unt. **S. 2136** an die Geschäftsst.

Fräul., in Haush., Küche und Geschäft erfahren, sucht Stelle in **Metzgerei,** wo selb. sich im Geschäft ausbilden kann. Schr. Ang. u. **B. 2117** an die Geschäftsstelle d. Bl.(

Einf. ev. Mädchen
von ausw. 21 J. alt, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau i. bess. Hause. Schr. Ang. u. **P. P. 76363** a. d. G.

Fräulein
i. Maschinenschr. u. Stenographie, sowie leicht. Kontor-Arb. bew., sucht St. per sof. od. 1. Nov. Off. u. **J. B. 100 Marten,** postlagernd.

Ein junges
Mädchen
evgl., 17—18 J., sucht St. z. 1. o. 15. Nov., wo ihr Gelegenh. geb. w., das Koch. zu erl. Off. u. **M. 7154** an die Geschäftsstelle.

Aelt. Mädch. f. St. a. ganze o. halbe T. Leopoldst. 18, IV.

Properes Mädchen
sucht Stelle z. Waschen, Bügeln u. Putzen. Ublandstr. 35, 4. Etg. (

Zwei Mädchen such. Stelle. Dürenerstr. 29, 4. Etg.

2 tücht. Mädchen f. St. f. Wirtschaft. **Frau Wehram,** Stellenverm., Linienstr. 6. (

Bess. Frau f. St. als Haushälterin. Näheres Ardeystraße 71, Filiale Winter. (

Mädchen
sucht St. in kl. Haush. Näh. **Aplerbeck,** Moltkestraße 34.

Jung. ev. Mädchen von ausw. sucht Stelle auf sof. Langestr. 96, 5. Etg. (

Haushälterin.
Geb. Fräulein, ges. Alters, mit best. Zeugn. sucht, weil alleinst., sof. oder spät. St. Off. unt. 36989 a. **G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen,** W.

Suche sofort Stellung für **3 tüchtige Mädchen, 16—18 Jahre,** Frau **Luise Glady,** Stellenvermittlerin, **Derne** b. Dortm., Grünstraße 35.

Vermietungen

Umzüge bei bill. u. sachgem. **Rob. Gilsohann,** Bremerstr. 6.

Laden
mit Hinterzimmer, in dem seit Jahren flottgehende
Schuhmacherei
betrieb. wird, z. Jan. zu vm. Eckhaus Kaiserstr. 128, 1 Tr.

Gross. Ladenlokal
zu vermieten. (75582
Chr. Weirich, Scharnhorst.

Ladenlokal mit Wohnung zu verm. Lambachstr. 7, 1. Et.

Ein kleines **Ladenlokal** nebst Zimmer, zusammen oder geteilt zu vermieten. Näh. Enschederstr. 20, part.

Das Unterhaus Lütgebrückstr. 20
bestehend aus 7 Räumen und Zubehör, zum
Büro (76312
od. Geschäft geeignet, ist zum 1. Januar 1908 oder früher zu mieten. Auf Wunsch kann Umbau der Räume erfolgen.

Münsterstrasse 153 u. 155
sind **abgeschl. Etage-Wohnungen** von 3, 4, 5 u. 6 Räumen, Badezimmer, Speisekammer, Veranden u. Mansarden, elektrisch Licht und Heizgas vorhanden und Zubehör zu vermieten. 47657

II. Etage Westenhellweg 54
aus 7 Räumen bestehend, billig zu vermieten. 36628
Auskunft Hoherwall 25 I.

Das Ladenlokal
Betenstr. 29, in dem seit ca. 7 Jahr. e. Konditoreifiliale m. g. Erfolge betr. w., ist z. 1. Jan. 1908 preisw. zu v. Näh. Köppel, Märkischestr. 86.

Ladenlokal.
In Annen i. W. ist ein **schön. Laden** m. 1 Zim. auf sof. o. spät. zu verm. geleg. an der verkehrsreichst. Str., zu jed. Gesch. geeign., auch a. Filiale mit od. ohne Wohn. Näheres Herdeckerstr. 3, 1. E.

Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern pr. sof. u. **pr. 1. Jan. zu vermieten.** Näh. Stahlwerkstr. 15, l. (

Weg. Auflöl. des Haush. sofort eine abgeschlossene
Etage
zu verm. Kapellenstr. 30.

Gutenbergstraße 59,
1. Etage v. 6 Zim. u. 1 Manf. m. Erk., Ver., Speisek., Gas u. elektr. Licht sof. oder später zu vermieten. (

Angenehme herrschaftliche
II. Etage
5 Räume, Bodenz. u. Zubeh., 2 Balk., Erk., Kochgas, elektr. Licht m. Kronen z. 1. Jan. zu verm. Alexanderstr. 16, am Botanischen Garten.

Abgeschl. 2. Etage
u. 2 Manf. z. sof. od. 1. Jan. zu verm. Hohestraße 90, I.

Abgeschl. 2. Etage
4 Zim., Küche mit od. ohne Mansarde zum 1. Jan. zu verm. Jägerstraße 4. 36115

2. Etage, 5 Z. u. Küche u. Zubehör, 1. Januar zu vermieten. Friedrichstraße 51.

Abgeschl. Etage,
5 R., pr. 1. Jan. zu verm. **Gänsemarkt 6, 2. Etg. lks.** am Brüderweg.

Sof. u. spät. bill. zu verm. bessere abgeschlossene
Wohnungen
v. 3, 4 u. 5 Z. mit elektr. Licht, Kochgas und Zubehör. Einfahrt u. Stall für zwei Pferde. Eine vollständig eingerichtete **Meyerei m. Einfahrt und Stall.**
Näh. Redtenbacherstr. 28, p.

Herrschaftl. 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit sämtlichem Zubehör, nahe der Kronenburg, per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näheres **Schulgasse 3 I.**

Wohnung
5 Räume, aba. 2. Etg. zum 1. Jan. 08. zu verm. Näh. Kreuzstraße 39, part. (

In mein. Hause Luisenstr. 31 ist z. 1. Jan. 08 eine abgeschloss. herrsch. **Parterre-Wohnung,** sowie **2. Etage,** enth. 4 u. 5 Räume mit all. Zubehör zu verm. Preis 650 resp. 750 Mk. **Fr. Brüggenolte,** Luisenstr. 31, 1. E. (

Wohnungen in der Nähe d. Nordmarktes, von 5 u. 3 Zimmern, abgeschl., elektr. Licht und Heizgas per sofort zu vermieten. Näheres Clausthalerstraße 21, 3. Et. links.

Sch. Part.-Wohn., 4 Zim., pr. 1. Jan. und 2 kl. Z. pr. sof. zu vermieten. Näheres Oestermärschstraße 9. (

4—6 Zimmer
2 Min. vom Hauptbahnhof, der Neuzeit entspr. eingerr., sofort zu vermieten. Näh. Burgwall 12.

4 Zimmer
per 1. Novbr. zu vermieten. Königswall 55, 1. Etg.

3. 1. Nov. 4 sch. Zim. u. 2 Manf. z. a. d. Krautstr. 33.

Steinmetzstr. 9 (a. d. Kielerstraße) abg. **3 u. 4 Zimm.-Wohnungen** sof. od. später zu vermieten. Näheres Sonnenstraße 80, Kontor.

Wohnungen 3—4 Zimm., 2 bis 3 Manf. zu vermieten. Stauffenstr. 50, 1. Etg. (

Kronenstraße 35, abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche, 1 gr. Mansardenzim. u. sonst. Zubeh. sof. od. spät. zu vm. (Bahn., Ver., Gartch.) Leucht- u. Kochg. vorh. Näh. das. p.

Abgeschl. Wohnung, 4 Z., zu November zu vermieten. Altermühlenweg 6, 1. Etg.

Wohnung
3. Etage, 3 Zimmer mit all. Bequemlichk. an ordentl. Leute ohne Kinder per 1. Novemb. zu vermiet. Krautstr. 17 (Laden).

Mehrere schöne
Wohnungen
2 u. 3 Zimm. zum. 1. Nov. an ruh. Fam. bill. zu verm. **Anton Gunst,** Metzgerei, Chausseestr. 27, a. Fredenbaum. (37019

Frdl. Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu vermieten Münsterstr. 174. 37034) Näheres Hiltropwall 23.

3 schöne Zimmer
1. Etage, p. 1. Novbr. od. spät. z. verm. Clausthalerst. 46 b. Hafenau

Eine Wohnung
v. 3 gr. Zimm. u. Bodenz. 3. Etg. per 1. Jan. z. verm. Brüderweg 63, 1. Et.

Mehr. Wohnungen
v. 2 u. 3 Z. per sof. evtl. sp. zu verm. **Heinr. Dirks, Dortmund,** Tiefbauunternm.

Schöne Wohnungen,
2 u. 3 Zimmer, zu vermiet. Clausthalerstr. 41, part.

3 schöne Zimmer an ruh. Leute zu vermieten. Königswall 75. (

3 u. 2 Zimm. aba. an r. L. f. o. sp. z. v. Düsseldorferst. 62.

Abg. 2 u. 3 Zimm.-Wohn. von der Taunstr. m. Speisekamm., Koch- u. Leuchtgas per sofort od. 1. November. Näh. **Krüger,** Steinmetzst. 9.

Drei schöne Zimmer,
3. Etage, 1. November zu vermieten. Hohestraße 71.

Mehrere Wohnung von 3 Z., abgeschl., a. 1. Et., mit Zubehör, Heizgas u. Elektr., sofort oder später zu verm. 74603 Stauffenstraße 68.

3 sch. Zimm. an ruh. Leute 1. Nov. z. v. Alsenstraße 15.

3 Zimm. m. Veranda aba. 1. Etg., i. best. Ordn. zu verm. Clausthalerst. 5, a. Nordm.

3 schöne Zimmer
abgeschl., sof. od. 1. Nov. zu vermieten. Näheres Brunnenstraße 30, part.

3 sch. Zimmer, abgeschl. 1. Nov. zu vermieten. Schleswigerstr. 5.

1 u. 3 Zimmer, abgeschl., zu verm. Schillerstraße 41.

3 Zimmer, abgeschl., der Neuzeit entsprechend einger. elektr. Licht einschl. Leuchtkörper, Kochgas, Veranda, Waschküche etc. sind in bess. Hause an nur ruhige Fam. pr. bald zu vermieten. Näh. Hohestr. 120, 1. Etg.

Sch. Wohn. 3 Z. aba. 1. Jan. zu verm. Kielstraße 77. (

2 3 Zim.-W. z. vm. N. Bornstraße 124, **Ritter** (

2 u. 3 Zim. p. 1. Nov. z. vm. Schillerstraße 45.

Wohnung v. 3 sch. Z. sof. zu verm. Rheinischestr. 82. (

Wohn. v. 2 u. 3 Zimmer, 4 sch. Manf.-Zimm. z. 1. Nov. o. sp. z. ver. Münsterstr. 135, gegenüb. d. Realschule.

4 Wohn. v. 2 u. 3 Z., neu tapez., sof. u. Nov. zu verm. Näh. Kirchenstr. 17, 1. Etg.

3 Zimmer per 1. Dez. od. später zu vermieten. Papengarten 52.

Schöne Wohnung
von 3 Zim., 1. E., a. kl. ruh. Fam. z. 1. Jan. zu verm. Adlerstraße 50.

3 Zim. d. 2. Et. z. 285 Mk. **2 Manf.** zu 120 Mk. sof. od. sp. z. vm. Düppelstr. 17. (

2 und 3 Zimmer zu vermiet. 76348) Bornstraße 52.

3 Zimm., 2. Et., 1. Nov. zu vermieten. Lessingstr. 17, p.

3 Zim. im ganz. oder geteilt zu vermieten. Brakelerstr. 10, 1. E. l.

3 Zimm. 2. Etg. versetzungshalber z. 1. Nov. od. sp. z. vm. Oesterholzstr. 10. (

2 Zimm. sof. od. 1. Nov. zu verm. Zimmerstr. 61, 1. E. (

Zwei Zimmer,
1. Et., in bess. H. an ältere Dame p. 1. Dez. zu v. Näh. in der Geschst. d. Z. 76256

2 freundl. Zimmer im Souterrain zu vermieten, Heiligerweg 83. Zu erfragen Hiltropwall 28. (37032

2 Zimm. u. 1 Bodenzimm. per sof. od. später zu verm. 76366 Kubstraße 23.

2 Zimmer, 1. Et., sof. od. 1. Nov. z. v. Leopoldstraße 12.

2 Zimmer, abgeschlossen. Flensburgerstraße 11.

2 schöne Zimmer zu verm. Schillerstr. 78. (

2 Zimmer 1. Etage per 1. Nov. an kl. Familie zu vermiet. Näh. Steinstr. 28. (

2 sch. Zim., 1. E., z. 1. Nov. umzugshalber zu vermieten. Weiterbleichstraße 27.

Umständehalb. sof. od. sp. **2 schöne große Zimmer** zu verm. evtl. m. Pferdestall und Lagerkeller. Münsterstr. 104, 1. E.

Renninghausen.
Eine Wohnung mit Garten an ruh. Famil. sof. zu verm. 36996 **Wwe. Wittler.**

Wohnung zu vermieten. Lambachstraße 7, 1. E.

Liebe Mutter!

Sei nicht böse, ich habe meine große Puppen fallen lassen und da ist ein Arm und ein Fuß abgebrochen. Du darfst aber nicht schimpfen, ich kann die Puppe ja zu Hurubergs und Compagnie bringen, da ist eine große Puppenklinik neu eröffnet und da wird Alles wieder neu gemacht und sehr billig. Alles kann man bei Hurubergs haben, auch neue schöne Kleider, Wäsche, Strümpfe, Schuhe und weiße Hüte. Ich habe mir schon Alles angesehen.

Deine Grete.

Theodor Althoff

Wieder-Eröffnung der

Fischhalle.

Lebendfrische

Fluss- und See-Fische

in nur

bester Qualität.

Schellfisch gross	Pfund 28 Pf.
Schellfisch grossmittel	Pfund 22 Pf.
Schellfisch klein	Pfund 15 Pf.
Knurrhahn	Pfund 15 Pf.
Kabliau ohne Kopf	Pfund 18 Pf.
Schollen mittel	Pfund 35 Pf.
Lebende Forellen	Pfund 3.20
Lebende Aale	Pfund 1.60
Lebende Schleien	Pfund 1.60
Lebende Karpfen	Pfund 1.20
Heilbutt	Pfund 60 Pf.
Steinbutt	Pfund 1.10

Eving
Jakobstraße Nr. 17 und 19
schöne abgeschlossene
Mansarden-Wohnungen
je 4 Zimmer, billig zu vermieten.
Näheres Dortmund, Kaiserstraße Nr. 26, Büro. 3706

2 Mansardenzimmer
zu vermieten. Königswall 75.

4 Mansardenzimmer
auf sofort oder 1. November zu vermieten. Näh. Schlievstr. 7.

Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer in hess. Hause an kleine Fam. sof. od. spät. zu verm. Näh. Nordstraße 4.

2 schöne Mansarden per sof. od. spät. zu vermiet. Schützenstraße 67.

Schöne abgeschlossene M.-Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Stauffenstr. 20.

Sch. Mans.-Schlafz. zu vm. Ostrandweg 17.

In bess. Hause 1 **Mans.-Wohnung** v. 2 Zim. zu sof. od. später zu vermieten. Kielstraße 42.

3 sch. Mans. sof. od. später zu vm. Schützenstr. 83, p. r.

Nov. **2 sch. Mansarden** zu vm. Westerbleichstr. 32, 2. E.

Zwei große Mansarden-Zimmer sofort zu vermieten. Bleichmärschstraße 50. Näh. **F. Bussemas,** Kielstr. 31.

2 Bodenzimmer zu verm. Uebelgönne 30.

3 Bodenzimmer, abgeschl., sof. od. später zu verm. Heiligegartenstr. 40.

Große geräumige Werkstatt zu vermieten. Humboldtstraße 63.

Ein großer **Lagerraum nebst Keller** preiswert zu vermieten. Näh. Westenhellweg 78, II.

Sytechzimmer, elegant möbliert, z. vermiet. Arndtstraße 78, part.

Möbl. Zimmer
zu verm. Weiherstr. 10, 2. E.

Hübsch möbl. Erkerzimmer an nur bess. Herrn sofort billig zu vermieten (76106 Rheinischestraße 58½, 2. Etg.

Einf. möbl. und leeres Zimmer
Nähe Post u. Stadtth. an Damen sofort zu vermieten. 3707
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett., evtl. voll. Pension zu verm. Moritzgasse 3, 3. Et., l.

Sch. möbl. Zim. bill. z. vm. Kurzestr. 24, 3. Etg.

Möbl. Z. Lindenstr. 49, l.

Einige gut möblierte **Zimmer** für bess. Herrn per sof. od. später zu vermieten. **Wanne,** Bahnhofstr. 90, II.

Möbl. Zimm. sof. zu verm. Friedrichstr. 44, part.

Einf. möbl. Mans. f. 2 anst. Leute. Uhlandstr. 1, 1. E., r.

Hübsch möbliert. Zimmer billig zu vermieten. 7565 Kapellenstr. 31, 1. Etage.

Eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 ev. 2 H. m. od. o. V. z. v. Hagenstr. 27, p.

Saub. Zimmer eventl. m. Kost zu vermieten. 7563 Kaiserstraße 29.

Sch. möbl. Zimm. sof. bill. zu vermiet. Leipzigerstraße 2½, 4. Etage. (7545

Mehrere Handlanger sofort gesucht. Stauffenstr. 47.

Einf. möbl. Mansarden-Zimm. sof. od. spät. zu vermieten. Ravensberger Straße 16.

M. Z. Bornstr. 22, 2. E.

Sch. möbl. Zimmer z. verm. Brückstr. 48, 2. Et. r.

Sch. möbl. Zim., 2 Bett., an anst. L. für 15 Mk. z. verm. Hohestr. 59½, 3. Etg.

Einf. möbl. Zim. mit od. ohne Pens. a. 1 od. 2 jg. L. zu vermieten (2 Betten). Uebelgönne 4.

Einf. m. Z. z. v. Olpe 43.

Fr. möbl. P.-Z. f. o. 15. Okt. zu v. Saarbrückerstr. 68.

2 freundl. möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. 7551 Hamburgerstr. 72.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 1. Kampstraße 135, I.

M. Zim. an 2 D. sof. o. sp. zu vm. Moritzasse 1, 3. E.

Möbl. **Part.-Zimmer** zu verm. Lambachstraße 26.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Bornstraße 73.

Mitbewohn. e. einf. m. Zim. ges. Schulgasse 5, 2. Et.

Schön möbl. Zimm. m. P. z. vm. 1. Kampstr. 117, 2. E.

Sch. m. Z. z. vm. m. od. o. Pens. Zimmerstr. 58, 2. Et.

Sch. m. Z. m. g. P. z. 2 H. zu vm. Schwanenwall 13.

Möbl. Zimm. mit v. Pens. z. vm. Kielstr. 21, 1. E.

Möbl. Zimmer an Dame zu verm. Friedrichstraße 79, p.

Sch. m. Z. Mönchengasse 17.

Einf. m. Z., 2 B., u. Pens. z. v. Hohensyburgstr. 10, I.

Gut möbl. P.-Zimm. f. o. sp. z. vm. Holzhofstr. 8.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett zu vm. Gänsemarkt 6, 2. Et. l.

G. m. Part.-Frontz. sof. zu verm. Hoheluft 5, part.

Möbl. Zim. Kielstr. 36, p.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit 2 Betten zu vermieten. **Schlafstelle frei.** 1. Kampstraße 10, 1. E.

A. d. Hauptp. sch. m. Wohn- u. Schlafz. z. v. Hohest. 8, II.

Frdl. möbl. Zim. im Osten mit o. ohne Pens. zu verm. Roonstraße 33, part.

Sch. mbl. Z. z. sof. zu vm. Heiligegartenstr. 40, 2. Etg.

Frdl. möbl. Z. sof. zu vermieten. Ackerstr. 16.

Schlafst. Gutenberastr. 51.

2 Schlf. Sedanstraße 9.

Schlafst. f. Bischofsgasse 6, I.

Schlfst. fr Schützenstr. 22.

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlafst. fr. Kuckelke 32.

Schlafstelle frei für 2 M. 2. Kampstraße 23.

Schlafst. Hermannstr. 23.

Schlafstelle für 2 Mädchen. Mühlenstraße 17.

Schlafst. f. Ardeystr. 107, II.

Schlafstellen fr. Olpe 43.

2 Schlafst. Nordstr. 59, II.

Prov. Schlafstelle frei. Oestermärschstraße 15, 1. E.

Mädch. e. **Schlfst.** Unnaerstr. 7, 3. E., 1. Str. l. von der Stahlwerkstraße.

Schlafst. Körnerpl. 5, 3. E.

2 Schlafst. fr. Thomasst. 9.

Schlafst. 2. Kampst. 23, 1. E.

2 pr. Schlafst. Linienst. 1, p.

Schlafst. fr. Missundestr. 29.

Schlafst. fr. Leopoldstr. 21.

Schlafst. f. 2 pr. L. frei. Steinstraße 72, 2. E.

Zwei anständige Leute erhalten Schlafstelle. Wilhelmstraße 28.

2 anst. Leute erh. saub. **Schlafst.** Wilhelmstr. 17.

Schlafstelle frei, billig. 37123 Rosstraße 5.

2 pr. Schlafstellen frei. Bornstraße 109, 3. Etg.

2 solide jg. Handwerker find. **Kost u. Logis** 1618 Saarbrückerstr. 43, ptr.

Anst. Mann erh. **Kost u. Log.** Schmiedestraße 7, 2. E.

Gute Kost und Logis. Rolandstr. 12½, 1. E.

K. u. Log. Auf d. Berge 25.

Log. fr. Kirchenstr. 1, 1. E.

Kost u. L. Gronaustr. 22.

Logis fr. Uhlandstr. 21, p.

Kost u. Log. erh. anst. Leute 75497 Siegfriedstr. 18, p.

Kost u. L., Erker-Zim. 1. E. 75500 Burgholzstr. 58.

Kost und Logis zu haben Kielstraße 55, 1. Etg.

Logis, Schützenstr. 11, 2. E.

Anständige Leute erhalten **gutes Logis.** 76287) Kielstraße 75.

Anst. Mann erh. **Kost und Logis.** Adlerstr. 40a, part.

2 j. L. erhalt. **Kost u. Logis.** Kurfürstenstr. 30, 1. Et.

Kost und Logis frei. Burgholzstr. 12, 1. Etage.

K. u. L. Kielstr. 21, 1. E.

Gut. Logis zu haben Hoher-wall 13, 2. E., N. Körnerpl.

Ordl. Leute erh. **Kost und Logis.** 1. Kampstraße 119.

Jg. Mann erh. g. **Kost und Logis.** Flensburgerstr. 1, p.

1 ordl. Mann erh. **Kost und Logis.** Lessingstr. 21 1. E.

Gut. Mittag- u. Abendtisch. Hohensyburgstr. 10, 1. Et.

Vorz. Mittagstisch 60 Pfg. Olpe 45, 1. Etg.

Guter Mittagtisch. Olpe 45, parterre.

An gutem Privat-Mittag- und Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. Bornstraße 24, 2. Et., l.

Bürgl. Mitt.- u. Abendtisch. Thomasstr. 3, I., Reinoldik.

Mietgesuche

Kleines Wohnhaus außerh. d. Stadt auf mehr. Jahre zu pachten gesucht. Schriftl. Ang. unter **A. K.** 7163 an die Geschst. d. Ztg.

Für Spezialgeschäfte

suche ich einige

Lokale

mit Wohn- und Lagerraum in nur guter Lage Dortmunds u. Umgebung. Schr. Offerten mit Angabe der Miete etc. u. **C. B. 5568** an die Expedit. dieser Ztg.

Gut geleg. Ladenlokal für Kolonialwaren per 1. Jan. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **K.** 2085 an die Geschst.

4räum. abgeschl. Wohnung sucht Lehrer für 1. Januar. Nähe Bahnhof. Schr. Ang. mit Preisang. unt. **K. K.** 5588 a. d. Geschst. d. Bl.

Brautpaar sucht z. 1. Jan. **Wohnung** von 2 Z. in ruhig. H. Zu erfr. Adlerstr. 65, I.

Brautpaar **sucht** z. 1. Nov. ein gr. od. zwei nebeneinander lieg. **einf. möbl. sep. Z.** Off. m. Preisang. unt. **W.** 2118 a. d. Geschst. d. Bl.

Privatbeamter, in bester Stellung, sucht

Wohnung
von 4 Zimmern
u. Küche; ders. übernimmt gern die Verwaltung des Hauses od. auch mehrerer. Gefl. Off. unt. **H. P. 5610** an die Geschst. d. Z. (37022

4 Zimmer möglichst Part. od. 1. Etage, im südl. Stadtteil gesucht. Schr. Ang. unt. **O. 2133** a. d. Geschst. d. Bl.

Im westlichen Stadtteil wird eine **herrschaftliche**
Wohnung
nebst Zubehör u mieten gesucht Schriftl. Offerten mit Preisangabe sub **W. O. 5614** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (37062

Möbl. Zimmer mit Frühstück gesucht. Angebote unt. **B. 2121** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Wohn. u. Schlafz. n. Märkischeitr. mögl. m. v. P. v. 2 bess. H. gef. Off. unt. **Z. 2119** an die Geschst.

Möbl. Z. m. v. P. f. gef. (Hauptbb.) Schr. Ang. m. Preis u. **A. 2120** a. d. G.

Möbl. Zimmer für 2 Herren sof. gesucht. Part. erwünscht. Offerten unter **C. 2122** an die Geschst d. Ztg.

Bess. Herr sucht 1. Novbr. **möbl. Zimmer,** sep. Eing., Nähe Althoff. Off. u. **D. 2123** an die Geschst.

J. H. f. m. Z. ev. m. P. Nähe Stadth. Gefl. schr. Ang. mit Pr. u. **H. 2127** an die G.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer z. 1. November gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. **N. 2129** an die G. d. Ztg.

Lehrerin sucht **möbl. Zim.** m. voll. Pens. z. 1. Nov. Off. u. **L. 5618** an die G.

Privat-Mittag- u. Abendessen nahe dem Ostenhellweg f. ja. Mann. Schr. Ang. unter **E. 2102** an die Geschst.

Immobilienmarkt

Grundstück

10 Morgen groß, zwischen 2 Straßen an einem großen Werk bei Essen sehr gut gelegen, ist **ohne Anzahlung** preiswert zu kaufen. Hypotheken werden in Zahlung genommen. Schr. Angeb. unt. **G. H. 5560** a. d. Gest.

Grundstück im Norden.

Baustellen, ca. 200 R. zu verkauf., m. etwas Anzahlung wird Haus in Zahl. genommen. Off. u. **F. K. 5601** an die Geschst. (36845

Achtung für Metzger!

Neues vorzügliches Wohn- u. Geschäftshaus in bester Lage, **vollständig** für Metzgerei mit prachtvoll. Laden u. elektr. Betrieb eingerichtet, steht unter günstig. Bedingungen sofort zu verkauf. Näheres **allein** durch **Ludwig Müller, Witten-Ruhr, Wiesenstr. 5.**

Haus im Süden.

Haus, Etg., 4 Zim. u. Zubehör, Leucht u. Kochgas, Elektr., u. günst. Bedingungen, Anzahl. zu verkaufen, auch z. Abvermieten. Off. u. **Z. D. 5600** a d. Gesch. (36844

Geschäftshaus

in best. Lage b. der Zeche Scharnhorst geleg., bill. zu verk. Anzahl. 2—3000 M., zu Bäckerei o. Metzgerei geeign. **O. u. E. 2080** an die Gesch.

Per sofort 76318
zwei Häuser
ganz o. geteilt umständehalb. ganz bill. zu verkauf. 1000 Mark Anzahlung. Zu erfrag. Bermannstraße 42.

Umständeh. beabsichtige ich mein hübsches

Landhäuschen

mit Hofraum u. Hausgarten sofort zu verkaufen. **Wilh. Heinke, Ergste** (Ruhr)

Haus

mit Garten, gut verzinsl., für 36 000 Mk. zu verkauf. (Hamburgerstraße). Näheres Brüderweg 51, 1. Etg.

Bad Kreuznach!

Bestgelegenes, altes, erstklassiges Wein- und Bier-Lokal mit gut berufener Restauration **und hervorragend schön., vom besten Publikum lebhaft besucht.** (75462

Saalbau

mit 1600 Sitzplätzen, mit schönen Gartenanlagen und mit allem erforderlich. wirtschaftlichen Zubehör **ist erbteilungshalber preiswert zu verkaufen.** Jährl. Umschlag Mk. 50 000. Anzahlung circa Mk 30 000. Für tüchtig. solvent. Wirt mit etwas eigenen Hülfskräften bietet sich hier lohnende u. angenehme Existenz, der Betrieb ist gesichert und leicht und das gesamte Anwesen nebst Einrichtung in tadelloser Beschaffenheit. Antritt nach Wunsch. Gefl. Offerten unt. **J. C. 7131** an die Geschst.

Zuverlässiger, nüchterner und kautionsf. (76518
Buffetier
sucht Buffet auf eigene Rechnung. Stehbierhalle oder die Führung einer Wirtschaft. Schriftl. Angeb. u. **Sch. 2137** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fräulein sucht ein **Buffet** auf eig. Rechnung zu übernehmen (eventl. Bierhalle). Schr. Ang. u. **A. B. 7148** an die Geschst. d. Bl.

Strebsame junge Leute w. sofort od. später eine

Wirtschaft

zu miet., am l. auf d. Lande. Schr. Off. u. **H. 7176** a. G.

Hotel-Restaurant.
In ein. fl. aufblühenden Industriestädtchen ist e. altrenommiert. Hotel-Restaur. an eine tücht., kautionsfähige Person auf läng. Jahre mit Vorkaufsrecht u. sämtl. Inventar u. günst. Beding. zu mieten. Gefl. schr. Ang. unt. **H. O. 7129** an die G. d. Ztg.

Die in der aufblühenden Industriestadt **Hamm i. W.** gut gelegene und in bestem Zustande befindliche **Gastwirtschaft**

Zum schwarzen Raben

gelangt am **Montag, den 14. Oktober, morgens 10 Uhr** am Amtsgericht Hamm zur **Versteigerung.** Umsatz 400 Hektoliter Bier, viel Schnaps usw. Nebenmiete 1200 Mark. Die Besitzung liegt mit gross. Front an der Feldstraße u. geht durch bis zur Hohestr. Zur Uebernahme sind 10 000 Mark erforderlich.

Selt. Tauschangebot in Norddeutschl., bedeutend. Industriest. ist das erste Etablissement am Platze mit gr. Sälen, Klubzim., Restaurant, Café u. Hotelbetrieb zu vert. od verkauf. Es wird Zinsb. aber nur mit 1. Hyp. bel. od. schuldenfr. Bauterrain in Zahl. genommen Schr. Off u. **D. G. 7159** a. d Gschst.

Arbeiter-Wirtschaft oder **Stehbierhalle** zu mieten gesucht Kaution in jeder Höhe vorhand. Schr. Ang. u **B. 2077** a. d. Geschst. d. Ztg. (75642

Welche Brauerei und Brennerei ist bereit, mir meine

Wirtschaft

in der Zwangsversteigerung **wieder zu kaufen?** Näheres in d. Geschst. d. Ztg. (76245

Wirtschaft. Fachmann sucht bis Jan. Wirtschaft zu übernehmen, am liebst. ländliche. Kaution bis 3000 Mk. Off. unter **A. Z. 7165** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (76311

Restaurant

mit Damenbedienung
an größerem Platze im Kohlenrevier per Mitte November
zu pachten od. zu kaufen gesucht
Schriftl Offerten mit genauer Angabe von Jahresumsatz unter **K. G. U. 1597** an **Rudolf Mosse, Köln.** (36998

Bäcker!

Suche bis zum 20. d. Mts. einen durchaus selbständig arbeitenden, properen und nüchternen **Gehülfen** für meine **Grob- u. Feinbäckerei** bei einem Monatsgehalt v. 75 Mk. oder 18 Mk. Wochenlohn. Bei entsprechender Leistung mehr.
Heinr. Nate, Nachfolger, Bommern.

Ein seit 20 Jahren sehr gutgehende

Rind- u. Schweinemetzgerei
mit großem Wurst-Konsum und nach der Neuzeit entspr. Einricht., ist **zu verkaufen.** Näh. unt. **D. E. 7171** a. d. Geschst. d. Bl.

Metzgerei zu verm. Bornstraße 124, Ritter.

Sehr gel. **Rind- u. Schweinemetzgerei** an leistungsfäh. Bewerber zu verm. Off. u. **A. Z. 7173** an die Geschst.

An einem aufblühenden industriellen Platze Westfalens, mit bedeutenden Zechenanlagen ist ein gutgeh.

Metzgergeschäft
sofort oder später zu übernehmen. Zur Uebernahme sind 2—3000 Mk. erforderl. Offert. unt. **B. 5615** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Sichere Existenz.
Kolonialwarengeschäft mit Bierausschank u. Speisewirtschaft, neue Betten u. Stühle mit 3000 M. Anz. krankheitsh. zu verk. Offerten an **Joh Jakobs, Düsseldorf,** Franklinstr. 61.

Fräulein

25 J., tücht. im Gesch., sucht Filiale zu übernehm. Schr. Off. u. **G. 2126** an die G.

Auf angem. **Erfindung** w. **Geld oder Teilhaber** gesucht. Gefl. Briefe bis 15. d. M. u. **L. 2130** an die G. d. Ztg.

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von Dortmund zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage (37079

Münsterstrasse 115
(vis-à-vis der Schillerstrasse)

eine mit allen Errungenschaften der Neuzeit versehene

Bäckerei und «Konditorei»

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Ich bitte daher ein sehr geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

J. B. Arens,
Münsterstrasse 115.
Telephon 1230.
Verkaufsstelle:
Nordstrasse 35.

Friseur-Geschäft
umständehalber sehr billig zu verkaufen oder auch zu verpachten. Offert. u. **H. N. 100,** postlag. Herten.

Mk. 5000
als 1. Hypothek auf schuldenfreie Besitzung sofort gesucht. Schriftl. Ang. unt. **A. Z. 2014** bef. d. G. d. Ztg.

Geld. Geld.
Geschäftsmann sucht sofort **1000 Mk.** gegen hohe Zinsen und monatliche Rückzahlung von 100 Mk. Off. unt. **F. L. 115, Herne, postlagernd.**

Verschiedenes

Kleidermacherin
sucht Kundsch. in u. außer dem Hause. **Martha Wolfewitz,** Heinkestr. Ergste 14, 1. Etg.

Z. Frau nimmt **Wäsche** z. **Wasch. u. Bügeln** an, Mühlenstraße 24, 3. E.

Damen- u. Kindergarderobe wird angefertigt. Studengasse 4, 1. Etage.

Damen- u. Kinder-Gard. w. angef. i. u. außer d. H. Ardeystr. 124, 3. Etg.

Für Bäcker, Müller, Anstreicher etc.
Wir haben eine große Anzahl
Reste
Buckskins
in grauen, in hellen und gesprenkelten Farben, die wir, um damit zu räumen, 37070
weit unter Preis
teilweise bis zu ⅓ des Ladenpreises verkaufen.
A. Eick & Comp.
Dortmund
Nicolaistr. 5. Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Nähmaschine billig zu verk. Redtenbacherstr. 21, 1. E.

Ein gut schwarz lackiert, Tafelherd ist f. 25 M. zu vk J. C. Trosck, Walzwerkstr. 4.

Pfund 3.20
Pfund 1.60
Pfund 1.60
Pfund 1.20
Pfund 60 Pf.
Pfund 1.10
...ung
...Dortmund
...lass ich
(3707)
115
...Neuzeit
...asse)
...nd
...i«
...ns,
...15.
...Kinder-Garb.
...r, Kauf u. D.
...124, 3. Et.
...er, Müller,
...cher etc.
...ine große Auswahl
...este
...skins
...besten und ge-
...chen, die wir, um
8700
...ter Preis
...u ¼ des Labenp.
...& Comp.
...Dortmund
...Kaiserstr. 36—38
...Kommando.
...billig zu verk.
...25 M. zu vk.
...Schützenstr. 4.

Loreley ist auf dem Rheindampfer zum Gespött geworden. Als dagegen bald darauf eine nicht eben berühmte Stimme das Schwertlied des Siegfried und eine Gruppe das Wigalaweia der Rheinnixen anstimmten, da entstand eine feierliche Stille, alles lauschte andächtig; wer konnte, summte mit, und als die Stücke beendet waren, brach ein Beifallsdonner aus. Die Trilogie hat die Loreley vom Rhein verdrängt. Wagner hat Heine überwunden. Das war mir schon in den Gasthöfen aufgefallen. In den Zimmern und Speisesälen hängen als beinahe einziger Wandschmuck Stiche von Auftritten aus „Rheingold". Der Rhein bezieht seine Sage und Dichtung gegenwärtig aus Bayreuth. Wie lange wird Wagner am Rhein triumphieren? Er hat Heine weggefegt, die Wirtschaftsprosa schickt sich an, ihn wegzufegen. Moderne Taucher sind an der Arbeit, den Nibelungenhort zu heben, den der grimme Hagen im Rheinbett versenkt hat. Als Völkerstraße, als Güterträger, als Verkehrswerkzeug größten Stils gibt der Rhein Schätze heraus, gegen die das Gold des Fafner ein Bettel ist. Emsig beschäftigt, diese Reichtümer aus dem Strom zu heben, denken die heutigen Herren des Rheins weder an die Nibelungen noch an Loreley. An Bord der Personendampfer merkt man das noch nicht. Auf Wanderungen durch die Rheinuferstädte aber dämmert davon auch den minder Aufmerksamen eine Ahnung auf."

— (Ein historischer Tag.) Der 9. Oktober rief die Erinnerung an eine wirtschafts-politische Tat von außerordentlicher Bedeutung vor 100 Jahren wach. Am 9. Oktober 1807 erschien das berühmte Edikt Friedrich Wilhelms 3. von Preußen betr. den erleichterten Besitz und freien Gebrauch des Grundeigentums, sowie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner. „Wir, Friedrich Wilhelm usw. usw. tun kund und fügen hiermit zu wissen: Nach eingetretenem Frieden hat uns die Vorsorge für den gesunkenen Wohlstand unserer getreuen Untertanen, dessen baldigste Wiederherstellung und möglichste Erhöhung vor allem beschäftigt. Wir haben dabei erwogen, daß es bei der allgemeinen Not die uns zu Gebote stehenden Mittel übersteige, jedem einzelnen Hilfe zu verschaffen, ohne den Zweck erfüllen zu können, und daß es ebensowohl den unerläßlichen Forderungen der Gerechtigkeit als den Grundsätzen einer wohlgeordneten Staatswirtschaft gemäß sei, alles zu entfernen, was den einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maß seiner Kräfte zu erreichen fähig war." Mit diesen Worten hub das Edikt an, das nicht weniger bedeutete, als die Aufhebung der Erbuntertänigkeit in Preußen, des Rechts, Unrecht zu tun, wie es der Königsberger Nationalökonom Kraus bezeichnet hat. In einzelnen Teilen Deutschlands war die Erbuntertänigkeit oder Leibeigenschaft der Bauern schon Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben worden. Markgraf Karl Friedrich von Baden war der erste deutsche Fürst, der 1873 diese Reform in seinen Landen durchgeführt hatte; Kaiser Joseph 2. war freilich in Oesterreich auch ihm zwei Jahre vorangegangen. Im Jahre 1797 folgte Schleswig-Holstein diesen Beispielen. In Preußen dagegen bedurfte es erst der politischen Ereignisse des Jahres 1806, bis man sich zu gleichem Vorgehen entschloß. Das preußische Edikt aber gab den Anstoß für die gleichen Maßnahmen in allen übrigen deutschen Landen. Im Jahre 1811 machte ein Erlaß des Großherzogs Ludwig 1. in Hessen der Frondienstlichkeit der Bauern ein Ende. Württemberg aber kam 1817, Bayern erst 1818 nach. Hardenberg war es, der zum Preußenkönig geäußert hatte: „Wir müssen dasselbe von oben aus machen, Majestät, was die Franzosen von unten auf gemacht haben." Der Freiherr von Stein aber, der größte Sohn des Lahngaues, war der Unterzeichner des Edikts, das alle Bauern Preußens spätestens vom Martinitage 1810 ab persönlich frei machen und aus der Erbuntertänigkeit entlassen sehen wollte. Die Folgen dieser Edikts waren von ungeheurer wirtschaftspolitischer Bedeutung. Aus ihm heraus erwuchs ein neuer Stand und dieser schuf in Wahrheit die moderne Landwirtschaft. Hat doch die Landwirtschaft im vorigen Jahrhundert eine Umgestaltung erfahren, die nicht geringer war an Umfang und Bedeutung, wenn sie auch zum Teil nach ganz anderer Richtung ging, als die ungefähr gleichzeitige Umgestaltung der Industrie. Solange der landwirtschaftliche Betrieb noch auf der Arbeit unfreier Bauern ruhte standen der Einführung einer intensiven Betriebsweise unübersteigbare Hindernisse im Wege. Aus einem Produktionsmittel, das träge und unordentlich seine Arbeiten verrichtet hatte, wurde nun der Bauer ein selbständiger Produzent, der den Fortschritt seines Gewerbes verfolgt, er wurde aus eigenem willenlos unterworfenen slavischen Knechte ein freier Staatsbürger, der für die öffentlichen Angelegenheiten seines Landes in hervorragendem Maße sich interessiert, aus einem „Halbtier", auf das Adel und Bürgertum bisher mit Verachtung herabgesehen hatten, ein mit der fortschreitenden Fortbildung an dem Kulturleben seiner Nation sich beteiligender, ja vielfach, wie in Hessen, als maßgebend beeinflussender, wichtiger und wertvoller Faktor der Gesetzgebung.

Die weiße Hose des Kompaniechefs.

Ein alter Freund teilt der „Tägl. Rundsch." folgende Erinnerung an das Kaisermanöver vor 25 Jahren mit:

Im Jahre 1882 stand ich in einem oberschlesischen Infanterie-Regiment. Wir hatten große Herbstmanöver vor unserm greisen Heldenkaiser Wilhelm 1. und waren den Frühling und Sommer hindurch unendlich fleißig gewesen, um uns darauf vorzubereiten. Dabei hatte es sich vor allem um das Ueben des Parademarsches gehandelt, den unser kommandierender General v. T. als „Krönung des Werkes" bezeichnete. Wir seufzten alle über das ewige „Strampeln"; besonders die Hauptleute seufzten, weil ihnen soviel kostbare Zeit für die Gefechtsausbildung entzogen wurde.

Manche von ihnen seufzten auch aus rein persönlichem Grunde. Die Hauptleute mußten ja damals ihre Kompagnien zu Fuß vorüberführen, und das kam dem im Dienst ergrauten Kapitän sauer genug an, besonders wenn er nach mehrstündigem Ritt etwas steifbeinig vom Pferde gestiegen war. Das treue Roß mußte vom Burschen schleunigst in eine entlegene Deckung geführt werden, wo es das Gesamtbild der Parade nicht störte, und der enthronte Häuptling mußte sich von kleinen schwarzen Offizierstornister auf den Rücken hängen, was ihm neuen Kummer bereitete.

Zur Kaiserparade, die dem Manöver voranging, hatten alle zu Fuß Vorbeimarschierenden, also auch die Hauptleute, weiße Hosen anzulegen. Dies verursachte den Kompagniechefs unseres zweiten Bataillons besondere Schwierigkeit. Denn das Bataillon war 1½ Meilen vom Paradefelde entfernt in Dörfern untergebracht; es war drückend heiß, der Weg sehr staubig und die Reitpferde schwitzten. Wie sollten da die weißen Unaussprechlichen in leidlicher Verfassung zur Parade gebracht werden? Der Gedanke, mit unsauberen Hosen sechs Schritte vor der Kompagnie einherstolzieren zu müssen, hatte etwas ungemein Niederdrückendes. Hauptmann v. M. schwang sich grollend auf sein Roß: „Na, man wird ja aussehen wie ein Schwein; aber ich kann's nicht ändern." — In der Tat, als die 6. Kompagnie auf dem Sammelplatze, noch eine Stunde vom Paradefelde entfernt, anlangte, machten die Hosen des Herrn v. M. bereits einen betrübenden Eindruck; ihr Besitzer erregte unser Mitleid. Allgemeine Heiterkeit riefen dagegen die Chefs der 7. und 8. Kompagnie hervor. Der eine, Hauptmann E., hatte sich von seinem Burschen mit Sicherheitsnadeln acht Taschentücher auf den weißen Hosenbeinen befestigen lassen, um ihre Reinheit zu wahren. Achtmal waren auf den Heldenschenkeln die rotgestickten Monogramme und Nummern zu sehen! Der andere, ein kleiner, lebhafter Herr v. W., hatte über die eigenen weißen Buchsen eine weite graue Mamschafts-Drillichhose gezogen. Die rutschte natürlich beim Reiten nach oben, und aus den weiten Oeffnungen der grauen Hosenbeine pendelten die kurzen, zierlichen Beinchen des Hauptmanns wie die Klöppel in den Glocken: ein köstlicher Anblick.

Der jüngste im Hauptmannsquartett, der Chef der 5. Kompagnie, löste beim Bataillonskommandeur wieder eine andere Empfindung aus, die lebhaftester Sorge. Denn dieser Leichtfertige hatte das vorgeschriebene weiße Beinkleid überhaupt nicht angelegt, sondern saß, wohlgemut mit der gewöhnlichen langen, schwarzen Reithose zu Pferde. — „Herrgott, wissen Sie denn nicht, daß Sie heute in weißen Hosen erscheinen müssen? Und eine Schärpe haben Sie auch nicht?" ruft ihm der angsterfüllte Major schon von weitem zu. Mit Mühe gelingt es, den alten Herrn einigermaßen zu beruhigen.

Auf dem Paradefelde angekommen, rückt das Bataillon auf seinen Platz in der Aufstellung. Die Gewehre werden zusammengesetzt, und die weggetretenen Mannschaften bemühen sich, ihren Anzug nach Möglichkeit vom Staub zu befreien. Die Hauptleute E. und v. W. enthüllen ihre Paradebeinkleider. O weh! Das des einen ist zerstochen und zerknittert, das des andern hat von den Knien abwärts eine graue Farbe angenommen. Aber die Hosen des Herrn von M. spotten jeglicher Beschreibung!

Der Chef der „Fünften" hat inzwischen seine Korporalschaften gemustert. Nun läßt er die Mannschaft in der damaligen Kompagniekolonne antreten und kommandiert: „Aufgeschlossen — Marsch!" „Formiert das — Karree! Karree — fertig!" Das jetzt längst vergessene Kompagniekarree steht da, die Mannschaft regungslos, die Front nach allen vier Seiten gerichtet. Der Hauptmann begibt sich mit dem Lazaretthelfen in den hohlen Innenraum. „Die Augen bleiben nach außen. Rührt Euch!"

Es vergehen drei oder vier Minuten, während welcher Zeit der Hauptmann, vom Sanitätsgefreiten unterstützt, emsig an seinem äußeren Menschen arbeitet. Dann treten beide heraus, der Hauptmann fertig zur Parade, mit Tornister und — diesem eben entnommen — neuer Schärpe und tadellos gebügelter, schneeweißer Hose, der Lazaretthelfe mit des Kompagniechefs Reitbeinkleid im Arm. „Ihr wißt ja," sagt der Hauptmann zu seiner Kompagnie, „im Kriege wenden wir das Karree kaum noch an; wir schießen, wenn die feindliche Reiterei attackiert. Heute aber habt ihr das Karree doch nicht umsonst gemacht!" — Die Leute sind höchlichst belustigt, und der Hauptmann hat von seinem Einfall obendrein den Erfolg, daß ihn seine Musketiere von diesem Tage an für den „Klügsten" im Bataillon halten."

Briefkasten der Redaktion.

H. K. 21a. Zweimalige Aufnahme kostet 5,50 Mark.

R. H. D. H. Dortmund. Eisen- und Stahlwerk „Hösch", „Union", Hüttenwerk „Phönix" in Hörde.

J. H. Wetter-Ruhr. Sie haben auf die fünf Vögel zur Hälfte Anteil.

O. B. W. Sparkasse, Wellinghofen. Alle zahlen jetzt vier Prozent.

O. 6. Dortmund. Sie können die versprochenen Arbeiten ausführen lassen und die Kosten abziehen.

Alter Abonnent. Langendreer. Wenden Sie sich an Herrn Direktor Frensdorff in Dortmund.

W. T. D. Dortmund. Herr Eisenbahndirektions-Präsident Kieschke in Essen.

B. 1001, Bövinghausen. Zu 1—3: Nein. Zu 4: Sie wird von der Gemeinderatsversammlung bestimmt.

E. Lauenstein. Wir nennen Ihnen: 1. Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung, Erfurt, 2. Berliner Gärtnerbörse, Berlin, 3. Allgem. Deutsche Gärtner-Zeitung, Berlin.

444, Kamen. Die Realsteuern sind dort ganz zu bezahlen, während die Staatseinkommensteuer fortfällt.

Wette 10 M., Dortmund. Das ist uns nicht bekannt.

Literarisches.

Der religiöse Wahnsinn. Eine schreckliche Tragödie hat sich vor etlichen Monden in der Reichshauptstadt abgespielt. Ein bettlägeriger Militärbeamter wurde nachts von seiner Frau und seinen vier Kindern überfallen und unter beständigen Aeußerungen religiösen Inhalts schwer mißhandelt. Ueber den religiösen Wahnsinn und seine Erklärung verbreitet sich ein Artikel von Privatdozent Dr. W. Hellpach in der „Gartenlaube". Interessant ist namentlich auch der Hinweis auf die seelischen Massenerkrankungen religiöser Färbung und speziell auf die Erscheinung, daß ein Geisteskranker religiöse Wahnideen produziert, daß ein paar Phantasten sich um ihn scharen und seine Ideen aufnehmen, und daß allmählich ein ganzer Kreis von ursprünglich geistesgesunden, aber erregbaren, phantastischen, leichtgläubigen Gemütern sich zusammenfindet, sich in die irren und wirren Vorstellungen des Kranken gewaltsam hineinlebt und immer rascher der krankhaften Erregung in die Arme treibt.

Standesamt Baukau.

Geburten. Ein Sohn: Bergmann Andreas Heigelmann, Horsthausen. Bergmann Franz Szczepaniak. Fördermaschinist Peter Hellerbach. Arbeiter Friedr. Flüshöh, Horsthausen. Anstreicher Gustav Tomaschewski Horsthausen. Bergmann Franz Jankowski. Bergmann Friedrich Roßhalm. Schreiner Michael Vogel, Horsthausen. Bergmann Narzissus Stachowiak. Bergmann Friedrich Bettenhausen, Horsthausen. Bergmann Joseph Kulik.

Eine Tochter: Maschinist Jakob Weber, Horsthausen. Bergmann Joseph Jazp. Schmied Thomas Ganowicz. Bergmann Valentin Myblak, Horsthaus. Arbeiter Franz Lelonek. Bergmann Johann Langowski. Schmied Hermann Züchner, Horsthausen. Heizer Andreas Jackowski, Horsthausen. Bergmann Paul Hoch. Bergmann Jakob Chwaliszewski, Horsthausen.

Aufgebote: Bergmann Stefanus Sokowicz und Stanislawa Nowak. Bergmann Anton Brüggemann und Charlotte Löhr. Bergmann Vincent Strojny, Herten und Hedwig Luczak, Baukau.

Eheschließungen: Bergmann Clemens Krampe und Maria Lammers. Metzger Gustav Hasselmann, Recklinghausen-Süd und Maria Steiner Baukau.

Sterbefälle: Karl Krüger, 11 Mon. Elfriede Wögner, 9 Mon. Stanislaus Zientz, 6 Mon. Betriebsaufseher Friedrich Kötter, 44 J. Anton Andrejewski, 1 Jahr. Ehefrau Lina Wieboldt, 29 J., Horsthausen. Kasimir Pawlak, 7 Mon. Stanislaus Strzyzewski, 2 J., Horsthausen. Ehefrau Julianna Knast, 57 J. Joseph Gellhaus, 3 Mon.

Standesamt Hemer.

Geburten. Ein Sohn: Schleifer August Kirchner, Sundwig. Lehrhauer August Rettkowitz, Niederhemer. Drahtzieher Friedrich Heggemann. Schmied Wilh. Severin. Sporenfeiler August Oehlschläger, Westig. Stuckateur Wilhelm Koch, Oberhemer. Metzgermeister Gottfried Steffen, Sundwig. Maschinensteller Heinrich Camminadi, Oberhemer. Fabrikant Karl Grumann. Rohrfeiler August Bartmann, Sundwig. Schraubenpresser Karl Stirzner, Niederhemer.

Eine Tochter: Löter Friedrich Gridies, Sundwig. Fabrikbuchhalter Wilhelm Andreas, Niederhemer. Gießer Dietrich Güth, Oberhemer. Schraubenarb. Franz Koch, Niederhemer. Schraubenarb. Anton Bongartz, Oberhemer. Holländermüller Josef Sasse, Niederhemer. Schleifer Wilh. Ortwein, Oberhemer. Schlosser Hermann Schweitzer, Sundwig. Gießer Peter Schumacher, Oberhemer. Fuhrmann Fritz Linde. Rohrzieher Ernst Prinz, Niederhemer. Kunstreichermeister Hermann Anton, Oberhemer.

Eheschließungen: Maschinenführer Rich. Max Richter und Elisabeth Fischer zu Niederhemer. Telegraphenarbeiter Wilhelm Szamelat und Berta Emma Spauzus zu Sundwig. Tischler August Sowitzky zu Oestrich und Karoline Alwine Ida Schmittberg zu Oberhemer. Werkzeugmacher Heinrich Sodenkamp zu Niederhemer und Marie Mina Krause zu Westig. Schlosser Friedr. Wilh. Heinr. Ebbing zu Bochum und Christine Karoline Plattshaus zu Griesenbrauck. Schreiner Karl Heinrich Graumann zu Bredenbruch und Martha Karoline Elise Meyer zu Westig.

Sterbefälle: Wilhelmine Tillenburg zu Niederhemer, 1 J. Elisabeth Wortmann zu Westig, 9 J. Invalide August Alberts gen. Bockelübr zu Westig, 71 J. Invalide Diedrich Alberts zu Oberhemer, 67 J. Henriette Humme zu Sandhausen, 48 J. Frieda vom Hövel zu Westig, 5 Mon. Wilhelm Hülter zu Westig, 4 Mon. Karl Schweer zu Winterhoff, 6 Mon. Walter Steffen zu Sundwig, 18 Tage. Maria Dietz zu Sundwig, 1 Jahr.

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 279. Donnerstag, 10. Oktober 1907.

Unbekanntes Land.

20) Roman von A. von Klinckowstroem. (Nachdruck verboten).

Walter ließ das Mittagessen in sein Zimmer kommen und überlegte, daß er seine Schwester vor der Hand hier im Hotel behalten müsse, bis er eine andere passende Unterkunft für sie gefunden haben würde.

„Ich könnte nach Hause schreiben und zwischen Dir und den Eltern vermitteln," schlug er vor. „Es wäre wohl das richtigste, Du suchtest bei ihnen Schutz."

„Sie nehmen mich ja doch nicht mehr auf", meinte sie mutlos.

„Oder" — er zögerte. — „Wie wäre es, wenn Du an Maria schriebest? — Ich kann es unmöglich, aber Du standest ja immer besonders gut mit ihr."

„So hart wie die ist! Das wäre vergeblich. Wir haben schon besonderes Pech mit unseren Heiraten gehabt, mein guter Walter, Du mit Deiner Mieze und ich mit meinem Hans."

„Nenne sie nicht in einem Atem mit ihm!" fuhr er auf. „Hunderte von der Sorte wie Dein Mann würden noch nicht die eine Maria aufwiegen."

„Und warum hast Du Dich denn von ihr getrennt, wenn Du sie so sehr schätzest?"

Walter sah zu Boden. „Da waren innere zwingende Gründe genug."

„Uebrigens wäre es unter den obwaltenden Umständen eine etwas starke Zumutung an Maria, die ohnehin nicht gerade weitherzig ist."

Er begann die vielen guten Eigenschaften seiner Frau zu preisen. Es genügte, daß jemand sie angriff, um ihn warm für sie Partei ergreifen zu lassen.

„Wenn man Dich hört, begreift man es nicht, daß Ihr nicht ein Herz und eine Seele und zusammen geblieben seid," bemerkte Magdalene mit ihrem sarkastischen unfrohen Lachen."

„Ich bin nicht blind für ihre Vorzüge."

Er brach das Thema ab und ordnete die Angelegenheiten seiner Schwester, soweit die allernächste Zukunft ins Spiel kam, nahm ein Zimmer für sie neben dem seinen und gab, als er wieder ins Bureau mußte, unten in der Pförtnerloge strenge Weisung, daß sie für niemand zu sprechen sei und keinerlei Besuch annehme, wer immer es auch sein mochte, denn er fürchtete mit Recht, daß Landro versuchen werde, seine Frau zu sehen und durch Einschüchterung zur Rückkehr zu bewegen. Die Anweisung wurde durch ein größeres Trinkgeld unterstützt.

Abends saßen die Geschwister beisammen und berateschlagten. Magdalene war ohne einen Pfennig und sehr kleinlaut und niedergeschlagen.

„Ich müßte wohl versuchen, etwas zu verdienen," sagte sie hilflos.

„Womit?"

„Ja, eigentlich verstehe ich gar nicht."

Es fiel ihm ein, daß er eine Dame kenne, welche ein großes Pensionat hielt und sich vielleicht dazu verstehen würde, seine Schwester gegen freie Station zur Hilfeleistung anzulernen.

„Wenn man das früher einer Eichrot gesagt hätte, daß sie „Stütze" in einem Pensionat werden sollte!" rief sie kläglich. „Wir würden nur darüber gelacht haben."

„Liebes Kind, wer sich von den Familientraditionen loslöst, wie Du und ich, der muß wenigstens zeigen, daß er Schneid genug besitzt, auf eigenen Füßen zu stehen."

Sie ließ den Kopf hängen. „Ja, ja, Du hast recht."

Als er am nächsten Tage mittags heimkehrte, kam sie ihm blaß und aufgeregt entgegen.

„Landro war da!"

„Ich gab doch Befehl —"

„Er hat auch offenbar den Portier gar nicht nach mir gefragt, sondern ist direkt zu Deinem Zimmer gegangen, dessen Nummer er in Erfahrung gebracht haben mag und in dem er mich vermutete. Ich hatte meine beiden Türen von innen verriegelt, aber ich hörte seinen wohlbekannten Schritt auf dem teppichlosen Korridor, hörte, wie er bei Dir klopfte, stärker und stärker, und dann meinen Namen rief."

„Du hast natürlich nicht geantwortet."

„Keinen Ton. Ich saß regungslos da, aber mein Herz klopfte zum Zerspringen. Dann ging er wieder fort. Ich sah hinter der Gardine zum Fenster hinaus und da stand er unten auf der anderen Seite der Straße und spähte hinauf. Mir war zu Mute wie den Leuten in den Indianergeschichten, die von den Huronen verfolgt werden. Wenn Du da bist, fühle ich mich ja sicher, doch in Deiner Abwesenheit stehe ich fürchterliche Angst aus."

Walter sah ein, daß er die junge Frau auf die Dauer nicht vor ihrem Manne würde schützen können, wenn dieser die Hilfe des Gerichts in Anspruch nahm. Es kam somit darauf an, ihr einen Unterschlupf zu suchen, dessen Spur sich in der Großstadt verlor, und sie dann von Berlin fortzuschicken. Er setzte sich sofort mit dem Pensionat telephonisch in Verbindung und meldete sich und Magdalene für den Nachmittag an. Freilich mußte er die Bureaustunden ausfallen lassen, aber es war eben ganz unmöglich, daß seine Schwester allein blieb. Sie fürchtete sich und zitterte vor Nervosität.

Die Geschwister sahen sich demzufolge zur vereinbarten Stunde noch vor Eindruch der Dämmerung auf den Weg nach der Warschauer Brücke. Walter nahm am Hotel eine Droschke und fuhr zum Potsdamer Platz, um die Hochbahn zu benutzen. Es gab ein paar Minuten Aufenthalt, ehe der Zug von der Bülowstraße her in die Halle glitt, und eben wollten die Geschwister einen der gelben Wagen betreten, als Walter drüben an der anderen Seite Landro auf dem Bahnsteig erscheinen sah. Offenbar hatte er in der Nähe des Hotels Wache gestanden und war den beiden gefolgt, wobei er sich indessen um ein weniges verspätet haben mochte und somit nicht genau orientiert war, welche Richtung jene einzuschlagen gedachten.

Magdalene bemerkte ihn nicht und stieg unbefangen ein, doch er war ihrer schon gewahr geworden und im Eifer der Verfolgung, an nichts weiter denkend, als daran, den Zug zu erreichen, der sich drüben eben zur Abfahrt bereit machte, und die Gefahr in den Kauf nehmend, mit Strafe belegt zu werden, sprang er von dem hohen Perron hinab, um das Bahngleise mit raschen Sprüngen zu durchqueren, fiel hin, raffte sich auf.

Ein vielstimmiger Schreckensruf vonseiten des hin- und herströmenden Publikums erstickte den einen kurzen, gellenden Angstschrei, der erklang.

Von der Warschauer Brücke her sauste der Zug geräuschlos und geschwind in die Halle. Gleichzeitig wurden auf der anderen Seite die Türen der in entgegengesetzter Richtung abgehenden Wagen zugeschoben.

„Was ist geschehen, Walter? Warum steigst Du nicht ein?" rief Magdalene, die nicht hinübergesehen hatte, ängstlich.

„Fahr nur zu! Du weißt ja die Adresse. Ich komme bald nach!" gab er hastig zurück. Er war leichenblaß geworden.

Magdalene war nun Witwe.

Sie hatte erst spät abends erfahren, daß ihr Mann wenige Schritte von ihr vom Zuge überfahren worden und auf der Stelle tot gewesen sei.

Walter hatte es ihr schonend mitgeteilt, aber er war nicht auf den Ausbruch des Schmerzes vorbereitet, wie er nun bei seiner Schwester eintrat. Sie dachte im ersten Augenblicke gar nicht an die schlimme Zeit, welche sie an Landros Seite zugebracht hatte, nicht an all die Roheiten und Schlechtigkeiten, denen sie ausgesetzt gewesen, an die Verachtung, die sie für ihn empfand. Vor ihrer Erinnerung erstand nun einzig und allein der kurze Traum der ersten jungen Liebe und seine Erfüllung. Sie beweinte den Mann, den sie einst geliebt hatte.

Es war dies für Walter ein Rätsel. Er hatte gemeint, sie würde erleichtert aufatmen. Kannte er sich so wenig in Frauenherzen aus, und war ihm die eigene Schwester so fremd geblieben, daß er sich in ihr Gefühlsleben nicht hinein zu denken vermochte? Erst nach geraumer Zeit kamen ihr die Konsequenzen dieses Todesfalles zum Bewußtsein. Sie sah starr vor sich hin und sagte mehrmals mechanisch: „Ich bin nun frei! — Mein Gott, wenn ich das gewußt hätte! — Der arme Hans!"

„Was hättest Du dann getan?" fragte er endlich ungeduldig.

„Ich wäre bei ihm geblieben," gab sie einfach zurück.

Er schwieg. Es fiel ihm ein, daß ihm bei jener Abschiedsstunde auf den Dünen der Halbinsel auch die Worte: „Arme Maria!" unwillkürlich auf die Lippen gekommen waren, mit dem gleichen Bedauern, das dem unwiederbringlich Verlorenen galt. Und wie er all den Verpflichtungen und Formalitäten nachkam, welche ihm als dem Schwager des Toten aus dem Unglücksfalle erwuchsen, ertappte er sich mehr als einmal darauf, daß auch er nur mit Trauer der innigen Freundschaft gedachte, die ihn einst mit Landro verknüpft hatte, als existiere das nicht mehr, was seitdem trennend zwischen sie getreten war.

Schließlich drängte sich die Frage an ihn heran: was sollte aus Magdalene werden?

Er schrieb seiner Mutter, setzte ihr die Sachlage auseinander und legte es ihr nahe, ihre jüngste Tochter wieder unter dem elterlichen Dache aufzunehmen. Elsens Hochzeit hatte November stattgefunden; die Eltern waren allein; da mochte eine versöhnliche Stimmung Platz greifen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Ja, Magdalene sollte kommen. Der jungen Witwe wurde die Verzeihung gewährt, welche man der Pflichtvergessenen, Davongelaufenen bei Lebzeiten des von ihr gewählten Mannes verweigert hatte. „Zwei unserer Kinder haben uns verlassen," hieß es zum Schluß. „Wir sind alt und möchten wenigstens das dritte noch behalten, so lange es geht."

Walter fühlte den Vorwurf, der in diesen Worten lag. Es wurde ihm schwer ums Herz, wie er Magdalene Mitte Dezember in den Zug setzte, der sie zur Heimat zurückführen sollte. Das Verlangen kam über ihn, im letzten Augenblick noch zu ihr hineinzuspringen und mitzufahren. Dessen wurde er freilich Herr, aber als er in sein ungemütliches Hotelzimmer zurückkehrte, fragte er sich: „Was soll ich denn eigentlich hier? Was tue ich überhaupt in Berlin? Ist da auch nur irgend etwas, dem ich mit Freuden entgegensehe oder das mich hier fesselt? Gewährt mir der Beruf, auf den ich mich vorbereite, die geringste Befriedigung?"

Während der letzten Zeit war Magdalene wenigstens dagewesen, um die er sich sorgen und bemühen konnte, und das hatte ihn förmlich beglückt. Wie ein Bindeglied, das zur Heimat hinüberreichte, war ihm das erschienen und hatte ihn dieser Schwester innerlichlich nahe gebracht. Er empfand, daß es ihm ein Bedürfnis geworden sei, sich um irgend etwas zu mühen und zu sorgen. Und seine Gedanken wanderten immer öfter zu Maria und dem kleinen Hause in Matkenfelde, zu dem Kinde, an dem sein Herz hing.

Er war nicht mehr sicher, daß die Schuld an der Trübung seiner Ehe bei ihr allein liege. Sie war engherzig und abgeschlossen, aber gerade in dieser Abgeschlossenheit beruhte ihre Stärke. Sie hatte ihn geliebt und neben ihm und sich nichts anderes geduldet. Wenn er es nur verstanden hätte, ihre Liebe in die richtigen Wege zu leiten, so wäre vielleicht alles anders gekommen. Aber das war's! Nie hatte er ihr die starke Liebeskraft entgegengebracht, welche alles überwindet. Er war immer ein halber Mensch gewesen, mit halbem Herzen in der Ehe und ebenso im landwirtschaftlichen Beruf, nach diesem und jenem verlangend, mit der Freiheit, die hinter ihm lag, liebäugelnd, das bedauernd, was er nicht haben konnte. Das Leben bestand eben aus Kompromissen und Abfinden, und wer das nicht begriff, der stieß sich an allen Ecken und Enden den Kopf blutig. Seine eigene Schuld stieg riesengroß vor ihm auf, und dann kam die heiße Sehnsucht nach dem Verlorenen.

Das Weihnachtsfest stand vor der Tür. Walter malte sichs aus, wie das sein werde, wenn man seinem Jungen zum ersten Mal den Christbaum anzündete, ohne daß er selbst die staunenden Augen sah, die das Kindchen machen würde. Nein, er konnte es nicht länger hier in der Ferne und Einsamkeit aushalten. Es drängte ihn, die Ketten wieder auf sich zu nehmen, die ihn mit den Seinen, mit der eigenen Scholle unlöslich verbanden. Und am 22. Dezember fuhr er in blinder Hast zum Bahnhofe, als könnte ihn jede Minute verhängnisvoll werden, abgleich es noch viel zu früh war.

Er hate es nicht gewagt, an Maria zu schreiben. Eine ablehnende Antwort von ihr hätte ihn jetzt in Verzweiflung versetzt. So erwartete ihn kein Wagen an der Bahn. Nach der Nachtfahrt tat es ihm indessen gut, dem Städtchen her zu Fuß quer über die Heide zu wandern. Das Wetter ließ sich nicht weihnachtlich an. Grauer Nebel lag über der Ebene, die sich schwarz und aufgeweicht und trübselig hinreckte.

Walter sah achtsam über die Rimpauer Felder hin. Er wußte aus dem Briefe seiner Mutter, daß Herr von Eichrot Mitte Oktober einen gerade stellenlosen Verwalter provisorisch engagiert hatte. Aus der Art, wie jetzt die Aecker bestellt worden waren, konnte man schon Rückschlüsse auf die Fähigkeiten des Inspektors ziehen.

Damals als er Hals über Kopf abreiste, war noch ein Teil der Winteraussaat rückständig gewesen. Dort wo der neue Roggenschlag an den Weg stieß, präsentierte er sich nicht ungünstig, aber weiterhin fanden sich große kahle Stellen. Hier hatte man offenbar weder genügend geeggt noch ordentlich gesät. Alles schien nur für den oberflächlichen Anblick von der Landstraße her berechnet. Und dann — was war das? Walter blieb erschrocken stehen.

Die Brache, deren Boden ruhen sollte, war in aller Eile umgerissen worden, und man hatte ohne genügende Vorbereitung Weizen hineingeworfen, der sich aus dem holperigen, erschöpften Acker nur schwach hervorwagte.

Wie er das sah, geriet er förmlich außer sich. Es kam ihm vor, als sei dieser Boden gemißhandelt und vergewaltigt worden. Raubbau schlimmster Art war hier betrieben, der Rimpau, wenn das so fortging, devastieren mußte.

Walter hätte sich am liebsten mit ausgebreiteten Armen über die heimische Scholle werfen mögen, um sie zu schützen. Ja, es war Zeit, daß er zurückkam. Niemals würde ein Fremder mit solcher Hingebung arbeiten, wie er es tat. Mit diesem Grund Boden war er schon zu sehr verwachsen; das war das Erbteil seiner Vorfahren, welches er dem eigenen Sohn erhalten mußte.

Er bog nach Marienfelde ab.

Vom Hoftor her kam eine Frau und ging zum Abbau hin, in dem die Gutsleute wohnten. Sie schritt groß und ruhig aus — Maria!

Walter erinerte sich des Tages, an dem er auf der Halbinsel gestanden und ihr nachgeblickt hatte. Damals war sie auch so aufrecht und stolz davongegangen.

Bei seinem Anblicke blieb sie stehen, änderte dann ihren Kurs und kam ihm geraden Weges entgegen.

Er war befangen wie nie zuvor. Ein Jubel stieg in ihm auf. Am liebsten wäre er zu ihr hingestürmt, um sie in die Arme zu schließen. Er empfand deutlich, wie sehr er an ihr hing, und daß sie das Starke, Gesunde in seinem Leben war, dessen er bedurfte. Gleichzeitig jedoch hielt ihn eine große Scham vor jedem Gefühlsausbruche zurück. Wie würde sie den auch aufgenommen haben!

Ihre Lippen lächelten indessen, wie sie vor ihm stand, und in ihren Augen lag das stille Licht einer inneren Glückseligkeit. Sie streckte beide Hände aus und sagte ruhig: „Ich wußte, daß Du kommen würdest, und es ist kein Tag vergangen, an dem ich nicht auf Dich gewartet hätte."

Ende.

Der Volksgarten,
Illustriertes Wochenblatt für Jedermann
erscheint jeden Mittwoch
Abonnements werden von sämtlichen Boten und Botenfrauen des General-Anzeigers zum Preise von 10 Pfennig pro Nummer entgegen genommen.

Das Zukunftsorchester.

Humoreske von Georg Persich.

(Nachdruck verboten).

Der Fagottist Herr Alois Schnickler war eines der geschätztesten Mitglieder der Stadttheaterkapelle in X. Aber das genügte seinem Ehrgeiz nicht.

Er hatte sich ein höheres Ziel gesteckt und Ruhm und goldener Lohn waren ihm gewiß, wenn er es erreichte. Er wollte nichts mehr und nichts weniger, als eine grundstürzende Reform des Orchesters herbeiführen. Das Orchester sollte von seinen heutigen Mängeln befreit, es sollte ein einheitlicher Organismus werden, von dem die reinsten Harmonien ausgingen.

Dazu war erforderlich, daß mit der vielfachen Besetzung der verschiedenen Instrumente aufgeräumt wurde. Denn mochten auch lauter hervorragende Künstler zusammenwirken — kleine Schwankungen, Unebenheiten und Unreinheiten waren doch nie ganz zu vermeiden. Ein feines Ohr merkte immer, ohne daß die Augen es zu sehen brauchten, daß so und so viele Arme bei den Geigen, Bratschen, Celli, Bässen, so und so viele Lippen bei den Flöten, Oboen, Klarinetten, Trompeten und Posaunen in Tätigkeit waren.

Aber wie das ändern? Nur auf die Weise: ein Künstler für jedes Instrument, ein Meister, dessen Spiel sich auf die anderen Instrumente derselben Gattung übertrug. So wurde die Vielheit in der Orchesterbesetzung gewahrt, die Vielheit der Spieler mit ihren Schwächen und Gebrechen jedoch beseitigt und ein Klangkörper von absoluter Schönheit geschaffen.

Im Zeitalter der Schallfortleitung durch den galvanischen Strom, der Fortpflanzung der Tonschwingungen auf weite Entfernungen ohne Draht mußte dieses Problem zu lösen sein, und Alois Schnickler war überzeugt, daß es von ihm gelöst werden würde.

Er hatte zuerst daran gedacht, sich mit Edison in Verbindung zu setzen und hatte auch an den berühmten amerikanischen Erfinder geschrieben und ihn um sein Urteil gebeten. Da er aber nicht zuviel von seiner Idee hatte verraten wollen, so war Edison aus dem Schreiben nicht recht klug geworden. Seine etwas dürftige Antwort lautete: „Ihre Beschreibung ist nicht klar genug!"

„Das könnte dem so passen", brummte Herr Alois, „daß ich ihm haarklein beschriebe, wie ich mir mein Zukunftsorchester vorstelle! Nein, mein bester Edison, machen Sie Ihre Erfindungen, ich mache meine!"

Der einzigste, den er nun noch in Vertrauen zog, war sein Kollege vom Kontrabaß, Daniel Kohlenbrenner. Der hatte für dergleichen Interesse und Verständnis. Nur die technischen Details wollten ihm mitunter nicht leicht eingehen.

So konnte er, wenn Schnickler in einem langen Vortrage aufs schlagendste nachgewiesen hatte, daß es klappen müsse, mit dem Einwand kommen: „Aber die Resonanz, Freunderl! Ich glaub mit der Resonanz wird's halt a bisserl hapern!" Oder: „Ja, wenn Du die Instrumente nur auf oane Stimmung bringen kannst!" Wirst dafür aber wohl noch a Extramaschin erfinden müssen!"

Durch solche Bedenken konnte Herr Schnickler schwer alteriert werden. Und als der Freund und Kollege eines Abends wieder Einwände erhob und wieder über dies und jenes nicht hinwegkommen konnte, polterte er gereizt los:

„Ueber derartige Bagatellen kannst auch Du bloß stolpern!"

„Erlaub schön — — —"

„Du bist ein Kleinigkeitskrämer, und begriffsstutzig bist Du dazu!"

„Hoho! Das sagst' nit wieder!"

„Werde mich grade genieren, Du alter — —" und es folgte der Name eines bekannten langohrigen Einhufers, der bei Menschen sehr beliebt ist, die ihren Nebenmenschen mehr Aufrichtigkeit als Wohlwollen zu schulden meinen.

Da nahm Daniel Kohlenbrenner tief beleidigt sein Glas und setzte sich an einen anderen Tisch.

Mit der Freundschaft war's aus. Schlimmer noch: des sonst so gutmütigen Daniels bemächtigte sich ein heftiger Groll, als der Alois auch in den nächsten Tagen keine Miene machte, sich wegen seiner Grobheit zu entschuldigen. Und der Groll nährte andere schlechte Triebe. Und so wurde aus einem Zank inter pocula ein regelrechtes Zerwürfnis. — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Mein Herr! Von meinem Freund Edison habe ich erfahren Ihren Namen und Ihre Adresse und von Ihrer Erfindung. Ich bin eingetroffen auf der Durchreise und habe den Wunsch, zu sprechen Sie. Sollten Sie brauchen Geld für Ihre Erfindung, ich wäre bereit zu geben für diesen Zweck bis eine Million. Kommen Sie heute abend nach Theater in den Ratskeller, wo ich werde erwarten Sie. Trage eine weiße Nelke im Knopfloch!

Alois Schnickler las diesen Brief, den ihm die Morgenpost gebracht hatte, so oft, bis er ihn auswendig kannte. Geld bis zu einer Million wollte ihm der Herr James Peckham zur Verfügung stellen? Ja, die Amerikaner riskierten schon etwas! Und dem Edison verdankte er diese Bekanntschaft? Dem Edison, der so getan hatte, als verstünde er ihn nicht? Schlau, furchtbar schlau! Aber er, Schnickler war doch noch schlauer gewesen. Er war dem Edison nicht nachgelaufen. Und nun kam man ihm! Vielleicht war der Peckham nichts weiter als ein Beauftragter des großen Erfinders! Vielleicht gar dieser selbst! Er wollte ihn sich doch genau ansehen.

An diesem Vormittag passierte Herrn Alois bei der Probe das Unerhörte, daß er sich einmal um ein Sechszehntel verzählte und zweimal um einen viertel Ton zu hoch blies. „Sie wollen aber heute hoch hinaus!" meinte der Kapellmeister und Schnickler neigte sich errötend tiefer auf sein Notenblatt. Es stimmte, er wollte hoch hinaus!

Und als abends die Vorstellung zu Ende war, packte er schnell sein Fagott ein und eilte nach dem Ratskeller.

Mit starkem Herzklopfen durchwanderte er das Lokal, spähte in alle Winkel — ein Herr mit einer weißen Nelke im Knopfloch war nirgends zu erblicken.

Er setzte sich so, daß er die Tür im Auge behielt und jeden Eintretenden sofort sehen mußte.

Und bald mußte er scharf aufpassen, denn es kamen viele Gäste, wie allabendlich nach Theaterschluß.

Auch der Kohlenbrenner spazierte breitspurig herein. Der Baßgeiger hatte sogar die Dreistigkeit, sich in unmittelbarer Nähe niederzulassen. Es fehlte dem Menschen doch jegliche Lebensart! Er verstand es nicht einmal, einen Gegner auf vornehme Manier zu schneiden.

Aber wo nur der Amerikaner blieb? Die Uhr zeigte bereits nach elf.

Herr Alois ließ sich zu essen geben — — es wollte ihm nicht schmecken. Dagegen verschlang der Kohlenbrenner seinen Goulasch mit dem Heißhunger einer Hyäne. Er hatte von jeher so einen kommunalen Appetit gehabt!

Wieder öffnete sich die Eingangstür. Ein schlanker, noch in jugendlichem Alter stehender Herr erschien.

Wie suchend schaute er sich um, knöpfte den Ueberzieher auf — — endlich! Eine weiße Nelke wurde im Knopfloch sichtbar.

Schnickler fuhr von seinem Sitz empor und machte eine einladende Handbewegung.

Aber der Fremde schien sie zu übersehen. Sein Blick fiel auf Kohlenbrenner, grüßend schritt er auf diesen zu und wie zwei alte gute Bekannte schüttelten sie sich die Hände. Dann nahm der Ankömmling neben dem Kontrabassisten Platz und bald war eine lebhafte Unterhaltung zwischen ihnen im Gange.

Herr Alois starrte hinüber — bleich, tatlos. Das konnte doch nur ein Mißverständnis, ein Irrtum des Amerikaners sein! Mit der Aufklärung durfte nicht gezögert werden.

Hastig trat er an den Tisch, an dem die beiden saßen und ohne Daniel Kohlenbrenner der Beachtung zu würdigen, redete er den Träger der weißen Nelke an:

„Verzeihung — mein Name ist Schnickler, Alois Schnickler."

Der Angesprochene sah erstaunt auf. „Und Sie wünschen?"

„Aber Sie sind doch Herr James Peckham aus Newyork!"

„Bewahre, ich heiße Julius Müller."

„Und Sie hätten mich nicht hierher bestellt, um mit mir zu verhandeln?"

„Keine Ahnung!"

„Sie tragen aber doch eine weiße Nelke im Knopfloch!"

Der junge Mann blickte auf Kohlenbrenner, als wollte er fragen: was soll ich nur mit diesem sonderbaren Kauz anfangen?

Herr Daniel aber mußte ein unbändiges Vergnügen an dem Quidproquo haben; er krümmte sich vor Lachen. Und schon begann das Publikum aufmerksam zu werden.

So konnte nur die nichtswürdigste Schadenfreude lachen.

Schnickler witterte Verrat und Tücke. Aber er mußte seine Haltung bewahren — jetzt erst recht. Und mit einer Entschuldigung, die freilich mehr gestammelt als gesprochen wurde, zog er sich auf seinen Platz zurück.

Hier blieb er noch ein Viertelstündchen. Dann zahlte er und verließ hocherhobenen Hauptes, aber einen tobenden Aufruhr in der Brust, das Lokal. —

Als er gegangen war, sagte Herr Julius Müller: „Nun, laß mich aber wissen, Onkel, was es mit der weißen Nelke für eine Bewandtnis hat. Als Du mich batest, hier heute abend damit anzutanzen, wolltest Du den Grund nicht nennen und aus den Worten dieses Herrn Schnickler bin ich auch nicht klug geworden."

„Ist auch nit grad nötig, mein Junge", antwortete Kohlenbrenner seinem Schwestersohne. „Aber weil Du mir den Gefallen getan hast, magst' folgendes erfahren: Die Nelke war die Genugtuung für 'n Esel, den man Deinem Onkel aufgebrummt hat. Der Esel ist mit der Nelke abgewaschen. Ich bin wieder honorig!"

„Und was sollte das mit dem Zukunftsorchester?"

„Ach so — — ja, das läßt sich nit so im Augenblick erklären. Das ist eine Erfindung von dem Schnickler, die noch erfunden werden soll; fast so schwierig wie's perpetuum mobile. Wenn ich mit Freund Alois wieder versöhnt sein werde — die Zeit wird halt kommen — soll er Dich selber in das Geheimnis einweihen. Er würde's heut schon getan haben, wenn Du nit darauf bestanden hättst, der Herr Julius Müller anstatt der James Peckham zu sein!"

Die Emanzipation der türkischen Frauen.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Der moderne Geist der europäischen Kultur hat wohl im ganzen ottomanischen Reiche auf keinem andern Gebiete so tief eingreifende und umwälzende Fortschritte gemacht, als im Bereich des türkischen Frauenlebens. Dies ist um so bedeutungsvoller, als die jede Reform hemmende, starr am Alten festhaltende Sittenlehre des Islam gerade in der Stellung der Frau, wie sie der Prophet festgesetzt, ihren stärksten Halt fand und mit despotischer Strenge an der Ueberlieferung festhielt. Nun aber ist, wie in einem Brief aus Konstantinopel in der von Professor Hinneberg herausgegebenen „Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik" mitgeteilt wird, eine völlige Wandlung eingetreten. Ueberall, im öffentlichen gesellschaftlichen Leben, im privaten Familienleben und im engeren intimeren Verhältnis des Ehelebens der Frau sieht man seit den letzten fünfzehn oder zwanzig Jahren auffallende Spuren der westeuropäischen Gesittung und des Fortschrittes. Das traditionelle abgeschlossene Leben im Harem läßt natürlich noch viel zu wünschen übrig, ist jedoch nicht mehr so isoliert, so monoton, so ausschließlich auf Intriguen und Liebeshändel beschränkt, wie ehedem. Das gilt nicht nur für die höheren Gesellschaftskreise, wo Muße und Reichtum geeignete Mittel zur Ausbildung und Entwickelung verschaffen, sondern auch die weniger bemittelten, bescheideneren Schichten des Effendi-Daseins.

Der mächtige, alle Schranken durchbrechende Kulturgeist, der in den letzten zwei Jahrzehnten alles in der Türkei berührt hat, hat eben auch der Frau neue Ideale gezeigt und sie aus dem lethargisch-träumerischen Haremsleben aufgerüttelt. Diese Frauenemanzipation hat sich in der Türkei fast unbemerkt vollzogen. Die Osmanlis waren so viel mit wichtigen, politischen Staatsangelegenheiten beschäftigt, daß sie dem Seelenleben ihrer Frauen keine Aufmerksamkeit schenkten. Jetzt, wo man sich einer vollendeten Tatsache gegenüber sieht, begrüßen die besonnenen, liberalen Kreise sie als eine willkommene Erscheinung. Den orthodox gesinnten, religiös-fanatischen Anbetern des Islam aber ist sie ein verdammungswürdiges Gräuel. Leider hat die orthodox-religiöse, jedem Fortschritt abholde Partei unter den Effendis eine große Mehrheit. Ihr gehören auch die meisten höchsten Staatswürdenträger sowie die Vertreter des moslimischen Priestertums, den mächtigen Scheikh-ul-Islam einbegriffen, an.

Ein bitterer Kampf ist nunmehr entbrannt zwischen den um ihre Rechte und Freiheiten ringenden Frauen und der fanatischen Partei der Alttürken, die mit hartnäckigster Zähigkeit an den rechtgläubigen Ueberlieferungen ihrer Vorväter hängen. Aber allem Anscheine nach sind die Frauen, die in diesem Ringen ganz auf sich selbst angewiesen sind, fest entschlossen, nicht nachzugeben. Um ihren modernen Emanzipationsbestrebungen wirksamen Einhalt zu tun, hat der Scheikh-ul-Islam vor einiger Zeit ausführliche und strenge Verordnungen an die Priester und Gemeindevorsteher erlassen, damit diese die umfangreichsten Maßregeln zur Erhaltung der unverfälschten orthodoxen Sittenlehre des Islams unter den Frauen ergreifen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, mit Mahnung, Predigt und auch Kerker, die pflichtvergessenen Abtrünnigen zu sich bringen. Bis jetzt jedoch haben alle diese Gewaltmaßregeln nichts geholfen. Die Türkinnen fahren fort, den Sitten und Gebräuchen des Westens sich anzuschließen. Schon ihre äußere Tracht, wenn man sie mit der vor etwa 20 Jahren vergleicht, ist auffallend. Der Schleier fällt allmählich fort oder ist, wo er noch getroffen wird, so durchsichtig, daß man die Farbe der Haare, die Umrisse des Gesichtes und das Augenfunkeln deutlich sehen kann. Das Oberkleid ist jetzt sehr häufig nach europäischem Muster zugeschnitten und weist nicht selten einen Gürtel um die Taille auf.

Eine andere nicht minder auffallende Tatsache ist der freiere öffentliche Verkehr der Türkinnen mit Männern. Man sieht jetzt schon häufig in der Oeffentlichkeit Frauen von Herren ihrer Bekanntschaft, nicht von Eunuchen begleitet. Zwar wagen sie sich noch nicht in die Theater oder Kaffeehäuser, doch sieht man sie während des Festmonats Ramazan schon in ganzen Scharen bei dem beliebten Schattenspiel des Karagöz. Auch ärztlichen Untersuchungen unterwerfen sie sich jetzt bereitwillig. Die Erziehung der Türkinnen ist noch immer sehr mangelhaft; es fehlt an Mädchenschulen, und nur die Töchter der reichen Türken, die eigene Erzieherinnen haben, erhalten eine europäische Bildung. Wenn aber türkische Frauen zu einer höheren Bildung gelangen, so entfalten sie reiche Geistesgaben und weisen beachtenswerte Leistungen in der Beherrschung von Sprachen, in Musik und Zeichnung auf. So ist die Tochter Nuri-Beys, des ersten Sekretärs im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Zeineb Hanum, eine allgemein bekannte Dichterin; unter den Tonkünstlern haben Wagner und Bach bei den Türkinnen begeisterte Anhängerschaft gefunden.

Reine Hände.

Im klassischen Altertume bestimmte das Schönheitsgefühl den Griechen und Römer zur Reinhaltung des Körpers. Bei Völkern des Orients, so beim jüdischen Volke und den Mohammedanern, gingen die mehrmaligen täglichen Waschungen lediglich aus hygienischen Ursachen hervor und wurden mit dem Ritus verflochten. Es sollte durch sie die Reinheit der Seele angedeutet werden. Von dem alten jüdischen Kultgebrauch stammt auch die christliche Taufe her, die gleichfalls den Adel der Seele ausdrücken soll. Im Islam haben die rituellen Waschungen des Körpers heute viel von ihrer eigentlichen Bedeutung verloren, denn Reisende erzählen zum Beispiel, daß der heilige Brunnen in Mekka, wo der Moslim nach dem Gebete sich auch äußerlich reinigt, um die innere Heiligung dadurch anzudeuten, einer Schmutzlache gleiche. Reinlichkeitsbedürfnis war von jeher das Zeichen eines kulturell höher stehenden Volkes. Während der Chinese im allgemeinen höchst unsauber ist, zeichnet sich der Japaner durch große Reinlichkeit aus.

Ein ähnlicher Unterschied findet sich auch zwischen der slavischen und der deutschen Hausfrau. Reinliche Menschen baden so oft als möglich den ganzen Körper. Am meisten aber werden die Hände gewaschen. Sie haben infolge ihrer großen Beweglichkeit, viele Furchen und Falten, die bequeme Lagerstätten für den Schmutz sind. Dieser umgibt uns stets, wir mögen im Zimmer, im Hofe, auf der Straße oder im Felde sein. Infolge der natürlichen Fettigkeit der Hand klebt er an dieser fest. Nun ist aber der Schmutz ein guter Träger und Verbreiter vieler Gefahren und Krankheiten. Wird ein wenig Staub unter das Mikroskop gebracht, so wimmelt das Gesichtsfeld von kleinsten Lebewesen, den Bakterien.

Das wirksame Reinigen der Hände ist nun, wenn man es nach den von Dr. Ports in der Deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege, gegebenen Vorschriften betrachtet, keine so einfache Sache. Um zu verhindern, daß durch einen Händedruck oder die Berührung eines unsauberen Gegenstandes mit den Händen ansteckende Krankheiten oder Vergiftungskeime auf den menschlichen Organismus übertragen werden, wäre es unbedingt erforderlich, die Hände möglichst keimfrei zu machen. Das Vorbild in diesem Bestreben bietet der Arzt. Vor 40 Jahren konnte kein Chirurg für den glücklichen Verlauf einer Operation die Garantie übernehmen, weil stets Eiterungen und Wundfieber zu befürchten waren. Heute ist das anders geworden. Unsere Kliniken sind, was Sauberkeit anbelangt, geradezu vorbildlich für die Außenwelt. Der Operateur und das Hilfspersonal haben die Pflicht, zuvor eine Viertelstunde lang die Hände mit Seife, Bürste und heißem Wasser gründlich zu bearbeiten.

Alsdann zieht der Operateur Gummihandschuhe an, um zu verhindern, daß Staub an seine Hände kommt. Die Instrumente werden gekocht und sterilisiert. Die Wunde wird nur mit den Instrumenten und der Verbandgaze berührt. Auf diese Weise werden Wundfieber und Eiterungen zur Unmöglichkeit. Wenn die Hygiene ferner mit der äußersten Strenge auf die Gewerbe achtet, die einer Uebertragung von Krankheiten durch Bakterien geradezu Vorschub listen, so ist das sehr berechtigt. Das ist der Fall bei Barbieren, Heilgehilfen, Köchen, Fleischern, Bäckern, Gastwirten und Kellnern. Für die Angehörigen dieser Berufe sollte der Chirurge ein Vorbild der Reinlichkeit sein. Die Sitte des Handschuhtragens, die sich immer mehr bei uns einbürgert hat den Vorteil, daß die Hände möglichst vom Staube ferngehalten werden. Auch ist es kein Luxus, wenn in Fleischerläden die Tische mit Marmorplatten und die Gesimse mit Glasscheiben belegt werden. Diese dienen dem Reinlichkeitszweck. Der Ausspruch, daß ein freundschaftlicher Händedruck der feierliche Austausch von Millionen Bakterien ist, hat leider Aussicht noch lange wahr zu bleiben!

Mannigfaltiges.

Mannheim, 8. Oktober. (Abessinische Hochzeit). In der hiesigen Ausstellung fand gestern in dem reichen Festschmuck tragenden Abessinierdorf eine abessinische Hochzeit statt. Unter großem Andrang des Publikums schlossen der 20jährige Krieger Achmed und die junge Tochter des Scheiks Essah, Dehabo, den Bund der Ehe. Die Krieger der Truppe trugen ihre weißen Burnusse und hatten ihre Speere mit Blumen geschmückt, der Bräutigam erschien mit buntem Fes und im Kriegerschmuck, die Frauen trugen grelle Seidenstoffgewänder, und die Braut, die während der letzten acht Tage ihre Hütte nicht verlassen durfte, war rot verschleiert. Erst nach der Trauung durch den mohammedanischen Priester fiel der Schleier. Wie der Ehekontrakt besagt, muß der Bräutigam nach seiner Rückkehr in die Heimat für die Gattin drei Kamele 14 Schafe und 100 Mark baren Geldes entrichten. Nach der Trauung erfolgten eintönige Gesänge. Der Mannheimer Bürgermeister überreichte der Braut, dem Bräutigam und dem Brautvater je eine goldene Uhr als Hochzeitsangebinde der Ausstellungsleitung.

— (Die Höhe von 25800 Meter über dem Erdboden) erreichte ein in Straßburg am 3. August 1905 emporgesandter unbemannter Registrierballon. Die Instrumente haben während dieses höchsten Aufstieges, der bis jetzt erreicht wurde, Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit selbsttätig genau aufgezeichnet. Nach den kürzlich veröffentlichten Berechnungen war die Temperatur am Erdboden damals + 17 Grad C., in 5130 Meter Höhe war sie auf + 0,1 Grad C. gesunken, in 16 500 Meter Höhe registrierte das Thermometer — 63 Grad C., dann aber begann die Temperatur zu steigen, in 19 000 Meter Höhe war sie — 49 Grad C., in 25 800 Meter Höhe — 40 Grad. Sie stieg also innerhalb der Luftschicht von 11 500 Meter bis 25 800 Meter Meereshöhe um volle 23 Grad C. Diese Wärmezunahme mit der Höhe ist höchst merkwürdig, ja ohne hypothetische Annahme unerklärlich. Wissenschaftlich erscheint es von der größten Wichtigkeit, Registrierballons herzustellen, die noch erheblich höher steigen können, um zu ergründen, wo die Temperaturumkehr in jenen großen Höhen aufhört und wie sich die Verhältnisse dort überhaupt im Jahreslauf gestalten.

— (Von Henri Rochefort) erzählt der jüngst verstorbene Ernest Blum eine hübsche Geschichte, die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wie folgt wiedergibt: Der heißköpfige Politiker war während des zweiten Kaiserreichs ins Gefängnis gesetzt worden und wurde bei dem Sturz Napoleons am 4. September 1870 mit den andern Gefangenen aus den Mauern von Sainte-Pélagie befreit. Er konnte nun nach Hause zurückkehren. Rochefort hatte nach seiner Rückkehr aus Brüssel lange Zeit im Hotel gewohnt und sich erst im April des Jahres 1870 eine Wohnung gemietet. Aber kaum war er eingezogen, so hatte ihn der Arm des Gesetzes erreicht, und er war in Haft gesetzt worden. Die Rückkehr „nach Hause" hatte also für ihn den Reiz der Neuheit. Er steht vor dem Gebäude, in dem er sich eingemietet und dessen Straßennummer er sich sorglich gemerkt hatte, er klingelt, der Hausmeister öffnet und nun steigt Rochefort die Treppen hinan. Es war 3 Uhr frühmorgens. Plötzlich bleibt der Herausgeber der Lanterne auf der Treppe stehen, er schlägt sich vor die Stirn, er kann sich nicht mehr erinnern, in welcher Etage er wohnt. „Teufel", denkt er, „wenn ich jetzt wieder heruntergehe, dann hält mich der Portier sicher für einen Einbrecher". Er denkt nach, er zerbricht sich den Kopf, es fällt ihm nicht ein! Ist's im dritten oder im vierten oder im fünften Stock? Die verschiedenen Stockwerke des großen Gefängnisses von Sainte-Pélagie haben ihm ganz den Kopf verwirrt. Was tun? Er faßt einen verzweifelten Entschluß, denn er, als Mitglied der neuen Regierung, als Staatsoberhaupt, kann doch nicht die Nacht auf dem Treppenflur verbringen, und dabei ist er so müde, daß er beinahe vor Schlaftrunkenheit umfällt. Er entschließt sich, an einer fremden Tür zu läuten. Mehrere Male hallt die Klingel hohl wider in dem totenstillen Hause, wo alles schläft; endlich, nach einiger Zeit erscheint ein mangelhaft bekleideter Herr in einer Schlafmütze und öffnet ihm. „Verzeihung", sagt der Minister höflich, „Herr Rochefort?!" „Aber das sind Sie ja!" antwortete der Herr erstaunt. „Das weiß ich wohl," meint nun Herr Rochefort, der weiter mit der Sprache herausrücken muß, „ich möchte ja nur wissen, in welcher Etage ich wohne." „Eine höher, mein Herr." „Tausend Dank." Und so kam Rochefort endlich nach Hause.

— (O diese Soldaten!) Ein köstliches Stückchen vom Zauber des zweierlei Tuches wird aus Baden berichtet. Bei den Herbstmanövern dieses Jahres wurde auch das kleine Dörfchen Forst, einen Katzensprung entfernt von dem Amtsstädtchen Bruchsal, mit Einquartierung bedacht, und zwar war es das Infanterie-Regiment Nr. 142, dem das Glück zufiel, sich dort von den Mühen des Manövers erholen zu können. Nun sind die „Förschter" zwar durch die Bank waschechte Zentrumsleute, aber wo es „nationale Forderungen" und die braven Soldaten gilt, da lassen sie nicht mit sich handeln, da wird spendiert, was Küche und Kasten nur hält. Selbstverständlich wollten auch die Dorfschönen an nationaler Begeisterung nicht zurückstehen und taten auch ihrerseits des Herzens Schreine weit auf, gaben und schenkten . . . Das mag am Ende etwas viel, vielleicht allzu viel gewesen sein — jedenfalls ging es den sonst nicht allzu zimperlichen Dorfburschen über das Maß des Erlaubten hinaus; nicht umsonst hallten an Sonntagen die Wände der Wirtschaften von dem schönen Liede wider: „Was nützt mich denn mein Rosengarten, wenn andre drin spazieren gehn?" Und so erschien denn, während sorglos und unbekümmert um die dräuenden Gewitterwolken, die sich ob ihren Häuptern zusammenballten, Mars und Venus das alte ewige Spiel wiederholten, eines Tages im liberalen Blatte des Amtsstädtchens (beileibe nicht in dem für solche heikle Fragen durchaus nicht zuständigen Zentrumsblatte!) ein flammender Protestartikel der Dorfburschen, worin den flatterhaften „Mädlen" für die kommende Kirchweih Urfehde angesagt wurde. Sämtliche Burschen hätten sich durch Handschlag, im Betretungsfalle gegen Zahlung eines Fasses Bier, verpflichtet, an der „Kerwe" mit keiner der Ungetreuen, die mit den Soldaten poussiert hätten, auch nur einen Schritt zu tanzen. Nun gab's lange Gesichter bei den Schönen, nun war Holland in Not! Zumal die „Kerwe" vor der Tür steht und die Marssöhne zu früh in ihre Garnison zurück mußten. Die Jungfrauen von Forst hielten also einen großen Kriegsrat ab. Am Schlusse siegte die tief verletzte Unschuld. Empörend, ihnen so etwas zuzutrauen, niederträchtig eine solche verächtliche Behandlung weiblicher Würde! Nicht umsonst las man ja die Zeitung, las tagtäglich, daß in der Organisation das Heil des arbeitenden Volkes liege. Man organisierte sich also — nicht gewerkschaftlich, aber liebespolitisch. Und die Frucht dieser Taktik brachte wiederum das liberale Blatt, in dem folgende Erklärung erschien: „Auf den jüngsten Artikel in dieser Zeitung seitens der jungen Burschen von Forst erwidern lt. stattgehabter Versammlung sämtliche Mädchen von dort, auch diejenigen, welche mit den Soldaten keinen Umgang, bezw. nicht poussiert haben (so wie sich die jungen Burschen auszudrücken pflegen): Wir haben von der Mißachtung sowie von der über verschiedene unserer Kolleginnen verhängten Disqualifikation auf kommender Kirchweih bestens dankend Vormerkung genommen. Wir haben lt. Beschluß der Versammlung nun sofort an die Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 142, welche in Forst einquartiert waren, Einladungen ergehen lassen und können in erfreulicher Weise die Mitteilung machen, daß schon mehr Zusagen als nur nötig eingelaufen sind. Ferner wurde einstimmig entgegengenommen, daß, falls die eine oder andere Zusage plötzlich abgesagt würde, keine von uns mit einem jungen Burschen tanzt, möge er zu den Beschlußfassern zählen oder nicht. Nicht begreiflich ist uns, warum wir die Soldaten mißachten sollen, sind das nicht auch Leute wie unsere Forster Burschen und warum soll man mit den armen Soldaten, welche doch für Gott, Fürst und Vaterland dienen, kein Wort reden?? J. A. der organisierten Mädchen von Forst, für Hebung des Fremdenverkehrs, speziell durch Nr. 142. G. D." — So spricht nur die verfolgte Unschuld, so viel Stolz und Charakter hat nur der fälschlich Angeklagte! Und so viel Unternehmungsgeist, so viel Organisationstalent für die Hebung des Fremdenverkehrs, speziell durch die tapfern 142er, und so viel Vaterlandsliebe für die „armen Soldaten, die doch für Gott, Fürst und Vaterland dienen, haben nur die „organisierten Mädchen von Forst". Die „armen Soldaten" des Regiments 142 aber sitzen hochgemut in ihrer Kaserne in Konstanz und rüsten sich für die „Förschter Kerwe".

— (Wagner und Heine am Rhein.) In der „Neuen Freien Presse" plaudert Max Nordau über „Rheinische Tage" und teilt u. a. Beobachtungen über das Touristenpublikum mit, die er auf einer Dampferfahrt von Bingen bis Bonn gemacht hat und die eine große Ernüchterung unter den diese poetische Rheinstrecke bereisenden Fremden konstatieren. „Auf den Eindruck des Loreley-Felsens", schreibt Nordau, „war ich besonders neugierig. Es war recht eigentlich der Probierstein der romantischen Gesinnung unserer Mitreisenden. Ich hatte die Meinigen darauf vorbereitet, daß beim Anblick der Loreley die ganze Gesellschaft „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" zu jammern beginnen werde. Ich erlebte die Beschämung, falsch geweissagt zu haben. Als die schwarze, fast senkrechte Klippenwand zu unserer Rechten aus dem Rhein auftieg und das Stichwort „Die Loreley!" von Gruppe zu Gruppe flog, da versuchten an einem der Tische einige höhere Töchter, die seit Bingen ununterbrochen Kaffee getrunken, Eis gelöffelt und Kuchen gegessen hätten, das unvermeidliche Lied steigen zu lassen. Sie taten es schüchtern, unsicher, in der Hoffnung, daß das ganze Verdeck sofort elektrisiert einfallen werde. Wie anders war die Wirkung. Mindestens ein Dutzend Stimmen schmetterten ein kräftiges „Au!" hervor, andere riefen: „Gott sei Dank!", noch andere klatschten Beifall und grüßten ironisch zu den Sängerinnen hinüber, daß diese mitten im ersten Vers abbrachen und zu kichern begannen, um den Anschein zu erwecken, als hätten auch sie es ironisch gemeint. Di-

Meyer & Günther

Damen-Hüte

in grösster Auswahl, vom einfachsten » » bis elegantesten Pariser Genre. » »

Aussergewöhnlich preiswert!

Weisse Damen-Velour-Hüte Breton-Form, mit chiken Garnituren 1.95

Weisse Mädchen-Velour-Hüte mit hübscher Bandschleife 2.25

Grosses Lager in Bändern, Blumen, Federn etc.

Modistinnen erhalten Engros-Preise.



Der Hochverrats-Prozeß gegen Dr. Karl Liebknecht.

Leipzig, 9. Oktober.

(Schluß des ersten Verhandlungstages.)

Die Broschüre selbst zerfällt in zwei große Teile. Der erste Teil schildert den Militarismus in seinen Ursachen und Wirkungen, der zweite Teil die antimilitaristische Agitation der Sozialdemokratie und der proletarischen Kreise überhaupt. Das erste Kapitel geht aus von dem Zusammenhang des Militarismus mit der Waffentechnik seiner Zeit. Erst wenn die Waffenerzeugung wieder allgemein sein werde, werde der Militarismus als besondere Erscheinung überwunden werden können. Im zweiten Kapitel wird der besondere Militarismus der kapitalistischen Zeit als Erscheinung des Klassenstaates geschildert und der Kampf gegen ihn durch die revolutionäre Tat- und Wortgemeinschaft des klassenbewußten Proletariats als logische Notwendigkeit nachgewiesen. Daneben werden die besonderen Formen des Flotten- und Kolonialmilitarismus besprochen. Weiter wendet sich die Broschüre den Gefahren des äußeren Militarismus zu. Das Proletariat wisse, daß jeder Krieg einen Strom von Rohheit und Gemeinheit bedeute, daß das Vaterland, für das es sich schlagen solle, nicht sein Vaterland sei, und daß das gesamte Proletariat aller Länder ein großes gemeinsames Kulturinteresse habe. In der Heeresverfassung stellt die allgemeine Wehrpflicht gewissermaßen die Quadratur des Zirkels dar, die Lösung des Problems, das Volk gegen das Volk zu bewaffnen. Das Proletariat müsse die Kette, mit der es gefesselt werde, nicht nur selbst schmieden, sondern auch selbst bezahlen. Die Kosten des Militarismus, wenigstens soweit sie von der Bourgeoisie getragen werden müßten, seien die einzige Grenze des Militarismus überhaupt. Immerhin habe Europa schon jetzt ein

Militärbudget von 7½ Milliarden pro Jahr.

Die Broschüre wendet sich dann der Behandlung der Soldaten in der Kaserne zu. Der bunte Rock sei ein Fastnachtskostüm, das nur Dienstmädchen, Kindern und dem Gesindel aus dem Lumpenproletariat imponiere, das täglich hinter der Berliner Schloßwache herlaufe. Das geistige Niveau der Soldaten solle durch die Kasernenerziehung möglichst herabgedrückt werden, und Herr v. Einem habe im Reichstage selbst sich intelligente Soldaten verbeten.

Skandalöse unpädagogische Offiziere und Unteroffiziere bauten den Soldaten ein Weltbild zurecht, das mit der Wirklichkeit nicht die geringste Aehnlichkeit habe und das intelligentere Soldaten aus der Großstadt meistens nur verlachen könnten. Die Soldaten würden im Drill so gezähmt, wie Tiere zu zähmen man versucht. Der Krieg gegen den äußeren Feind erfordert Männer, aber für den Krieg gegen den inneren Feind, den die herrschenden Klassen für wichtiger halten, erziehen sie Sklaven und Maschinen. Alle Angehörigen des Heeres, selbst Offiziere, werden unterjocht, wie das Verbot der Militärschriftstellerei bei dem Oberst Gädke deutlich gezeigt hat. Eine klassische Satire auf den Militarismus sei die Affäre des „Hauptmanns von Köpenick", aus der die Sozialdemokratie ein treffliches Agitationsmittel gegen den Militarismus gewinne, etwa wie gegen die katholische Kirche durch die Komödie des heiligen Rockes von Trier. Die Broschüre schildert dann eingehend die Verwendung des Militärs gegen streikende Arbeiter in Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten, Canada, Schweiz, Norwegen und Deutschland. Hier wird nur das Kapitel über Deutschland vorgelesen, in dem der Verfasser anführt, daß die sparsame Verwendung des deutschen Militärs in Lohnkämpfen keineswegs auf eine besondere militärische Mäßigung zurückzuführen sei. Deutschland habe vielmehr eine ausgezeichnet organisierte Polizei und Gendarmerie, die alle Wünsche der Bourgeoisie befriedige. Bierwalds abgehauene Hand befinde sich in der guten Gesellschaft von zahlreich gespaltenen Schädeln und abgehackten Ohren. Im übrigen habe bei der Arbeitslosendemonstration vor dem Schlosse in den 90er Jahren auch das Militär eingegriffen und beim Bergarbeiterausstand von 1889 soll nach bürgerlichen Blättern der Kaiser selbst erklärt haben, daß er bei der geringsten Ungesetzlichkeit und dem geringsten Widerstand gegen die Behörden

alles über den Haufen schießen lassen werde.

Der zweite Teil der Gesamtbroschüre beschäftigt sich mit der antimilitaristischen Propaganda. — Vert. Hetzel macht darauf aufmerksam, daß die Verteidigung auf einer unverkürzten Verlesung dieses ganzen Abschnittes bestehen müßte, um den substantiellen Unterschied zwischen einer antimilitaristischen Propaganda außerhalb Deutschlands und der Vorstellung von einer möglichen antimilitaristischen Propaganda innerhalb Deutschlands in ihrem scharfen Gegensatz herauszuheben. Die Broschüre selbst bespricht zunächst die Beschlüsse der internationalen sozialistischen Kongresse und dann ihre Ausführungen im Auslande, besonders in den romanischen Ländern, die Kasernenagitation, die Rekrutendemonstrationen in Belgien, die teilweise grausame Verfolgungen hervorgerufen haben, weiter die Propaganda Hervés, bei der Herve und 26 seiner Genossen im Dezember 1906 wegen eines Maueranschlages, der die Soldaten aufforderte, lieber auf die kommandierenden Offiziere zu schießen als auf die Genossen, zu 36 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe sei jedoch nur zu einem geringen Teile vollstreckt worden.

Weiter erwähnt die Broschüre die Traueraufzüge der tschechischen Jugendgarden, wenn eines ihrer Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen wird, die antimilitaristische Agitation der holländischen Jugend unter Führung von Henriette Roland-Holst usw. Ein besonderes Kapitel schildert die Gefahren des Alkoholismus. Es wird erinnert an das Wort Moltkes:

„Wir können froh sein, daß wir in Deutschland eine Armee haben,

die nur gehorcht", und in Parallele dazu an den Ausspruch des französischen Antimilitaristen Meffier: „Reaktion und Kapitalismus haben allenthalben die Kaserne als heilig und unverletzlich erklärt." Das entscheidende Kapitel der Broschüre ist das über die antimilitaristische Taktik, von dem der Präsident hervorhebt, daß es die meisten inkriminierten Sätze enthält. Es beginnt mit den Worten: „Das letzte Ziel des Antimilitarismus ist die Beseitigung des Heeres in jeder Form. Damit entfallen alle Nebenerscheinungen des Militarismus von selbst. Der Mantel fällt, der Herzog muß nach." Es wird dann weiter ausgeführt, daß dieses Ziel des Antimilitarismus innerhalb des kapitalistischen Staates nur erreichbar sei durch Schaffung eines Weltbundesstaates oder durch internationale Wehrlosmachung der Staaten, was vorläufig noch romantische Zukunftsmusik sei. Herve erstrebe die internationale Wehrlosmachung durch den Militärstreik um jeden Preis und in jedem Kriegsfalle.

Gegen 7 Uhr war die Verlesung der Broschüre beendet. — Präsident: Sie sind beschuldigt eines Verbrechens im Sinne des Paragraphen 86 des Str.-G.-B., also einer Handlung, die ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitet. Es handelt sich danach nicht um einen Versuch oder eine Aufforderung zum Hochverrat, sondern im weiteren Sinne um eine vorbereitende Handlung zum Hochverrat. Ihr Ziel und Zweck liegt nach der Anklage nicht in nebelhafter Ferne, sondern in greifbarer Form. Es handelt sich dabei nach der Anklage nicht um rein theoretische Ausführungen, sondern es handelt sich um eine aktuelle politische Propaganda oder Arbeit. Den Hochverrat sollen Sie vorbereitet haben, vorbereitet im Sinne des § 81 Absatz 2, der eine Aenderung der Verfassung des deutschen Reiches involviert. Darunter braucht nicht eine Aenderung der Verfassung im allgemeinen verstanden zu werden, sondern es genügt eine Aenderung solcher Bestandteile der Verfassung, die deren wesentliche Grundlage bilden. In diesem Fall wird Ihnen der Vorwurf gemacht, die Bestimmungen über unsere Wehrkraft umändern zu wollen und zwar die Bestimmungen, welche dem Kaiser das ausschließliche Recht der Kriegserklärung und den unbedingten Oberbefehl über die Armee geben, und schließlich das preußische Gesetz über den Belagerungszustand bei inneren Unruhen. Dabei haben Sie zu erläutern Ihre Stellung zu den Herveschen Aspirationen einerseits und den Standpunkt Ihrer Partei andererseits. — Dr. Liebknecht: Ich bin in ungewissem, nach welcher Richtung ich meine Verteidigung einrichten soll. Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich ein Unternehmen gewaltsamen Charakters betätigt habe, und zwar dadurch, daß ich die Absicht hegte, zu einem Angriff Frankreichs auf Deutschlands zu hetzen. Diese Ausführungen finden sich in der Begründung des Beschlagnahmeantrages und diese Auffassung ist offensichtlich die Grundlage für die Beschlagnahmung. Weiter heißt es in der Begründung des Beschlagnahmeantrages, daß ich für die allernächste Zeit bereits die Absicht hegte, eine Umwälzung unserer Heeresorganisation herbeizuführen, und daß ich „nach weiteren Vorbereitungen und weiterer Schulung des dafür im ganzen jetzt schon reifen Proletariats, insbesondere auch nach weiterer Ausbildung in den Waffen und namentlich in der Herstellung solcher, gegebenenfalls — im Falle eines unpopulären Krieges — wenn nicht anders möglich unter Anwendung von Waffengewalt gegen die noch treugebliebenen, noch nicht roten Teile des Heeres, diese niederzukämpfen und die verhaßte bestehende Militärverfassung zu zertrümmern die Absicht habe." — Das ist ausdrücklich bemerkt und ich möchte mir gestatten, auf Folgendes hinzuweisen: Wenn der Eröffnungsbeschluß von dem Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland spricht — und auch die Oberreichsanwaltschaft hat diese Frage ja ständig in den Vordergrund gedrängt — so muß ich dazu folgendes sagen. Der Eröffnungsbeschluß sagt wörtlich: „Schon jetzt im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich", während ich in meiner Schrift sage: „Möglich, daß in absehbarer Zeit auch ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland eine Situation schaffen dürfte." Der Eröffnungsbeschluß macht also aus den Worten „möglich, daß in absehbarer Zeit . . . dürfte" und aus den weiteren Erwägungen, die ich daran knüpfe ein „schon jetzt". Auch das bedeutet eine Wiedergabe meiner Auffassung, die, wie mir scheint, an Inkorrektheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es scheint mir das ein diametraler Gegensatz zu meinen Ausführungen zu sein. Daraus ergibt sich für mich das Merkwürdige, daß ich außer Stande bin, wenn ich mich überhaupt sachlich auslassen will, mich auf irgend eine der bisherigen offiziellen Dokumente zu beziehen, weil sie einen Tatbestand unterstellen, der so ersichtlich mit dem Wortlaut meiner Schrift in Widerspruch steht, daß ich ebenso gut hier gegen eine Anklage gegen Herve polemisieren könnte. Durch die Erklärung des Herrn Präsidenten ist jetzt noch eine vierte Möglichkeit der Anklage geschaffen. Bisher warf man mir vor, daß ich entgegen der Verfassung

das stehende Heer abschaffen

wolle. Jetzt nimmt man als Objekt meines hochverräterischen Unternehmens nicht das Heer an sich, sondern die Kommandogewalt des Kaisers an. Außerdem scheint man sich jetzt nicht mehr mit dem äußeren Militarismus begnügen zu wollen, sondern auch die innere politische Wirksamkeit des Militarismus in die Anklage hineinzuziehen. — Präs. (unterbrechend): Ich kann nicht sagen, daß das eine neue Anklage ist. Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Gerichtshofes, diese Grundlagen der Anklage zu prüfen. Die Grundlage der Untersuchung ist Ihr ganzes Buch. Daraus kann man viel herauslesen, der eine das, der andere das, und ich habe die Pflicht, diese Grundlage nach allen Richtungen hin zu erforschen. Ich darf also nicht zulassen, daß Sie Ihr Erstaunen über eine angeblich neue Anklage aussprechen. — Oberreichsanwalt: Ich möchte nur zur Orientierung für die Verteidigung bemerken, daß ich von meinen schriftlichen Darlegungen nicht das Geringste zurücknehme, auch nicht das aus dem Antrage auf Beschlagnahme. — Dr. Liebknecht: Ich habe keine strafprozessuale Rüge vorbringen wollen, sondern nur hervorgehoben, daß der Gesichtspunkt, von dem aus die Anklage mein Buch anfaßt, sich viermal geändert hat. Ein Zwischenruf des Oberreichsanwalts bei der Verlesung hat übrigens noch eine fünfte Form der Anklage geschaffen. Ich habe geschrieben, daß es für die Aktion des Proletariats keine ungünstigere Gelegenheit gebe, als den Kriegsfall, der Oberreichsanwalt meinte, das sei ein Druckfehler: es müsse heißen, keine günstigere Gelegenheit. Das wäre für ihn allerdings sehr bequem. Ich glaube, ich muß mich gegen alle fünf Möglichkeiten wehren. Der Beschlagnahmeantrag behauptet, ich habe Frankreich auf Deutschland hetzen wollen. Diese Auffassung ist durch die Verlesung meiner Schrift vollkommen vernichtet, man kann sie kaum noch ernsthaft aussprechen. Wir quälen uns auf nationalen und internationalen Kongressen im Schweiße unseres Angesichts, zur Verhinderung der Kriege das wirksamste Mittel zu finden, und der Oberreichsanwalt glaubt, wir hätten nichts besseres zu tun, als Kriege zu provozieren. Beim Marokkokonflikt verschreiben wir uns Jaures nach Berlin und Bebel soll nach Paris gehen, um für den Frieden zu wirken. Aber der Oberreichsanwalt entdeckt, daß wir einen

Ueberfall Frankreichs auf Deutschland

wünschen. Noch bedenklicher ist das zweite Manöver der Anklage. Nach wörtlichen und loyalen Zitaten aus meiner Schrift sind Sätze wie z. B. „diese erhoffte Wirkung wird möglichst bald eintreten" oder „was beides bald erreicht sein wird" in das Zitat hineingeschoben, weil sie der Anklage sehr zustatten kommen. In Wahrheit schrieb ich keine Silbe davon. Ich äußerte mich sehr pessimistisch über den gegenwärtigen Stand der gegenwärtigen Agitation im Heere und führte in der Polemik selbst gegen preußische Generäle aus, daß uns da noch alles zu tun übrig bleibt. Weiter behauptet die Anklage, ich habe die Absicht ausgesprochen, den treubleibenden Teil des Heeres mit Hilfe des abtrünnigen und mit Hilfe des übrigen Proletariats zu überwinden. Auch das ist vollkommen frei erfunden. Besonders anregend, will ich einmal sagen ist der Schluß der Anklage, wonach ich Waffen austeilen und die Proletarier in der Herstellung von Waffen unterrichten will. Ich habe nicht nötig, mich gegen eine derartige Auffassung zu wehren. Oberreichsanwalt (unterbrechend): Der Angeklagte verteidigt sich hier, ehe noch die Beweisaufnahme beendet ist und ich Gelegenheit hatte, die Anklage in der Hauptverhandlung zu begründen.

Vert. Hezel: Auch wir beförchten, daß der Angeklagte durch dieses Vorgehen in seiner Verteidigung ungewöhnlich behindert wird. Uns erscheint es zur Förderung der Verhandlung angebracht, jetzt zur Fragestellung überzugehen. — Präs.: Das war ganz meine Absicht. Nachdem der Angeklagte, wie es sein Recht ist, die Anklageschrift in ausreichendem Maße kritisiert hat, will ich jetzt in eine Unterredung mit ihm über die Punkte eintreten, die nach meiner Auffassung wesentlich sind. Sie unterscheiden also, Herr Liebknecht, zwischen äußerem und innerem Militarismus. Unter äußerem Militarismus verstehen Sie die Verwendung des Heeres im Kriege, unter innerem die im Falle eines Aufstandes. — Dr. Liebknecht: Nicht nur die Verwendung im Falle eines Aufstandes. Es wäre auch denkbar, daß das Militär verwendet würde, um eine legale Volksbewegung niederzuwerfen, was jeder Freund der Demokratie in Deutschland befürchtet und eine große Zahl sehr einflußreicher Personen als Rezept empfehlen: — Präs.: Wenn ich von Aufstand spreche, so meine ich auch nur irgend eine Volksbewegung nicht eine Revolution im engeren Sinne. Daß eine Volksbewegung legal sei, ist nur Ihre Auffassung, die hier nicht in Betracht kommt. — Dr. Liebknecht: Das ist doch aber gerade der Zentralpunkt der Frage. Ich glaube, daß eine große Zahl politisch führender Personen der Reaktion direkt zu Gewalttätigkeiten gegen das Volk aufreizen.

Die Gefahr eines Staatsstreichs

hat in Deutschland stets bestanden. Schon in der Einleitung meiner Schrift bezog ich mich auf einen Ausdruck des Fürsten Bismarck, was sein Nachfolger Fürst Hohenlohe und andere bezeugen. — Präs.: Nach der Verfassung steht aber ausschließlich dem Kaiser das Recht zu, im Interesse der öffentlichen Sicherheit den Belagerungszustand zu erklären. Ob das im Sinne Ihrer Partei ist, ist für mich ohne Bedeutung. Sie schreiben, daß Sie als Sozialdemokrat selbstverständlich den inneren Militarismus mit Stumpf und Stiel ausrotten wollen. Das kann doch nur heißen, daß Sie an Stelle der Befugnis des Kaisers nach Artikel 68 der Verfassung Ihre Partei setzen wollen. — Liebknecht: Der Kaiser hat allerdings das Recht, den Belagerungszustand zu proklamieren, aber die Verfassung muß von unten wie von oben gehalten werden. Staatsrechtlich weiche ich nicht im Geringsten, daß, wenn das Militär verfassungswidrig zum Staatsstreich verwendet werden sollte, die Verfassung zu existieren aufgehört hat und jede Abwehr dieses Staatsstreichs nur als eine Verteidigung der alten Verfassung, nicht als ein Angriff auf Sie anzusehen wäre. — Präs.: Sind Ihnen denn Fälle verfassungswidriger Verwendung des Militärs in Deutschland bekannt? — Liebknecht: Nein. Aber die Gefahr dafür besteht doch nach der Aeußerung zahlreicher mächtiger Personen. — Vors.: Wir gehen dann über . . . Liebknecht (unterbrechend): Ich erinnere nur an Aeußerungen von Oldenburg-Januschau, der „Post", der „Kreuzzeitung", der „Hamburger Nachrichten", die alle einen gewaltsamen Bruch der Verfassung fordern. — Präs.: Wir gehen also zum äußeren Militarismus über. — Liebknecht: Ich bitte um Verzeihung, wenn ich unterbreche. — Präs.: Ich lasse mich nicht unterbrechen. Sie fordern also für den äußeren Militarismus das Recht für das Volk, über Krieg und Frieden zu entscheiden. — Liebknecht: Die Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk will jeder Demokrat und ich als Sozialdemokrat natürlich erst recht. Man müßte sehr geringes Zutrauen in die Entwickelung der Menschheit haben, wenn nicht einmal diese Entwicklung sich friedlich sollte vollziehen können. — Präs.: Deshalb steht ja auch diese Forderung auf Ihrem Minimalprogramm. Ob Ihr Maximalprogramm friedlich durchzuführen ist, wird später zu erörtern sein. — Es wird dann ein Artikel Liebknechts aus dem Organ der „Jungen Garde": „Rekrutenabschied" verlesen und zum Vergleich mit ihm eine große Zahl von Schriften Hervés und des „Plou-Plou". — Schließlich hält der Präsident Dr. Liebknecht die Reden Vollmars in Stuttgart und Essen vor und fragt, wo denn der Gegensatz bestehe, wenn Liebknecht eine Kasernenagitation nicht wolle. — Liebknecht: Der Unterschied ist wohl mehr im Temperament gelegen. — Hierauf wird die Verhandlung auf morgen vertagt.

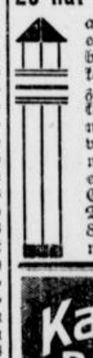
Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Ehem. 98er. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, findet am Sonntag, 13. Oktober, nachm. 5 Uhr im Hotel „Germania", Kuckelte, die Monatsversammlung statt. Da dieses die letzte Versammlung vor dem Stiftungsfest ist, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen. Kameraden, welche noch nicht dem Verein angehören, finden in dieser Versammlung die beste Gelegenheit zur Aufnahme um das am 3. November stattfindende Stiftungsfest als Mitglied mitmachen zu können. Darum auf Ihr 98er, am nächsten Sonntag zum Hotel „Germania" zur Versammlung.

Die täglich neuerscheinenden, unterschriftlich beglaubigten Dokumente über die Erfolge mit BIOSON müssen überzeugen!

Schöneberg b. Berlin, den 22. Mai 1907. Sedanstraße 50. Mit dem zuletzt (während des Monates März) verbrauchten Paket Bioson habe ich eine Gewichtszunahme von 4 Pfund erzielt. Da ich auch schon bei den ersten beiden Paketen Bioson glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte, kann ich nur allen Personen, deren Kräftezustand durch Krankheit gelitten hat, Bioson als hervorragendes Kräftigungsmittel empfehlen. Bioson hat einen äußerst angenehmen Geschmack und ist dasselbe ein vorzügliches Getränk. **Der Preis des Bioson ist gegen andere Kräftigungsmittel en sehr geringer und sollte auch schon deshalb Bioson in keinem Haushalte fehlen.** Indem ich meinen verbindlichsten Dank für die Wirkung dieses Präparates ausspreche, zeichne ich hochachtungsvoll! Georg Palm, Maler. **Unterschrift beglaubigt:** Schöneberg, den 12. Juni 07. Kgl. Amtsgericht Berlin-Schöneberg, Lüdecke. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht und wird jeder Arzt gerne Auskunft über die Vorzüglichkeit des Bioson geben. 37134

Es hat nicht jeder Gold in der Kehle,



aber dennoch wird jeder verständige Mensch ebenso gut wie der größte Sänger darauf bedacht sein, sich vor Heiserkeit und vor Erkältungen der Luftwege und des Halses zu schützen und gegen vorhandene Erkältungen anzukämpfen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen nützen, wo man nur vorbeugen will, und sie tun Wunder wenn man einen Katarrh los sein möchte. Und eben darum ist es klar, daß man in allen Erkältungsfällen in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung für 85 Pfennig eine Schachtel Fays ächte Sodener kauft und nach Vorschrift verwendet.

Kaiser-Borax Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte, weisse Hände. Nur echt in roten Cart. à 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Der Gehalt macht's!

Manche Hausfrau hat sich schon darüber gewundert, dass sie mit Kathreiners Malzkaffee viel weiter kommt, als mit jedem anderen sogenannten Malzkaffee, selbst wenn dieser ein paar Pfennige billiger ist. Das ist ganz natürlich, denn der echte „Kathreiner" wird an kräftigem Kaffee-Geschmack und Aroma von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Jede Hausfrau, die beim Einkaufe von Malzkaffee das anerkannt Beste haben will, muss ausdrücklich „Kathreiner" verlangen und scharf darauf achten, dass sie auch wirklich den echten im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken bekommt.



28.50 Mark

28.50 Mk.

Eine noch nie dagewesene Offerte!

Sprechapparat „Ideal", 1 Kasten aus feinstem Satinholz, geschmackvoll ausgestattet, Grösse 28×28×13, sehr gutes Werk, Trichter 62 cm lang, nach allen Seiten drehbar, prima Konzertschalldose, nur **28.50 Mark. Umsonst** geben wir hierzu Platten, 25 cm gross, 6 Stücke spielend, grössere Apparate von **35.00 Mk.** bis **300.00 Mk.** gegen **Teilzahlung** von **1.00 Mk.** pro Woche und **geringe Monatsraten.**

Gelegenheitskauf! **Ein Posten Platten**, einseitig **0.50** Mk., doppelt **1.00** Mk.
bessere Platten, gross 25 cm, doppelt von **1.80** Mk. bis **3.00** Mk.

Plattenumtausch! Für jede alte Platte vergüten wir 1.00 Mark bei Einkauf von 2 neuen. Alte Platten werden sofort eingestampft.

Fahrräder-Ausverkauf zu Spottpreisen v. 12.00, 20.00, 35.00, 60.00, 75.00 Mk.
Reparaturen in eigener Werkstatt unter fachmännischer Leitung.
Umtausch! Alte Instrumente werden zu den höchsten Preisen in Tausch genommen.

Versandhaus Schmachtenberg,

Dortmund, Westenhellweg 129
am Körnerplatz.

Grösstes und ältestes Spezialhaus am Platze. — Filialen: Essen, Duisburg, Gelsenkirchen.

Bitte ausschneiden und mitbringen.

---

105 eigene Filialen. — 105 eigene Filialen.

Nur ein Preis

7.25 M

Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel auch aus Box Chevreau und Lackleder



VERSAND GEGEN NACHNAHME UMTAUSCH GEST.
SCHUFABRIK „TURUL"
Alfred Fränkel.
Commandit-Gesellschaft.
Dortmund
60 Westenhellweg 60.

Neu eingetroffen sind **einige 100 Kostümröcke** à 2.50, 3.25, 4.50, 5.75. Ein besonderer Gelegenheitskauf ist unsere **Reinseidene Bluse** mit Tülleinsatz in 20 verschiedenen Farben **für nur 14.50 M.** Der richtige Preis hierfür ist ca. 30 Mk. **Mehrere 100 Blusen** in Seide 88998 2.75, 3.75, 4.75, 6.75 Eine Partie elegantester **Seiden-Blusen** nur Reisemuster u. Modelle unter Herstellungswert. **Wollblusen** 98 Pfg., 1.35, 1.75, 2.90, 3.90. **Reinwoll. Blusen** 2.95, 3.75, 4.75, 5.75 **Schw. Cheviot-Blusen** gefüttert, nur 4.75. **Samt-Blusen** nur 5.50, 6.50, 7.50 **Kinderkleidchen** 98 Pf., 1.55, 2.25, 3.50, 4.50, 5.50. **Knabenanzüge** 1.90, 2.90, 3.90, 4.90 **Gestr. Knaben-Anzüge** in 4 Facons und Farben, unter Listenpreise. **Ca. 1500 Corsets** hauptsächlich Reisemuster 98 Pfg., 1.25, 1.95, 2.55, 3.25 Mk.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Westenhellweg 13

NB. Wer Geld sparen will, wolle gütigst unser Angebot prüfen.

Kein Kaufzwang.

„Glück auf!"

Möbel- u. Warenhaus

Dortmund, Brückstrasse 12
I Treppe hoch, im Hause der Stehbierhalle **Wilberg**

Herne, Bahnhofstrasse 97

Alles auf
Abzahlung!

Taschen-Uhren 36084
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmitt., as ch elektr. Wasserbäd., elektr. Vier-Zell.-Bad. n. Dr. Schnée. Bill. Preis., vorz. Verpfl. Propr. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

---

500 Oefen

Viele neue Modelle.

Garantie für tadellosen Brennen, größte Leistungsfähigkeit bei sparsamstem Kohlenverbrauch. Geschmackvolle Ausführungen. Lieferung franko Haus. Aufstellung gratis.

Preise bekannt billig.

Otto Berthold, Münsterstr. 8.

Beachten Sie die 6 Schaufenster Mühlenstr. 8

Grüne Rabattmarken.

Rote Kreuz-Lotterie!

Ziehung vom 22. bis 25. Oktober im Ziehungssaale der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie in Berlin.

Hauptgew. 100000 M., 50000 M., 30000 M.
Zus. 15750 Geldgewinne mit M. 545000.
Lose à Mk. 3,60 sind in Dortmund zu haben bei
S. Wolff, Ostenhellweg 3, L. Amtenbrink, Burgtor 7 u. Schulte & Bartels, Brückstr. 35.
Nach Auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Ziehung unwiderruflich am 21. Oktober 1907.

Schneidemühler Automobil- u. Pferde-Lotterie

3103 Gewinne i. W. v. zus. **100000 M.**
darunter
5 Haupttreffer u. **45 Pferde** i. W. v. zus. **70000 M.**
50 Fahrräder, 3003 Silbergew. i. W. v. zus. **30000 M.**
I. Hauptgewinn: 1 Automobil i. W. v. **15000 M.**

Lose à 50 Pf., 11 Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden **nur 5 M.,** Porto u. amtl. Gewinnliste 20 Pf. extra

H. C. Kröger, General-Debit, **Berlin W. 8,** Friedrichstr. 181.

In Dortmund zu haben bei:
Gustav Hempel (Inh. Max Kühn) Brückstr. 57 (Lindenhof), Betenstrasse 12 (vis-à-vis Stade) Fernruf 989.
W. Jülicher, Münsterstrasse 4.

Neu gegründet! Keine Reisenden. Keine Agenten.
Volksweinkellerei in Mainz a. Rh.
liefert trotz sehr hoher Weinpreise:
Ia. Weissweine 50 Lit. od. 50 Fl. 40 M
Ia. Rotweine 50 „ „ 50 „ 50 „
Ia. Moselweine 50 „ „ 50 „ 55 „
inkl. Fass, Kisten, Flaschen und Packung, unter Nachnahme.

Reusses
Süssrahm-Tafel-Margarine

bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.

Alleiniger Verkauf:
Spezialgeschäft Gustav Reusse.

Eier

Empfehle täglich eintreffend **ganz frische Westfäl. oder Oldbrg. Landeier,** sowie feinste Qualität **Importeier** zu den billigsten Tagespreisen. **Für jedes Ei wird garantiert.** Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer **Leere Eierkisten** sowie **einzelne Bretter** billig abzugeben.
Eier-Grosshandlung
A. Lorberbaum
Wißstraße 11½. 76048

Wagendecken.

Wir haben **20 Stück** fertig genähte **Wagendecken** aus prima neuen wasserdichten Segeltuch, in verschiedenen Größen am Lager und geben solche unter Preis ab. 35746
Grünewald & Co.,
Steinstraße 14, II.

Grüne Rabattmarken
nehme ich in Zahlung.
½ Buch zu Mk. 4.25
1 Buch zu Mk. 8.50
Otto Berthold
Dortmund, Münsterst. 8
Haus- u. Küchengeräte, Porzellan u. Glaswaren Kochherde, Oefen, Waschmaschinen.

Achtung! Achtung!



Empfehle diese Woche prima
jung. Pferdefleisch
ff. Rauchfleisch u. alle Sorten Wurst
Spezialität: ff. Portionen m. Kartoffeln nur 25 Pf.
Emil Dogge, Friedrichstr. 19

Pfandleih-Anstalt in Dortmund
A. Eick & Comp.
Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.
Geöffnet an Wochentagen morgens 8—12½ nachm. 2—8 Uhr
an Sonntagen „ 8—9½ Uhr.

Reinige dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht Hämorrhoiden, Blutandrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt bei **Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.** Bestandteile: Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz., Heudechel, Löwenzahn Süßholz, Quecke Liebstöckel, Ringelblumen, Sonntel, Wachholder je 1 Teil Paket à Mk. 1.50 echt i. d. **Schwanen-Apotheke.**

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bursten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Mama,
spricht Lieschen, laß mich wieder
Gentner's Veilchenseifenpulver **Goldperle**
„Marke Kaminfeger"
einkaufen, man findet in den Paketen so wunderhübsche Gegenstände! In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf den ges. gesch. Namen „Goldperle" und den Kaminfeger! 47141
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Billige Schuhe

Herren- u. Damen-Vorcalf u. Chevreauxstiefel, Paar 4. Ausst. nur 7,50 M. Spedition und Lagerhaus Weddepoth 5 am Westenhellweg.

Frauen- Lob. Bestes Schutzmittel für Frauen zur Verhütung von Frauenkrankheiten und Empfängn. Schriftl. Anfr. mit 20 Pf. Rückp. erb. u. Diskr. **H. 2140** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (76542

Hien - - - - - fong-Essenz

liefert in pr. Ware u. Packung 12 Fl. zu 2.30 Mk., 30 Fl. zu 5.00 Mk. franko. 75939
Laboratorium Ceres
W. Hildebrand, Hameln.

Hochfeine, täglich frische Molkerei-Tafelbutter

in einem Block Mk. 11.50
in Pfundstücken Mk. 11.60
franko gegen Nachn. per Postkolli von netto 9 Pfd.
W. Hüttelmaier, Ulm a. D.

---

5 Ko. **Holl. Käse** nur 3 M. bester Nachn.
Seelig's Käseversand, Güstrow.

---

9 Pfd. ff. **Tafel-Margarine,** garant. mit bester, süßer Sahne hergestellt, vollwertigster Ersatz für Naturbutter, für M. 6.75 franko Nachn. Zurücknahme, wenn nicht tadellos.
Alfred Törken, Essen-R.

Nie wiederkehrender
Gelegenheitskauf.

25 neue prima Plüschsofas schon von 32 Mark an,
25 sehr schöne Vertikows mit Spiegelaufs. v. 35 M. an,
25 Kleiderschr. v. 25 M. an,
25 Küchenbüff. v. 49 M. an,
25 Kommoden v. 25 M. an,
25 Bettstellen m. Matratzen von 35 Mark an.
15 mod. Küchen- u. Schlafzimmer-Einrichtungen sollen einzeln sehr billig abgegeben werden. 33453
Bornstraße 16.

Männer- leidenden rät 18jähriger Erfahr. **Schöning,** Hiltropw. 27. Sprechstund. vorm. 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittag.

Eine Millionenheirat.

Verkehrender
Arbeitskauf.
Rabattmarken
Osnabrück
Anstalt
Comp.
38094

Eine Millionenheirat.

Wieder einmal ist eine amerikanische Dollarprinzessin an den Mann, resp. den Titel gebracht, denn diesen sich zu erwerben, ist doch schließlich das wenigste, was man für 50 Millionen verlangen kann. Nicht mehr und nicht weniger wird Cornelius Vanderbildts jüngste Tochter Gladys dem Grafen Ladislaus Szechenyi, mit dem sie sich kürzlich verlobte, als kleinen Zuschuß zu einem eigenen fürstlichen Vermögen mit in die Ehe bringen. Natürlich veranlaßt dieser neuerliche „Unglücksfall" die amerikanischen Zeitungen wieder einmal zu rührenden Klageliedern über den Verlust an Geld und Grazie, den Amerika durch die Sucht seiner Töchter, sich dem europäischen Hochadel anzugliedern, zu erleiden hat. Und es ist in der Tat eine stattliche Reihe schöner amerikanischer Erbinnen, die ihr ungeheures, von den Vätern in Amerika erworbenes Vermögen dem Auslande zugute kommen lassen, und der Unwille darüber verständlich. Das demokratische und republikanische Glaubensbekenntnis der Yankees hindert sie nicht, jeglicher Aristokratie eine tiefe Reverenz zu erweisen; wenn aber ein europäischer Geburtsaristokrat die Verwegenheit besitzt, sich einen ihrer Goldfische zu angeln, sind sie verärgert und werden böse. Die allerintimsten Affären solcher Ehen, die mehrfach ein schnelles Ende erreichten, werden ans Licht des Tages gezerrt, Wahrheit, mit einer starken Dosis Dichtung versetzt, füllt die Spalten der Zeitungen, zur Warnung für die nächste „reichste Erbin der Welt", die gar nicht gewarnt sein will und doch tut, was ihr beliebt.

Miß Gladys Vanderbilt, die im August ihr 21. Lebensjahr vollendete und somit majorenn wurde, wurde dadurch Erbin eines eigenen Vermögens von 50 Millionen Mark, zu denen sich nach dem Tode der Mutter noch weitere zehn hinzugesellen werden. Sie wird also vor äußerster Not geschützt bleiben. Ihren Eintritt in die Welt, in der man glänzt, feierte sie als Achtzehnjährige vor drei Jahren auf einem Balle, den ihre Mutter zu diesem Zwecke veranstaltete und der an Pracht alles in den Schatten stellte, was auf diesem Gebiete bisher selbst in den Kreisen der oberen Fünfhundert erreicht worden war. Von diesem Tage an galt Miß Gladys als der beste „Catch", d. h. die begehrenswerteste Beute für das männliche Jung-Amerika, und die Angler nach dem reizenden Goldfisch warfen die feinmaschigsten Netze aus, denn das junge Mädchen war nicht allein sinnverwirrend reich, sondern auch reizend, begabt und klug. Das liebenswürdige, kaum den Kinderschuhen entwachsene Geschöpf bewies vor allem seine Klugheit dadurch, daß es jederzeit „Herr" der Situation blieb. Jeder wahre Amerikaner hielt es für selbstverständlich, daß Miß Gladys nur einem ihrer Landsleute die Hand zum ewigen (?) Bunde reichen würde, und diese Hoffnung wurde bestärkt durch ihren sehr freundschaftlichen Verkehr mit Mr. Goelet, der selbst die Kleinigkeit von 40 Millionen in die Wagschale zu werfen hatte. Fräulein Vanderbilt stellte nichts in Abrede und bestätigte nichts, und ihre Zurückhaltung und ungewöhnliche Klugheit trugen ihr in Kürze das schmeichelhafte Epitheton „Die amerikanische Sphinx" ein. Nun endlich sind die Würfel gefallen und die amerikanischen Zeitungen machen ihren patriotischen Enttäuschungen in den bekannten, charakteristischen „headlines" (Ueberschriften) ihrer Artikel Luft, über denen die vorwurfsvollen Worte prangen: „Gladys heiratet einen Titel."

Gladys heiratet indessen nicht nur einen Titel, sondern in erster Linie den Mann ihres Herzens, denn es soll tatsächlich eine Liebesheirat hier geschlossen werden. Der Bräutigam, Graf Ladislaus Szechenyi, ist 1879 in Horpacs als jüngster Sohn des Grafen Imre Szechenyi, welcher 14 Jahre österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin war und 1898 starb, geboren. Er war Leutnant im 9. Husarenregiment und erfreute sich bei seinen Kameraden, und in weiteren Kreisen großer und wohlverdienter Beliebtheit. Nach erfolgter Großjährigkeit verließ er den Militärdienst, wurde ins Magnatenhaus berufen und widmete sich ganz der diplomatischen Laufbahn. Wenn es wahr sein soll, daß es nicht nur die besten Frauen, sondern auch die besten Männer sind, von denen man am wenigsten spricht, so muß Graf Szechenyi ein besonders ausgezeichneter Mann sein und sein Leben ein noch wenig beschriebenes Blatt. Denn er hat nur einmal von sich reden gemacht, und zwar, als er den Grafen Aurel Batonyi, gegen den seine Gattin früher Mrs. Bourke Roche, die Ehescheidungsklage beim Newyorker Gericht eingereicht hat zum Zweikampfe forderte. Die Gründe hierfür sind ziemlich verschleiert geblieben, doch ging er ohne Vorwurf aus der Affäre hervor. Graf Ladislaus ist ein hervorragender Sportsmann und liebt die Musik leidenschaftlich, und diese zwei Eigenschaften brachten die Verlobten einander sehr schnell nahe, denn Miß Gladys ist eine vorzügliche Reiterin und im Besitz einer schönen Stimme, die der berühmte Sänger Jean de Reszke in Paris ausbilden ließ besonders angelegen sein ließ. Sie trafen einander zum ersten Male bei einem Empfange des amerikanischen Botschafters Whitelaw Reed in London, und diesem Zusammentreffen folgte kurze Zeit darauf ein Besuch von Mrs. Cornelius Vanderbilt und ihrer Tochter auf den ungarischen Besitzungen des Grafen. Das Resultat dieser Rekognoszierungsfahrt ist diese jetzt in Newport gefeierte Verlobung.

Der Vater der Braut, der dritte Herrscher der Dynastie Vanderbilt, starb im Jahre 1899. Mit ihm schied nicht nur einer der großen Milliardäre Amerikas aus dieser Welt, sondern auch einer der ehrenhaftesten Männer, an dessen Namen, dessen Finanzoperationen und dessen Handhabung seiner ausgedehnten Bahnen nicht der geringste Makel haftet. Niemals hat durch Cornelius Vanderbilt einer der Aktionäre seiner Bahnen einen Cent verloren; es war ihm nicht allein darum zu tun, sich selbst zu bereichern, sondern es war auch sein Ehrgeiz, denjenigen, die ihm ihr Geld zu seinen Unternehmungen anvertraut hatten, die größtmöglichen Vorteile zuzuwenden. Darin folgte er dem Beispiele seines Vaters und Großvaters, die den Ruhm und das Vermögen der Vanderbilts gegründet und vermehrt hatten. Leider war er ebenso unbeugsam und halsstarrig, wie ehrenhaft, und diese Halsstarrigkeit war es, die zu seinem frühen Tode beitrug. Als sein ältester Sohn sich gegen seinen Willen mit Miß Wilson, einer Angehörigen der bekannten Reederfamilie, verlobte, verstieß und enterbte er ihn. Diese angebliche Mesalliance seines Thronfolgers erbitterte ihn dermaßen, daß ihn ein Schlaganfall traf, von dem er sich nie wieder ganz erholte. Der enterbte Erstgeborene, von dem sich der Vater mit Recht sehr viel versprochen hatte, trat nun als mittelloser, junger Ehemann, als einfacher Ingenieur auf einer der Bahnen seines Vaters ein und hatte die Genugtuung, daß das Direktorium erklärte, nicht Erstgeburt, sondern seine hervorragenden Fähigkeiten prädestinierten ihn zum eigentlich berufenen Leiter dieses Hauptbesitzes der Familie Vanderbilt. Er machte einige für das Eisenbahnwesen wertvolle Erfindungen, deren Patent sein jüngerer Bruder Alfred Gwynne, das jetzige Haupt der Familie, erwarb. Der Vater, bezwungen durch die Tüchtigkeit seines ältesten Sohnes und den Liebreiz seines ersten Enkels, versöhnte sich halb und halb mit ihm und hinterließ ihm eine Million Dollar, welche Ungerechtigkeit der jüngere Bruder dadurch einigermaßen gutzumachen suchte, daß er dem Gekränkten sechs Millionen Dollar in barem Gelde überwies. Allerdings fügte sich Alfred Gwynne mit diesem Geschenk nicht Schaden zu, denn es verblieben ihm immer noch weit über 100 Millionen Dollar.

Von den beiden Töchtern des Milliardärs heiratete bekanntlich die älteste, Consuelo den Herzog von Marlborough und vergoldete mit ihren Millionen die sehr fadenscheinig gewordene Standesherrlichkeit dieses Nachkommen des Siegers von Malplaquet. Ihr blieb die Erinnerung an zwei glückliche Tage: der erste, als sie als Herrin in Schloß Blenheim einzog, der weite, als sie es verließ. Denn ihre Ehe war eine ununterbrochene Kette herber Enttäuschungen. Sie ist nun wieder „daheim" nach gütlicher Auseinandersetzung — ohne Scheidung — mit ihrem Herzog, von dessen Titel sie sich zu ihrer Genugtuung nicht zu trennen braucht.

„Tag".



Nashorn-Leguane im Berliner Aquarium.

Im Berliner Aquarium sind seit einiger Zeit Nashorn-Leguane untergebracht. Es sind Kammeidechsen, die auf der Nase vorstehende Höcker haben. Sie werden bis 1,5 Meter lang, sind blattgrün, an mehreren Stellen in blau, dunkelgrün, braun übergehend, auf der Unterseite und den Beinen gestreift, am Schwanz geringelt. Sie leben in Brasilien, Mittelamerika und auf den Antillen, meist auf Bäumen und am Wasser. Sie schwimmen sehr gut, nähren sich von Insekten, fressen aber auch Pflanzenstoffe und setzen sich in die Enge getrieben, mutig zur Wehr und zeigen sich boshaft und tückisch. Man jagt sie wegen ihres zarten Fleisches, auch werden die Eier sehr gern gegessen. Oft werden sie auch in Häusern und Gärten gehalten, wo sie lästige Insekten fressen.

Briefkasten der Redaktion.

L. B. 300, Brackel. Sie stehen sich vielleicht bei einem schriftlichen Vertrage besser.

W. Sch. 81, Holtbrügge. Sie müssen den Garten mit der Wohnung räumen.

G. M., Dortmund. Deshalb können Sie nicht früher ausziehen.

R. R. Zu 1. Nein. Zu 2. Das kommt auf die Abmachung an. Zu 3. Wenden Sie sich an Herrn ten Berg in Werne a. d. Lippe. Zu 4. Wenn Sie kräftig und gewandt genug sind.

Zwei Wettende 13, Dortmund. Die Wohnung muß bis zum 1. mittags geräumt sein.

E. S. Holsterhausen. Bis zur ordnungsmäßigen Entlassung muß Ihre Tochter die Schule besuchen.

R. S. 59, Dortmund. Wenden Sie sich an die Polizeiverwaltung.

A. K., Herne. Seifensieder-Zeitung in Augsburg. Der Seifenfabrikant in Berlin, Der Seifenhandel in Berlin, Wiener Seifensieder-Zeitung in Wien.

R. R. 10. Zu 1) Ja. Zu 2) Märkische Zeitung, **R. R. Zeitung.**

P. P. 00. Sie können jedenfalls einen entsprechenden Teil des Mietzinses abziehen, auch Schadenersatz fordern, soweit der Vermieter mit dem Wiederaufbau und der Instandsetzung des Kellers im Verzuge ist.

L. K 55. Zuständig ist der Bezirksausschuß für die Klage, wenn es sich um Anliegerbeiträge handelt, der Kreisausschuß bei Städten unter 10 000 Einwohner, wenn es sich um Versagung der Bauerlaubnis handelt, bei größeren Städten der Bezirksausschuß.

Gütertrennung 1907 Nr. 32. 1) und 2) Einen Ehevertrag können Sie nur vor Gericht oder Notar errichten. Dies kann jederzeit geschehen. 3) Doch, der Ehevertrag ändert daran nichts, soweit Ihre Schulden vor dessen Errichtung in Frage kommen. 4) Nein. 5) Der Abzug ist zulässig. 6) Die Kosten richten sich nach dem Objekt.

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 280. Freitag, 11. Oktober 1907.

Künstlerblut.

Original-Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten).

1)

1. Kapitel.

Vor einem eleganten Restaurant im Westen Berlins hielt in später Nachmittagsstunde ein Break. Der Kutscher, mit großem Mantel, saß hinten stattlich auf dem hohen Sitz. Die Zügel führte ein junger Mann, dessen Gestalt von den Pelzen, in die er sich vergraben, fast ganz verhüllt war. Rasch sprang er vom Wagen, die Leine dem Kutscher zuwerfend, und trat in die ihm eilfertig geöffnete Tür.

Auf einen Wink des Gebieters war der Wagen davongefahren. Nun ließ sich der Eingetretene von dem dienstwilligen Kellner den kostbaren Pelz abnehmen und fragte kurz: „Doktor Kießling?"

Der Kellner eilte sofort voran, erst durch einen langen, zu dieser Stunde noch ziemlich unbesetzten Saal, und öffnete dann eine fest geschlossene Tür:

„Hier, wenn's beliebt!"

Eine heiße, rauchdurchschwängerte Luft drang dem Ankömmling entgegen. Um eine Tafel in der Mitte des ziemlich großen Raumes saßen eine Anzahl junger Männer. Sie schienen eben, und zwar sehr reichlich, diniert zu haben. Denn die Stimmung war offenbar eine höchst animierte und lustige. Auf der Tafel stand noch das Dessert nebst einer riesigen Bowle, die erst bis zur Hälfte geleert war. Bei dem Geräusch, das der Eintritt des neuen Gastes verursachte, sah sich alles um und ein stürmisches „Ah" begrüßte ihn.

„Läßt sich der hochgestimmte Dichter wirklich herab, zu uns gewöhnlichen Sterblichen niederzusteigen!" rief ihm ein blonder, schlanker, etwas dreißig Jahre alter Mann entgegen, dessen rundlich rosiges Gesicht vor Uebermut strahlte.

„Frau Herbing empfängt wohl heute nicht?" warf ein anderer ein. „Sonst hätten wir wohl kaum den Vorzug, durch unseres berühmten Freundes Besuch geehrt zu werden!"

„Gut gesagt, aber falsch getroffen," unterbrach ihn sein Nachbar. „Ich weiß ganz genau, was Erwin von Bergwald heute herführt. Er braucht sicher eine lustige Szene für sein neues Drama, und da möchte er an uns seine Studien machen!"

„Bravo! Bravo!" ertönte es von allen Seiten, und ein schallendes Gelächter durchgitterte den Saal.

Unterdessen hatte der so Gehänselte, ohne auf die auf ihn einstürmenden Reden zu achten, als wäre er dergleichen schon gewohnt, seinen Hut an den Riegel gehängt und setzte sich nun ruhig an die Seite des Blonden, der ihn zuerst begrüßt hatte, und der als Gastgeber an der Spitze der Tafel saß.

Das Licht der elektrischen Krone fiel hell und strahlend auf den neuen Ankömmling. Er war ein ungewöhnlich schöner Mann, groß und schlank gebaut, das etwas bleiche Gesicht mit der breiten, geistvollen Stirn, die volles, kurzgeschnittenes Haar umgab, von einem Paar tiefdunkler, feuriger Augen belebt, eine Erscheinung, an der niemand achtlos vorübergehen konnte. Eins nur beeinträchtigte den Ausdruck dieses edel geschnittenen Gesichts, das war eine gewisse Unruhe und Friedelosigkeit, die sich darauf malte. Und doch konnte Erwin von Bergwald zugeiten der Ausgelassenste unter den Ausgelassenen sein, dann aber auch wieder für alle ganze Wochen lang unzugänglich werden, wie eben seine Laune stand. Dieser Wechsel der Laune, der erst im letzten Jahre über ihn gekommen, wurde natürlich von den Freunden viel kommentiert, die einen meinten, der Erfolg, den er mit seiner letzten literarischen Arbeit errungen, sei ihm zu Kopf gestiegen und habe ihn launisch und übermütig gemacht, die anderen vermuteten eine unglückliche Passion dahinter, wie der ihm zugerufene Name bekundete, der einer der gefeiertsten Konzertsängerinnen angehörte. Aber diese war verheiratet mit dem Direktor eines herborragenden Konservatoriums für Musik, dem sie ihre Ausbildung und Karriere verdankte ,sodaß sie für Erwin von Bergwald unerreichbar war.

Noch immer hatte sich das Gelächter nicht gelegt. Jetzt erhob sich der Gastgeber, Dr. Kiesling, und klopfte auf sein Glas:

„Silentium, Freunde, silentium! Wozu der Lärm? Suchen wir nicht nach Gründen, warum unser Bergwald gekommen, sondern freuen wir uns, daß er da ist, trotzdem er mir eine Absage geschickt. Ich meine, sein freundschaftliches Gewissen hat es schließlich doch nicht zugegeben, daß er sich so schmählich unserem Kreise entzog!"

„Gut, so sei ihm verziehen!" tönte es in der heiteren Runde nach, und man hob die Gläser, den späten Gast zu begrüßen.

„Warum aber kamst Du so spät?" fragte Dr. Kiesling leise, sich zu dem neben ihm sitzenden Fremde neigend.

„Weil ich nur gekomen bin, um Dich mit mir zu nehmen!" war die ebenso leise gegebene Antwort.

„Keine Heimlichkeiten!" erscholl es nun ringsum energisch, „das verbitten wir uns. Heraus mit der Sprache, welch einen Verrat habt Ihr da wieder ersonnen?"

„Durchaus keinen Verrat," entgegnete Kiesling. „Bergwald wird mit uns die Bowle leeren, und dann —"

„Und dann?" rief es wieder, „was will er dann?"

„Bergwald soll selber reden, er braucht keinen Vormund!"

Erwin erhob sich: „Wenn Ihr es denn durchaus wissen wollt," erklärte er gelassen, „so erfahret, daß ich, so bald das edle Naß vertilgt ist, Euren Gastgeber, meinen lieben Freund Paul Kiesling, Euch zu entführen gedenke."

„Sagten wir's nicht, daß Ihr Verrat gesponnen?" „Kiesling bleibt hier, wir lassen ihn nicht fort."

„Hoho! Das wird doch auf mich ankommen!" lächelte der Doktor.

„Aber es ist ja auch Zeit, daß man sich trennt," kam einer aus der Gesellschaft den beiden Freunden zu Hilfe. „Für heute haben wir wahrlich schon genug dem Bachus geopfert. Morgen ist auch noch ein Tag, morgen fahren wir fort."

„Das läßt sich hören!" erscholl es nun beifällig ringsum. „Aber wo treffen wir uns?"

„Natürlich bei dem Schuldigen, der heute unsere Freude gar so früh gestört hat. Dr. Erwin von Bergwald, unser berühmter Freund, sei verurteilt, uns morgen in seinem Tuskulum, das er nur Auserwählten öffnet, festlich zu bewirten!"

Es entstand ein Gemurmel der Erwartung. Aller Augen richteten sich auf Erwin. Man wußte, wie ungern er seine mit auserlesenem Geschmack ausgestatteten Räume für derartige Gelage hergab.

Aber statt das an ihn gestellte Verlangen, wie erwartet wurde, in irgend welcher höflichen Form abzulehnen, erhob er sich mit zustimmendem Lächeln:

„Einverstanden, ich lade Euch alle morgen zur Bowle zu mir ein!"

„Zur Bowle?" meinte Kiesling, „das scheint mir kein genügender Ersatz. Du mußt schon die Hand aufs Herz legen und eines Deiner vielgerühmten exquisiten Diner für uns veranstalten."

„Bravo! Bravo!" scholl es von allen Seiten.

„Gut, auch das, Ihr sollt zufrieden sein!"

Und man war zufrieden, die Bowle wurde in heiterster Stimmung geleert, dann hob Kiesling die Tafel auf.

„Nun aber sage mir," wandte er sich, als er und Bergwald als die letzten das Restaurant verließen, „was Du eigentlich heute noch mit mir vorhast? Es muß doch etwas ganz Besonderes sein, das Dich veranlaßt hat, zu so außerordentlichen Mitteln zu greifen, um mich frei zu machen."

Kießling lachte laut und herzlich, sein Freund stimmte indessen nicht ganz so herzlich mit ein.

„Etwas so besonderes wie Du meinst, ist es nicht," erwiderte er hastig, als eile es ihm, über diese Angelegenheit rasch fortzukommen, „es ist um eines Versprechens willen, das ich gegeben, und ohne Dich sprechens willen, das ich gegeben, und ohne Dich nicht erfüllen kann. Es handelt sich um den musikalischen Abend bei der Geheimrätin Söburg. Der vierte Spielt hat plötzlich abgesagt und da ich gerade gestern Abend mit Fräulein Söburg zusammen war, war, übernehme ich es, ihr einen Ersatz für den fehlenden und zwar in Deiner Person mitzubringen."

Kießling lachte hell auf:

„Donnerwetter!" platzte er heraus: „Also nur um meine zehn Finger war es Dir zu tun? Und so ganz sicher warst Du, daß ich Deinen eigensüchtigen Absichten nichts entgegenzusetzen haben würde? Das ist wirklich ein starkes Stück." Erwin runzelte ein wenig die Stirn:

„Ich glaubte allerdings, daß Du wegen einer solchen kleinen Gefälligkeit nicht so viel Aufhebens machen würdest."

„Aufhebens keineswegs, — aber bedenke nur, wie komisch es berühren muß, daß Du exklusiver Mensch, der sich so gern von den Genossen abschließt, um eines achthändigen Spiels willen, und zwar in einem Hause, das Dir doch unmöglich besonders am Herzen liegen kann, das Opfer eines Gastmahles in Deinen künstlerisch geschmückten Räumen auf Dich nimmst."

„Dir scheint dieses achthändige Spiel ein größeres Opfer zu bedeuten, als mir das von Dir zur Strafe auferlegte Diner."

„Nun so schlimm war es nicht gemeint," suchte Kißling ihn zu beschwichtigen. „Wissen aber möchte ich wirklich, was Dich zu jener mir, wie ich gestehen will, wenig sympathischen Dame so hinzieht!"

„Nichts anderes, als daß ich ihr, vielleicht etwas unbesonnen, ein Versprechen gegeben habe, und gewöhnt bin, mein Versprechen einzulösen. Außerdem zählt sie zu den näheren Freunden des Hauses Herbing, dem ich mich, wie Du weißt, sehr verpflichtet fühle."

„Leider, leider," warf Kißling hin. „Deine Freunde sehen diesen gar zu intimen Verkehr nicht ohne Sorge. Du hörtest wohl die Bemerkungen, die man vorhin machte." Erwin warf unmutig den Kopf zurück.

„Ich habe sie gehört, möchte aber dringend bitten, — jeden bitten — sich in meine inneren Angelegenheiten nicht einzumischen. Sei überzeugt, ich vertrete das, was ich tue — selbst gegen eine Welt, wenn es sein muß. Dazu meine ich, solltest Du mich genug kennen."

„Freilich kenne ich Dich genug, um zu wissen, daß Du Deinen Kopf ganz allein für Dich hast," grollte Kißling gutmütig. „Aber bedenke, daß Du, wenn auch noch nicht öffentlich, so doch mit Bewilligung ihrer Eltern im Stillen seit einem Jahr schon der Verlobte Editha Feltons bist, eines jungen reizenden Mädchens, das Dich über alles liebt, — ihre Rückkehr steht, wie mir unser gemeinsamer Freund Fritz Blume schrieb, in der allernächsten Zeit schon bevor. — Ihr dürfte es wenig angenehm sein, wenn sie erführe, daß Du fast täglich Gast im Hause ihrer Freundin und Lehrerin bist, ja ganz unter dem Banne der schönen und interessanten Frau stehst."

Erwins Brauen zogen sich finster zusammen.

„Stimmst Du auch in dieses einfältige Gerede ein?" warf er unmutig hin. „Ich sagte Dir ja schon vorhin, daß ich für mein Tun und Handeln einstehe, auch meiner Braut gegenüber. Daß ich Anna Herbing liebe und verehre, ja daß mir der Verkehr mit ihr zur Notwendigkeit geworden, das gestehe ich offen ein. Editha hat sich darin mir zu fügen. Die Gattin eines Dichters muß frei genug denken, um ihm den Verkehr mit geistig bedeutenden Frauen nicht zu verargen. Einen Zwang werde ich auch von meinem Weibe niemals ertragen — damit wird sich auch Editha abzufinden haben."

„Und wenn sie sich nicht damit abfindet?"

Erwin antwortete nicht, sondern zuckte ungeduldig mit den Achseln.

„Willst Du mir durchaus die Stimmung verderben? Ich dächte, wir brächen lieber von dem Thema ab."

Paul Kießling schüttelte leise den Kopf, aber er sagte nichts mehr und die beiden Freunde setzten schweigend ihren Weg fort.

2. Kapitel.

Bei der Geheimrätin Söburg war eine kleine, meist aus Damen bestehende Gesellschaft versammelt. Die im dritten Stock eines großen Mietshauses gelegene Wohnung, weit im äußersten Westen Berlins, erlaubte nur eine geringe Anzahl von Gästen. Die Geheimrätin, seit mehreren Jahren schon Witwe, lebte mit ihrer einzigen Tochter in ziemlich beschränkten Verhältnissen. Hedwig, die den für ein Mädchen kritischen Dreißigen schon sehr nahe gekommen, hatte zur Zeit, als ihr Vater lebte, eine hervorragende Rolle in der Gesellschaft gespielt. Sie hatte für sehr hübsch und sehr talentvoll gegolten und war daher von Verehrern, zum Teil jungen Referendaren, die unter ihrem Vater arbeiteten, umschwärmt und umschwärmt worden, ein Umstand, den sie nicht zu vergessen vermochte. Jetzt, da sie genötigt war, durch Erteilen von Gesangsstunden ihre Einnahmen zu vergrößern, hatte sich die Zahl ihrer Freunde und Bewunderer stark gelichtet. Gunst aber hatte bisher noch keiner gemacht, sie wartete noch immer auf die befreiende Hand, die sie aus der Enge ihres

augenblicklichen Existenz zu den freieren Regionen, in denen sie früher gelebt, emporheben sollte.

Auch Erwin von Bergwald gehörte zu denen, auf die sie glaubte einige Hoffnung setzen zu können. Freilich ahnte sie nicht, daß sie den Verkehr des genialen jungen Dichters in ihrem Hause allein der Fürsprache ihrer einstigen Lehrerin Frau Anna Herbing verdankte, die sich ihr gern gefällig erweisen wollte, und ihren Wunsch bei dem Freunde, der ihr ganz ergeben war, vermittelt hatte. Auch am gestrigen Abend war er nur so willfährig gewesen, Fräulein Sörburg für den durch Krankheit verhinderten Partner zum achthändigen Spiel einen Ersatz zu schaffen, weil ihn Frau Herbing darum gebeten. Und ihre Bitten waren stets für ihn Befehle. So hatte er sich denn des Freundes in so überraschender Weise bemächtigt, um zu verhindern, daß dieser ihr ein Nein sagte, was andernfalls wohl geschehen wäre.

Schon bei dem Eintritt der Freunde wurden sie, besonders aber Bergwald, fast jubelnd begrüßt. Erwin entschuldigte sich wegen seines Zuspätkommens, da er Dr. Kießling erst aus einer lustigen Gesellschaft habe herausholen müssen.

„Ich bin glücklich, daß Sie überhaupt gekommen sind," versicherte Hedwig mit dem verbindlichsten Lächeln. „Wir fürchteten schon, Sie wären durch irgend eine unerwartete Abhaltung überhaupt am Erscheinen verhindert."

„Das war ganz ausgeschlossen," entgegnete er artig. „Ein gegebenes Versprechen pflege ich stets zu halten."

„Und sich die drei Treppen heraufzubemühen, wie liebenswürdig von so verwöhnten Herren," fügte die Geheimrätin mit einem etwas schmerzlichen Lächeln hinzu, das wie eine Anklage gegen den Himmel aussah, der sie nötige, so hoch zu wohnen. Dr. Kießling verwahrte sich lebhaft dagegen, durch das Ersteigen von drei Treppen ein Opfer zu bringen, im Gegenteil halte er es in der Großstadt für einen besonderen Vorzug, hoch zu wohnen. — Niemand über sich und die beste Luft, — er seinerseits bedaure ungemein als junger Arzt im Parterregeschoß wohnen zu müssen, da er noch um Patienten zu werben habe, die meistens die Mühe scheuten Treppen zu ersteigen, um sich ärztlichen Beistand zu holen.

(Fortsetzung folgt).

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

erscheint jeden Mittwoch

Abonnements werden von sämtlichen Boten und Botenfrauen des General-Anzeigers zum Preise von 10 Pfennig pro Nummer entgegen genommen.

Der König und sein Stiefelputzer.

Eine Legende.

Von **Georg Ruseler** (Oldenburg) in der „Frkf. Ztg."

Es geschah einmal, daß ein König und sein Stiefelputzer an einem Tage starben, und der Stiefelputzer war behende und kam zuerst an die Himmelspforte. Sie ward aufgetan, aber als er eintreten wollte, wurde er hinten am Rock gefaßt. Es war der König.

„Hast Du allen Respekt vergessen:" sagte er. „Laß mich zuerst hinein."

„Es läge mir sonst nichts daran", antwortete der Stiefelputzer, „aber ich denke, die Majestät hast Du jetzt abgetan, und hier oben sind wir alle gleich."

So drohte ein Streit auszubrechen, bis St. Peter dazwischen trat und Halt gebot.

„Sage einmal," fragte er den Stiefelputzer, „ist der dort ein guter König gewesen?"

„Ein sehr guter sogar," erwiderte er, „er hatte sein Reich im Zügel, wie ein Reiter sein Pferd."

„O, das ist gut. Und nun sag' Du einmal," so wandte er sich an den König, „war jener ein guter Stiefelputzer?"

„Er war tadellos," sagte er. „Wenn er mir die Stiefel geputzt hatte, konnte ich mich darin spiegeln."

„Schön, da hast Ihr also beide Eure Pflicht getan, und keiner hat hier im Himmel einen Vorzug vor dem anderen. Ich muß also anders fragen. Wer von Euch hat als ein Christ gehandelt und seine hungrigen Mitmenschen gespeist?"

„Ich," rief der König, „an meiner Tür haben täglich hundert Bettler gegessen."

„Das war gut. Und wie vielen hast Du geholfen?" fragte St. Peter den Stiefelputzer.

„Keinen einzigen; ich war selber immer hungrig. Stiefelputzen bringt nicht soviel ein als König sein."

„Also Du hast wirklich keinem einzigen Menschen etwas abgegeben?"

„Nein, einem Menschen nicht, wohl aber einem Pudel."

„Wie kam das denn?"

„Ja, da sitz' ich einmal auf der Steinbank im Hofe und hab' ein Stück Kaninchenbraten in der Hand und denke: Das soll Dir schmecken. Da kommt so ein dreibeiniger Pudel daher. Das andere Bein hatten ihm die Straßenjungen lahm geworfen. Der macht sich also an mich heran und knurrt so recht verlangend und wedelt mit dem Schwanze. Natürlich hatt' er es auf den Braten abgesehen. Ach, Du armer Kerl, denk ich da, Du bist noch magerer als ich! und geb' ihm die Hälfte ab. Als er die aber herunter hat, wedelt er wieder und guckt, daß es mir ordentlich leid tut. Da hab' ich ihm auch noch das andere Stück gegeben und meinen Gurt ein Loch enger geschnallt."

„Hm!" machte Petrus da, und dann fragte er den König: „Hast Du auch schon mal gehungert?"

„Gehungert? Nein."

„Dann tut es mir leid um Dich, der Stiefelputzer geht voran."

Das lenkbare Luftschiff und seine militärische Verwendung.

Von einem militärischen Fachmann in der „Frankfurter Zeitung".

Immer wenn die Technik eins der Probleme gelöst hat, die vordem kaum lösbar schienen, setzt die Phantasie des Menschen ein und malt die praktische Verwertung ins Ungeheure. Insbesondere ist man gern geneigt, die militärische Bedeutung einer Erfindung zu überschätzen, und die nächterne Erwägung zieht dann eine der glänzendsten Federn nach der andern aus, bis schließlich nur noch ein kahler Rumpf übrig bleibt. So war es bei der Erfindung der Unterseeboote, so ist es mit der Lösung des Problems des **lenkbaren Luftschiffes**. Mit ersterem glaubte man den Schwerpunkt des Seekrieges unter die Meeresoberfläche getragen, von letzterem erhofft man ein entscheidendes aktives Mitwirken aus Regionen, die weit über dem Flug des Adlers liegen. Die Phantasie sieht schon jetzt die entscheidenden Vorkämpfe **im Kriege in der Luft** ausgefochten; sie rechnet mit dem Manövrieren von Tausenden von Luftschiffen, deren Geschosse den wehrlosen Feind, der nach Säugetiermanier an die Erde gebunden ist, vernichten müssen, und die auf dem Luftkriege basierenden Broschüren, die ein solches Zukunftsbild malen, wachsen wie Pilze aus der Erde und werden von denen verschlungen, die eben gern phantastische Märchen lieben, und von denen geglaubt, die nicht gern an eine kritische Beurteilung des neuen Instruments herangehen oder überhaupt die Verwertungsmöglichkeit nicht zu beurteilen verstehen.

Gewiß ist die Lösung des Problems des lenkbaren Luftschiffes eine Leistung ersten Ranges, und man soll vor den Männern, die die Lösung einen entscheidenden Schritt vorwärts gebracht haben, den Hut abziehen; aber die militärische Verwendbarkeit ist, wenn auch wichtig, so doch sehr beschränkt.

Ich möchte hier zunächst dem neuen Kriegsinstrument eine der glänzendsten Federn ausziehen, die ihm die spekulative Phantasie angedichtet hat: nämlich als Träger von **Dynamitbomben** von oben her Schrecken in die Scharen der Feinde zu tragen. Selbst wenn man annimmt, es gelinge, ein Luftschiff herzustellen, das unabhängig von jeder Windstärke ein bestimmtes Ziel erreichen kann, das, beliebig lang sich in der Luft zu halten vermag und und das eine Belastung von 1000 Kilogramm zu tragen vermöchte, und dessen Flug durch die durch Auswerfen dieser Belastung sich verändernden Gewichtsverhältnisse nicht irritiert würde; was würde das beweisen? Würden diese 1000 Kilogramm in Ladungen zu 50 Kilogramm verteilt, so würden eben diese 1000 Kilogramm nur 20 Geschosse repräsentieren. Was bedeuten aber 20 Geschosse im Kriege; ja was 200, wenn man derartige Luftschiffe annimmt? Man braucht sich nur die Zahlen von Geschossen zu vergegenwärtigen, die zum Beispiel bei Belagerungen oder Beschießungen nicht zum Erfolg geführt haben, um der allzu regen Phantasie einen kalten Umschlag zu geben. Gegen welche Objekte sollen diese Bomben wirken? In der Feldschlacht etwa gegen Reserven oder gar gegen Schützenlinien? Jede leidlich eingeschossene Feldbatterie wird in kurzer Zeit Besseres leisten als dieser Segen von oben. Gegen befestigte Feldstellungen, gegen Stützpunkte? Jeder Führer wird sich da wohl nur auf seine schwere Artillerie verlassen, die in ein paar Minuten ganz andere Geschoßgewichte und Dynamitentladungen in diese Werke hineinbefördern kann als diese kostspieligen Vögel — ganz abgesehen davon, daß ihr schußtechnischer Erfolg doch noch recht bezweifelt werden muß. Im Festungskriege gegen Werke und Bauten, die schon mit Rücksicht auf das schwere Steilfeuer der Belagerungsgeschütze nach oben hin so stark eingedeckt werden, daß sie nicht einmal von 300 Kilogramm schweren Geschossen durchschlagen werden? Gegen die hinter dem Festungsgürtel liegende Stadt nach den Erfahrungen, die wir mit den Bombardements gemacht haben? Möglich, daß sie eine Feuersbrunst verursachen, daß sie die Bevölkerung zeitweise in Schrecken setzen, aber darauf ist jede Festung gefaßt, und wenn lediglich dies der Erfolg sein sollte, so würde sich schwerlich die Anschaffung lohnen.

In Laienkreisen bewertet man das Wodt-Dynamit recht hoch. Dynamit ist die Panacee für alles, was sonst nicht auf gewöhnliche Weise erledigt werden kann. Es muß aber hier betont werden, daß die Füllung der Geschosse fast aller Länder, jedenfalls der militärisch in Betracht kommenden, nichts weiter als Dynamit ist, mag sie nun Lyddit, Pikrin, Melinit oder sonst wie genannt werden. Die Sprenggranaten sind nichts weiter als die Träger derartiger Dynamitladungen; nur hat diese Art, die Ladung an Ort und Stelle zu bringen, den Vorteil, daß der Stahlmantel der Granate als Minierer vorarbeitet, um die Ladung an günstiger Stelle zur Explosion zu bringen.

Alle diese Gedanken einer Verwendung von Dynamitbomben im **Landkrieg** verkennen die Wirkungsweise moderner Artillerie. Wie sieht es nun im **Seekriege** aus? Unsere Panzerschiffe sind im wesentlichen schwimmende Batterien, deren Panzerung für den Kampf mit ihresgleichen berechnet ist. Die Panzerung ist also bei den Bordwänden am stärksten; Deckpanzer erheblich schwächer, und unter der Wasserlinie findet das Torpedo ein dankbares Feld der Tätigkeit. Wenn man also die günstigsten Richtungen für den Schußangriff bei einem Kriegsschiff bezeichnen will, so muß man sagen: von oben oder von unten.

Gesetzt den Fall, man könnte mit dem Luftschiff entsprechend schwere Granaten mitführen, die an einzelnen Teilen den Deckpanzer durch das Geschoßgewicht und die Sprengladung zu durchschlagen vermöchten, so würde doch eine Sicherheit im Erfolg an der schießtechnischen Seite scheitern. Man könnte sich diesen überhaupt nur vorstellen, wenn das Luftschiff in derselben Richtung und mit annähernd derselben Geschwindigkeit wie das Schiff führen, dem der freundliche Gruß von oben zugedacht wird; sonst wird schon bekanntermaßen das Schießen von beweglichen Batterien, z. B. Schiffen nach beweglichen Zielen auf weitere Entfernungen schwierig, wenn nur ungenügende Munition zur Verfügung steht, und hiermit muß man doch bei Luftschiffen rechnen. Zudem fällt noch der Vorteil des bestrichenen Raums, der Fehler im Entfernungsschätzen ausschaltet, weg, und man kann nicht an einem Luftschiff die die Sicherheit des Schießerfolges verbürgenden Apparate mitnehmen, deren Mitführung an Bord eines Schiffes kaum Schwierigkeiten hat. Im wesentlichen würde der Erfolg nur vom Zufall abhängen, und damit wird er auch als vollgültiger Faktor bei dem Führer der Flotte ausgeschaltet werden.

Man muß sich auch ferner vergegenwärtigen, daß derartige Luftschiffe doch nicht in ihren Regionen ein so ganz harmloses und beschauliches Dasein führen werden. Bis jetzt ist die Artillerie immer noch Sieger geblieben, und technischen Schwierigkeiten wird die Konstruktion einer Ballonkanone mit einem recht wirksamen Schrapnellschuß wohl ebenso wenig begegnen, wie es schwer sein wird, durch ein geeignetes Schießen sich unbequem werdende Luftschiffe vom Leibe zu halten.

In Kürze zusammengefaßt, wird das lenkbare Luftschiff als Träger einer Artillerie, als Bombenschleuderer kaum einen bemerkenswerten Platz erobern.

Worin besteht nun der militärische Wert des lenkbaren Luftschiffes? Darin, daß dem Feldherrn gewissermaßen ein neues Auge gewachsen ist. Während er bisher im wesentlichen bei dem Erkennen der feindlichen Aufstellung und der Absichten des Feindes auf die Tätigkeit seiner Kavallerie, auf Nachrichten von Landeseinwohnern, Spionen und, not at least, auf seine eigene Kombinationsgabe angewiesen war, ist ihm jetzt ein ganz wesentliches Hilfsmittel in dem lenkbaren Luftschiff erwachsen. Was der Fesselballon nur sehr unvollkommen leistete, Truppenstellungen und Truppenbewegungen festzustellen, das wird das Luftschiff, wenn es sich Bedeutung als Träger ungeheuren Vernichtungsmaterial braucht sich die Haager Friedenskonferenz den Kopf weiter nicht zu zerbrechen. Ebenso wie das Luftschiff das Auge des Führers für die feindlichen Maßnahmen werden kann, so ist es auch geeignet, das Armee-Oberkommando über die eigenen Bewegungen zu unterrichten, da wo die gewöhnlichen Hilfsmittel: Fernsprecher, drahtlose Telegraphie, Lichtsignale usw. versagen oder nach Lage der Dinge nicht angewendet werden können. Auch hierin kann das Luftschiff hervorragende Dienste leisten. Im Festungskrieg wird es für Verteidiger wie Angreifer gleichfalls schätzenswerte Aufklärung schaffen; besonders wertvoll wird es für den Verteidiger sein, daß sein geflügeltes Auge wieder mit Sicherheit zu ihm zurückkehren wird, und daß ihm der Verkehr mit der Außenwelt nicht unterbunden werden kann. Im Seekriege kann es die aufklärende Tätigkeit der Kreuzer unterstützen, wird jedoch in der Seeschlacht selbst nicht von so entscheidender Bedeutung sein, weil sich ja hierbei alle Vorgänge wie auf dem Präsentierteller abspielen.

Also das lenkbare Luftschiff kann als Aufklärungsorgan von großer Bedeutung werden, wenn die Frage, wie ein derartiges Schiff mit der Armee mittransportiert werden kann, wie es schnell marschfertig gemacht wird, gelöst wird. Vorläufig sind wir jedoch anscheinend noch weit davon entfernt, und nach dem augenblicklichen Stande der Dinge ist eine Verwendung des Luftschiffes nur in Festungen und vielleicht auch bei Belagerungen, wenn diese erst eine gewisse Stabilität erreicht haben, möglich.

Soweit also Heeresbewegungen in der Nähe von Festungen stattfinden, also in die ersten Stadien der kriegerischen Verwicklung, werden die in den Grenzfestungen befindlichen Luftschiffe auch den Operationen der Feldarmee schon jetzt Dienste leisten können. In dem Maße, wie eine Armee in Feindes Land eindringt, wird sie auf dieses Hilfsmittel verzichten müssen, während der Feind voraussichtlich noch länger über Luftschiffe verfügen wird. Ob nun die Verwendung lenkbarer Luftschiffe einen Einfluß auf strategische und taktische Operationen haben wird, das bedarf einer besonderen Untersuchung.

* * *

Paris, 10. Okt. Die französische Heeresverwaltung hat zur Zeit zwei fertige und gebrauchsfähige Ballons „Lebaudy" und den „Patrie"; ein dritter, „Republique" ist in Arbeit und soll im Frühjahr 1908 zur Ablieferung kommen, und vier weitere Ballons vom selben (Lebaudy) System sind zur einen Hälfte bei der Privatindustrie bestellt, zur anderen werden sie auf der Militärluftschiffahrtstation in Meudon hergestellt werden. Das System ist das halbstarre, das neben vielen großen Vorzügen den nicht unbedenklichen Nachteil hat, daß die danach gebauten Ballons der mannigfachen Versteifungen wegen nicht ganz einfach zu verpacken und deshalb für den Transport etwas unbequem sind. Die Tatsache, daß der Ballon „Lebaudy" 79 erfolgreiche Aufstiege unternommen hat und der nach ihm gebaute „Patrie" in der kurzen Zeit seit seiner Fertigstellung 31 Fahrtversuche verzeichnen kann, hat der französischen Heeresverwaltung den Vorteil großer Erfahrungen in die Hand gegeben. Und augenscheinlich bleiben diese nicht unbenützt, sondern werden im Gegenteil fortgesetzt zu Verbesserungen, sowohl an dem schon vorhandenen Material, wie auch an den im Bau begriffenen, resp. erst noch herzustellenden Ballons verwendet. Einen Beweis dafür hat der Ballon „Patrie" erbracht.

Bisher hieß es immer, daß die Ballons vom Lebaudy-System zwar in der Lage seien, hinreichenden Petroleumvorrat für die Fahrten von zehnstündiger Dauer und darüber aufzunehmen, daß jedoch der infolge fehlerhafter Einrichtungen eintretende Gasterlust solche lange Fahrten unmöglich mache. Nun soll es aber dem Ingenieur Julliot gelungen sein, die vorhandenen Mängel derart aus der Welt zu schaffen, daß das Luftschiff am 14. August auf der vorerwähnten Fahrt nach Rambouillet mehr als fünf Stunden unterwegs bleiben konnte und nach Angaben in der Presse sich sehr viel länger in den Lüften hätte halten können. Beachtenswert ist, daß der genannte Ballon bei dieser Gelegenheit einen Gegenwind von acht Metern in der Sekunde zu überwinden hatte und zum ersten Male eine Geschwindigkeit von 18,5 Meter in der Sekunde erreichte. Erwägt man, daß bei allen bisherigen Probefahrten eine Schnelligkeit von über 11 Meter nicht möglich gewesen war, und hält dazu, daß erste fachmännische Autoritäten sich dahin ausgesprochen haben, daß eine Geschwindigkeit von 14 Metern in der Sekunde die vollkommene Kriegsbrauchbarkeit eines Luftschiffes gewährleisten, so zeigt sich, daß die jüngste Leistung des Ballons „Patrie" ein sehr bedeutender Fortschritt ist.

Die kürzlich begonnenen Arbeiten an der „Patrie" bezwecken eine Verlängerung des Ballons, die seine Tragkraft von jetzt 1100 bis 1300 Kilogramm auf 1100 bis 1500 Kilogramm bringen sollen. Nach den gleichen Maßen wird „République" gebaut. Infolge dieser Vergrößerung sollen die Luftschiffe dieses Systems in der Lage sein, außer den vier Personen der Bemannung (Führer und ein Gehilfe, Mechaniker und ein Generalstabsoffizier für die Beobachtung) und 300 Kilogramm Ballast, 400 Kilogramm flüssigen Brennmaterials und 200 bis 500 Kilogramm Geschosse aufzunehmen. Da nun die Berechnung ergeben hat, daß in der Stunde etwa 20 Kilogramm Brennstoff verbraucht werden, so wird erwartet, daß jeder dieser Ballons ohne Fahrtunterbrechung 20 Stunden unterwegs bleiben und bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilogramm in der Stunde in dieser Zeit mindestens 500 Kilometer zurücklegen kann.

Mannigfaltiges.

Berlin, 10. Oktober. (Eine besondere Ehrung) ist, wie schon mitgeteilt, dem Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Georg Hinzpeter aus Anlaß seines heutigen 80. Geburtstages zuteil geworden. Auf Wunsch des Kaisers wurde das Kultusministerium ersucht, eine Marmorbüste seines einstigen Erziehers für die Nationalgalerie herstellen zu lassen. Das Ministerium betraute mit dieser Aufgabe den Berliner Bildhauer Ernst Freese, der während eines längeren Aufenthalts in Bielefeld das Porträt nach der Natur modellierte. Der Kaiser ließ sich im Schlosse einen Abguß des Tonmodells zur Begutachtung vorführen, das er als „außerordentlich gelungen" bezeichnete. Die Ausführung in Marmor wurde von dem Künstler selbst vorgenommen und ist jetzt vollendet. Das in Hermenform gestaltete, mit dem Namen versehene Werk gibt ein ruhiges, ernstes, vornehmes Charakterbild des gelehrten kaiserlichen Beraters. Die Marmorbüste wird in einigen Tagen in die Nationalgalerie gebracht werden, die von Freese bereits die Bronze des badenden Mädchens, das Marmorporträt Prof. Braunwetters und die vom Staate angekaufte lebensgroße Figur des erwachenden Mädchens besitzt. Außer der Marmorbüste hat der Künstler noch ein lebensgroßes Reliefbildnis in Plakettenform geschaffen, das sich im Besitze des Wirkl. Geh. Rats Dr. Hinzpeter befindet.

— (Sehr geschickte Scheckfälschungen) eines Wilnaer Bankkassierers, durch die zwei Berliner Bankhäuser geschädigt werden sollten, sind jetzt aufgedeckt worden. Ende September erschien bei der hiesigen Kriminalpolizei der Inhaber des Wilnaer Bankhauses J. Bunimowitsch und meldete, daß bei der hiesigen Commerz- und Diskontobank sowie bei der Nationalbank f. D. gefälschte Schecks seiner Firma präsentiert und honoriert worden seien. Der mit der Aufklärung der Angelegenheit betraute Kommissar stellte fest, daß am Vormittag des 24. September bei der hiesigen Commerz- und Diskontobank zwei Herren erschienen waren, von denen der eine sich als Elias Schneider ausgab und einen Scheck des Bankhauses Bunimowitsch vorlegte. Man holte aus den Bureaus die soeben eingetroffenen russischen Postsachen und fand darunter auch ein Avis des Wilnaer Hauses, wodurch die hiesige Bank ersucht wurde, vier Schecks auszuzahlen, darunter befand sich auch der auf 12 000 Mark lautende für Elias Schneider. Der Präsentant quittierte und erhielt das Geld ausgezahlt. Gleich darauf gingen die beiden Leute zur Nationalbank und haben auch dort denselben Schwindel versucht. Da dort die russische Post aber erst etwas später eintrifft, wurden die Herren gebeten, in zwei Stunden wiederzukommen; sie haben sich aber nicht wieder sehen lassen. Dies fiel dem Kommissar auf und er schloß daraus, daß ein Angestellter des Bankhauses der Fälscher sein müsse und sofort nach Wilna zurückgereist sei. Bestärkt wurde er in dieser Meinung dadurch, daß auf den echten Geldformularen die richtigen, fortlaufenden Nummern, die nur ein Angestellter der Wilnaer Bank wissen konnte, eingetragen waren. Diese und die auf der Commerzbank geleistete Unterschrift des angebrichen Schneider waren aber mit anderer Tinte und von anderer Hand geschrieben, als der Text des Schecks. Die Unterschrift des Bankiers Bunimowitsch war so vorzüglich in Wilna gefälscht, daß B. selbst sie für echt hielt. Dieser erklärte auf Befragen, daß ein Angestellter seines Hauses nicht in Frage kommen könne, da ein solcher nie im Geschäft gefehlt habe. Nun zeigte aber das Rubert des Briefes, in dem das Avis für die Nationalbank abgesandt war, den Bahnpoststempel des russischen 10. September früh, also unseres 23. September. Am 23. und 24. September war aber das jüdische Laubhüttenfest. Der Fälscher hatte also den Brief am ersten Feiertage früh in Wilna auf der Bahnpost aufgegeben, war mit dem ersten Zuge hierher gereist und am zweiten Tage hier eingetroffen. Am 24. September kassierte er auf der Commerz- und Diskontobank den einen Check ein. Daß er nur einmal auf die Nationalbank kam, erklärt sich daraus, daß er sich nach dem ersten Besuch beeilen mußte, um noch den Zug nach Wilna zu erreichen, damit er am 25. September dort wieder in seinem Geschäft erscheinen konnte. Die Commerz- und Diskontobank schickte auf grund dieser Ermittelungen ihren Kassierer nach Wilna, der in dem dortigen Bankkassierer den Fälscher erkannt hat.

Metz, 10. Okt. Welch wunderbar treibende Kraft die Natur besitzt, zeigt wieder einmal ein Vorgang, von dem ein Naturfreund der „Metzer Zeitung" Mitteilung macht. Der Beobachter bemerkte in der Nähe des Fort Mosel im Frühjahr auf dem Asphaltpflaster drei kleine buckliche Erhöhungen, deren Entstehen er sich nicht erklären konnte. Mein Erstaunen und meine Neugierde wuchs, erzählt er weiter, als ich im Verlaufe merkte, daß sie, wenn auch ganz minimal, doch zusehends wuchsen. Eines Morgens früh war der eine Buckel gesprengt und eine Knospe schaute neugierig in die Welt hinein. Im Laufe des Sommers wurde das winzige Loch bei allen drei Erhöhungen sichtbar, besonders groß aber bei der ersten, fast 1 Zentimeter im Durchmesser. Dort sieht man die verschiedenen Blätter eines Kastanientriebes ganz deutlich, wenn sie auch durch den regen Fußgängerverkehr glatt wegrasiert sind und natürlich nicht über das Niveau hinauswachsen können. Eine Wurzel oder eine Kastanie muß unter die Erdschicht des Trottoirs geraten sein, oder noch im Mutterboden gesteckt haben, als vor bald 10 Jahren die Straße neu angelegt wurde. Unermüdlich schaffend und drückend hat der zarte Trieb endlich die über 1 Zentimeter dicke kompakte Asphaltschicht durchbrochen. Der Erzähler erinnert an einen ähnlichen Fall in Hannover, wo auf dem Friedhofe der Marienkirche aus dem Grabe einer jungen Frau ein Bäumchen herausgewachsen ist, das die liegende Grabplatte zersprengt hat, was zu einer ganzen Legende führte.

— (Ueber die „verschiedenen" Taler und die verschiedenen Groschen wird geschrieben: Mit dem teuren Taler schwindet nun auch der komische Unterschied der heraldischen Adler auf dem Revers, die vor den Siegeszähren ein so viel magereres Gepräge hatten als nachher; — ein ungewollt humoristisches Gleichnis von den fetten und mageren Jahren! Und nun die „guten Groschen", die keiner von uns Lebenden persönlich gekannt hat, obschon wir Aelteren doch stets mit ihnen rechnen mußten. Von diesen alten oder „guten" Groschen gingen 24 auf einen Taler, während 30 Neu- oder Silbergroschen den Taler ausmachen. Um dies zu verdeutlichen, war ihr Verhältnis zum Taler auf den Münzen selbst ausgedrückt, was zu folgendem, für einen Fremden geradezu verwirrenden Bezeichnungen führte: Auf dem „Vierzigroschenstück", wie man die Münze ganz allgemein nannte, die fünf Silbergroschen galt, stand: sechs machen einen Taler — und auf dem „Achtgroschenstück", das zehn Silbergroschen repräsentierte, war zu lesen: Drei machen einen Taler. Also drei verschiedene Zahlen für eine Münze. Und da sollte sich ein Ausländer zurechtfinden, der etwa an der Grenze preußisches Geld einwechselte! In den Provinzen Ost- und Westpreußen aber nannte man allgemein das Zweigroschenstück, auf welchem 2½ Silbergroschen standen, einen „Achthalber" und den Silbergroschen selbst ein „Dittchen". Und das bis in die letzte Zeit der alten Währung, — ja, vermutlich noch heute, ebenso wie man in Schlesien auch jetzt noch das Zehnpfennigstück einen „Böhm" nennt und die ideellen „guten" Groschen von den Groschen, nämlich ihren sichtbaren Nickelbrüdern ehrenvoll unterscheidet. So wirft man einen „Böhm" in den Automaten, kauft ein „Böhmbild" auf dem Markte, das bunt und billig den Kaiser darstellt und spricht auch in der Mehrzahl z. B. von „drei Böhm" und nicht von dreißig Pfennigen. Und so denkt und spricht der altgewordene Bürger und Bauer jetzt und wohl noch lange in Talern und Groschen weiter und mißt nach ihnen seine Werte.

Zweibrücken, 7. Okt. (Ein Prozeß wegen versuchten Totschlags) endete am Samstag mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Wirt Wilhelm Paul Hoffmann aus Ludwigshafen war seit 1905 mit der Therese Schweikert, geschiedenen Gundel, verheiratet. Wie die erste Ehe der Frau, so gestaltete sich auch die zweite höchst unglücklich. Die Frau hatte beständig einen oder mehrere Liebhaber. Im letzten Winter besaß der Schiffsheizer Johann Blümling ihre Gunst. Weder gute Worte noch Prügel vermochten die Frau dazu zu bringen, ihre Beziehungen zu Blümling aufzugeben. Hoffmann ließ sie sitzen, kehrte aber wieder zurück, als sie ihm Besserung versprach. Aber es dauerte nur wenige Tage, so sah man sie wieder in der Gesellschaft Blümlings. Hoffmann entschloß sich, die Scheidungsklage einzureichen, wartete aber auf Zureden der Eltern der Frau noch und versuchte es wieder mit Prügeln. Darauf lief ihm die Frau davon und suchte Zuflucht bei einer Tante, einer Witwe Braun. Hier suchte sie der Angeklagte am 15. Juli d. J. auf. Er war mit einem Revolver bewaffnet und hatte als Begleiter den Kohlenträger Martin mitgenommen. Als die Braun in Abrede stellte, daß die Frau und Blümling in ihrer Wohnung seien, schalt er sie, daß sie das Treiben seiner liederlichen Frau begünstige. Als er später noch einmal kam, traf er Blümling, der ihn höhnisch fragte, was er noch weiter wolle. Hoffmann schrie: „Gerade Dich such' ich, zwei Männer hat sie schon geliefert, den dritten liefere ich!" Gleichzeitig riß er den Revolver aus der Tasche und gab rasch nacheinander vier Schüsse auf den Störer seiner Ehe ab. Blümling trug zwei Streifschüsse an der linken Brustseite und eine Wunde am Rücken davon, die aber nicht bedenklicher Natur war. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

— (Reiterbriefe aus Südwest.) Freifrau von Lilienern hat Reiterbriefe aus Deutsch-Südwestafrika gesammelt. Es ist eine Zusammenstellung zum Teil recht frisch und ungezwungen geschriebener Brief von Unteroffizieren und Mannschaften, die den Feldzug mitgemacht haben. Die Gedichte, deren das Buch eine größere Anzahl enthält, sind zum Teil von überraschender Schönheit der Form und Innigkeit der Empfindung. Es ist bezeichnend, daß von unseren Soldaten in Südwest so viel gedichtet und so wenig gesungen wurde. Eines der Gedichte ist in der letzten Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung" wiedergegeben. Ein Sergeant B. zeichnet als Verfasser:

Der deutschen Frau.

Gib uns deine milde Hand!
Von der Mutter Hand gerissen
Wandeln wir in Finsternissen,
Kinder durch ein fremdes Land.

Manchmal, wenn es dunkel war,
Schenkte eine Heimatweise
Deiner Stimme wunderbar
Licht und Trost der langen Reise.

Wanderer ohne Ziel und Pfad
Irren wir in dunklen Weiten;
Wolle Gott uns gnädig leiten,
Bis der große Morgen naht.

Ernste Stunden, wie sie unseren Kriegern in Südwest beschieden waren, holen das Beste aus des Herzens Tiefe.

Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht für 1906-07 verweist zunächst darauf, daß das vergangene Geschäftsjahr für die Gesellschaft so große und schwerwiegende Veränderungen gebracht hat, daß es wohl als das bedeutsamste seit dem Bestehen des Phönix angesehen werden darf. Die Vereinigung mit dem Hörder Bergwerks- und Hüttenverein habe ihre guten Wirkungen schon in dem letzten Teil des Geschäftsjahres ausüben können und tue dies in noch größerem Umfang vom 1. Mai d. Js. ab, weil erst unter dem neuen Stahlwerksverbande die Lieferung von Halbzeug nach den Westfälischen Union-Werken in größerem Umfange als Eigenbedarf aufgenommen werden konnte. Von der Verschmelzung mit dem Steinkohlenbergwerk Nordstern könne man günstige Ergebnisse in größerem Umfange erst erwarten, wenn die abgeschlossenen Lieferungsverträge mit dem Kohlen-Syndikat beendigt sind, also vom 1. April 1908 ab. Voll werde sich der Erfolg der Verschmelzung aber erst zeigen, wenn die Förderung nach Gewinnung der nötigen Arbeitskräfte entsprechend verstärkt sei. Immerhin würden die Vorteile der Vereinigung schon jetzt angenehm empfunden, denn man sei seitdem nicht mehr genötigt, wie früher zeitweise englische Gaskohlen zu beziehen; ebenso konnten die Nordstern-Zechen die vom Kohlen-Syndikat nicht übernommenen Mengen an Fettkohlen, Koks usw. den Hütten des Phönix neben der Erfüllung ihrer Syndikatsverpflichtungen liefern. Unter diesen Umständen habe man Störungen des Betriebes wegen Kohlen- und Koksmangels seit Uebernahme der Nordsternzechen nicht mehr zu verzeichnen gehabt. Hinsichtlich des bekannten Prozesses des Kohlen-Syndikats gegen den Phönix, in dem, wie wir kürzlich meldeten, das Oberlandesgericht Hamm unter Abänderung des landgerichtlichen Urteils im Sinne der Klage des Syndikats entschieden hat, teilt der Bericht mit, daß der Phönix Revision beim Reichsgericht einlegen werde, von der man die Wiederherstellung des landgerichtlichen Urteils erwarten dürfe, da der Fall des Phönix mit dem früher schon entschiedenen Fall Deutsch-Luxemburg vollständig gleich liege. Die Beschäftigung der Betriebe ließ im Berichtsjahre nichts zu wünschen übrig. Die Aufträge gingen für alle Abteilungen reichlich ein, während gleichzeitig die Preise allmählich in die Höhe gingen und im Frühjahr ihren höchsten Stand erreichten. In den Erzeugnissen der Hütten konnte der Nachfrage nicht immer genügt werden.

Die Betriebe des Phönix blieben im Berichtsjahre von größeren Störungen verschont. Was die einzelnen Betriebsabteilungen anlangt, so betrug auf den Kohlenzechen die reine Förderung 2476769 Tonnen (i. V. 2 488 457 Tonnen); hierbei sind für die Nordsternzechen nur die Ziffern für die zweite Hälfte der Geschäftsjahre 1906-07 und 1905-06 eingesetzt worden. Der Absatz an Kohlen stellte sich auf 2 81 788 Tonnen; davon wurden 1 135 650 Tonne. an das Syndikat geliefert sowie im Landdebit und an eigene Arbeiter abgegeben und 1 846 1[illegible] Tonnen an eigene Werke geliefert. Die Koksproduktion betrug 896 417 Tonnen (918 480 Tonnen); davon wurden 228 917 Tonnen an das Syndikat geliefert und 667 661 Tonnen auf den eigenen Hütten verbraucht. An Briketts wurden 19 660 Tonnen hergestellt. An Nebenerzeugnissen wurden gewonnen: 10 935 Tonnen (4896 Tonnen) Teer, 4640 Tonnen (2267 Tonnen) schwefelsaures Ammoniak, 952 Tonnen Rohbenzol, 813 Tonnen gereinigtes Benzol, 2874 Tonnen Preßpech, 1288 Tonnen Teeröle, 521 Tonnen Roh-Naphtalin und 166 Tonnen Roh-Anthracen. Auch bei den Ziffern für Koks, Briketts und Nebenerzeugnisse gilt hinsichtlich der Nordstern-Zechen das oben bei der Kohlenförderung Gesagte. Die Beteiligung des Phönix im Kohlen-Syndikat beträgt jetzt 3 190 000 Tonnen Kohlen, 542 640 Tonnen Koks und 71 280 Tonnen Briketts.

Auf den Eisensteingruben Carl Lueg und Steinberg, an denen der Phönix und die Gutehoffnungshütte je zur Hälfte beteiligt sind, wurden 488 856 t (400 725 t) Minette und 14 950 t (27 947 t) Calcaires gefördert. Auf Grube Reichsland betrug die Förderung 530 373 t (464 264 t); davon wurden an die Abteilung Hörder Verein, die ½ der Kuxe besitzt, 188 911 t (207 178 t) geliefert. Auf den Hochofenwerken waren 15,4 (14,6) Hochöfen in Betrieb und erzeugten 792 808 Tonnen (779 937 Tonnen) Thomaseisen sowie 89 595 Tonnen (63 092 Tonnen) Stahleisen, Gießereieisen usw. Das Thomas- und Stahleisen fand ausschließlich Verwendung in den eigenen Stahlwerken. An flüssigem Roheisen verarbeiteten die Stahlwerke zu Hörde 308 426 Tonnen (313 315 Tonnen) und zu Duisburg-Ruhrort 254 649 Tonnen (240 191 Tonnen). Das Gießerei-Roheisen wurde teils an das Roheisen-Syndikat verkauft, teils den eigenen Gießereien zugeführt. Die Puddelwerke lieferten 32 782 Tonnen (32 560 Tonnen) Luppen. Die Rohstahl-Erzeugung bezifferte sich auf insgesamt 979 246 Tonnen (i. V. 924 082 Tonnen); an Walzerzeugnissen, Schmiedestücken, Radsätzen, Stahlformguß usw. wurden 1 000 771 Tonnen (904 678 Tonnen) hergestellt, an Eisenguß 25 651 Tonnen (24 016 Tonnen). Der Versand an Erzeugnissen der Hüttenwerke betrug im Berichtsjahre 1 057 601 Tonnen mit einem Rechnungswert von 140 406 031 Mark. Von den sämtlichen Zechen gelangten zum Verkauf 1 135 650 Tonnen Kohlen für 13 651 433 Mark, 228 917 Tonnen Koks für 4 046 723 Mark und 19 610 Tonnen Briketts für 322 368 Mk. An Eisenbahnfrachten wurden 10 636 826 Mark verausgabt. Auf den sämtlichen Werken und Zechen wurden durchschnittlich 80 944 Arbeiter beschäftigt, die an Löhnen 39 387 589 Mark oder durchschnittlich auf den Kopf 1 523 Mark verdienten einschließlich der jugendlichen Arbeiter. Ueber den Abschluß haben wir schon früher ausführlich berichtet. Der Betriebsgewinn beträgt 26 410 006 Mark, wozu noch 1 094 617 Mark Vortrag kommen. Die regelmäßigen Abschreibungen betragen 8 101 583 Mark, und außerdem werden 1 000 000 Mark außerordentlich auf die Nordstern-Zechen abgeschrieben, da diese nur unter Aufwendung eines erheblichen Aufgelds erworben werden konnten. Im übrigen sind die Abschreibungen bei den einzelnen Werken in der bisherigen Weise erfolgt. Die gewöhnliche Abschreibung auf die Nordstern-Zechen wurde nach dem höchsten Prozentsatz der letzten Jahre auf die erhöhten Anlagerechnungen für das in Frage kommende letzte Halbjahr vorgenommen. Aus dem Reingewinn werden u. a. 14 620 000 Mark als 17 pCt. Dividende sowie 1 747 143 Mark als Gewinnanteile ausgeschüttet und 1 035 807 Mark vorgetragen. Die Zugänge auf Liegenschaftsrechnung für Neubauten und Grundstücksankäufe betrugen insgesamt 10 120 551 Mark, davon bei den alten Phönixwerken 6 167 465 Mark, beim Hörder Verein 3 179 065 Mk. und beim Nordstern 773 121 Mark. Die gesamten Anlagen stehen jetzt mit 125 411 024 Mark zu Buch. Ferner werden ausgewiesen an Bergwerksbeteiligungen 7 561 145 Mk. an Dienstmaterial 1 692 979 Mark, an Beständen 15 997 915 Mark, an Ausständen in laufender Rechnung 19 805 305 Mark, an Bankierguthaben 20 001 445 Mark, an bar und Wechseln 708 086 Mark und an Wertpapieren 5 540 677 Mark. Anderseits betragen bei 100 000 00 Mark Aktienkapital, 35 516 000 Mark Anleiheschulden und 596 100 Mark Hypothekenschulden die Buchschulden 16 836 283 Mark und die Spareinlagen der Arbeiter und Beamten 5 552 222 Mark. Es enthalten die gesetzliche Rücklage 11 752 547 Mark und sonstige Rücklagen 4 485 028 Mark.

Stadtsekretär Wendler vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 10. Oktober.

Zum zweiten Male wird gegen den Stadtsekretär Friedr. Wendler von hier wegen Vergehens im Amte, in derselben Sache, in welcher er am 13. März ds. Js. zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt wurde, verhandelt.

Der Angeklagte ist im Jahre 1865 geboren und im Jahre 1899 von Herrn Oberbürgermeister Schmieding als städtischer Beamter vereidigt. Die Anklage wirft ihm vor, im Jahre 1903 eine Summe von 800 Mark unterschlagen, und eine diesbezügliche Urkunde beseitigt zu haben, und im Jahre 1906 eine Summe von 900 Mark ebenfalls unterschlagen zu haben — beides zum Schaden der Stadt.

Das Reichsgericht hat der vom Angeklagten gegen das Urteil vom 13. März eingelegten Revision stattgegeben. Zu den Verhandlungen sind zwei Tage vorgesehen und nahezu 60 Zeugen geladen.

Die Anklage wird von Herrn Staatsanwalt Fuhrmann vertreten. Die Verteidigung hat Herr Rechtsanwalt Kohn übernommen. Als Sachverständige erscheinen Herr Dr. Lomm und Herr Oberstadtsekretär Gottesleben.

Vor Eintritt in die Verhandlungen stellt der Verteidiger den Antrag, den letzten Sachverständigen nicht als solchen, sondern nur als Zeugen zu vernehmen. Er begründete den Antrag damit, daß Herr Gottesleben als städtischer Beamter nicht unbefangen sein könne, denn die Stadt sei die Geschädigte. — Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und lehnt dann den Antrag des Herrn Verteidigers ab. Es wird nunmehr in die Verhandlungen eingetreten.

In beiden dem Angeklagten zur Last gelegten Fällen handelt es sich um Gelder für Straßenbaukosten, die dem Angeklagten gezahlt worden sind und die dieser nicht abgeliefert hat. Im ersten Fall beträgt die bei der Stadt nicht eingegangene Summe 800 Mark. Dieses Geld hat eine Frau Gosens an den Angeklagten in bar abgeführt und zwar als Deckung für Straßenbaukosten, die bekanntlich im voraus gezahlt werden müssen, aber nicht in bar, sondern für gewöhnlich in Form einer Hypothek oder eines Sparkassenbuches. Der Angeklagte hat in diesem wie im zweiten Fall darauf gedrungen, daß ihm Bargeld eingehändigt werde. Auch fällt es auf, daß die Löschungsurkunde im Fall Gosens sich bei den übrigen Akten nicht vorgefunden hat.

Der Angeklagte bestreitet es nicht, die 800 Mark empfangen zu haben. Er behauptet aber, daß er sie wie für gewöhnlich auch diesmal an den Oberstadtsekretär Spröde abgeführt habe, oder daß er sie in seinem Pult eingeschlossen hat und daß sie daraus verschwunden sind. Das Verschwinden will er dadurch erklären, daß mehrere Beamte Schlüssel zu seinem Pulte hatten.

Im zweiten Fall kommen 900 Mark in Frage, die unter denselben Umständen von einem Herrn Keilholz eingezahlt wurden. Auch hier macht der Angeklagte dieselben Einwendungen. Außerdem behauptete er zu seiner Rechtfertigung, daß er soviel Gehalt bezogen, daß er es nicht nötig gehabt habe, zu stehlen. Der Gerichtshof stellt fest, daß der Angeklagte im Jahre 1892 ein Gehalt von 1600 Mark, im Jahre 1905 ein solches von nahezu 8000 Mark inkl. Funktionszulagen bezogen hat.

Das weitere Verhör des Angeklagten zog sich sehr in die Länge. Es wurden in dessen Verlauf die Geschäfte und Obliegenheiten eines Stadtsekretärs in möglichst genauer Weise beleuchtet. — Der Angeklagte ist durchaus nicht niedergeschlagen und bleibt unentwegt bei seiner Behauptung, daß er das Geld entweder abgeliefert habe, oder es müsse ihm aus seinem Pult entwendet worden sein.

Dann wird Herr Oberstadtsekretär Gottesleben als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Auch dieser schildert in eingehender Weise die Geschäfte an der Stadtkasse für Straßenbau. Es ist ihm sehr aufgefallen, daß der Angeklagte die Leute aufgefordert habe, die Kautionssumme für Straßenbaukosten in bar zu hinterlegen.

Betreffs des verstorbenen Assistenten Rensing, der verdächtigt wird, die Tat ausgeführt zu haben, äußert sich Herr Gottesleben als Zeuge, daß dieser ein sehr tüchtiger Beamter gewesen sei. Nach seinem Fortgang habe manches in der Registratur nicht gestimmt. Andererseits kann er es nicht begreifen, daß der Angeklagte, der ebenfalls tüchtig und erfahren sei, die verschwundene Urkunde beseitigt habe. Er habe doch wissen müssen, daß diese Beseitigung aufgedeckt würde.

Herr Oberstadtsekretär Spröde hat keinen anderen in Verdacht, die Tat ausgeführt zu haben. Er schildert Rensing als einen Mann so treu wie Gold, der nimmermehr als Täter in Betracht kommen könne. Bezüglich des verschwundenen Schriftstückes gibt Zeuge zu, daß es hat verloren gehen können. Auch er sagte aus, daß es nicht Usus sei, für Straßenbaukosten Bargeld zu hinterlegen.

Dann wurde der Bureauvorsteher Kanz, früher bei Herrn Justizrat Westhoff tätig, vernommen. Zeuge schildert, in welcher Weise er das Geld dem Angeklagten übergab. Zeuge Keilholz behauptet, daß der Angeklagte zu ihm gekommen sei und ihn aufgefordert habe, die fälligen Straßenbaukosten zu zahlen. Der Angeklagte bestreitet dieses. Falls er dort gewesen sei, so habe das später stattgefunden, nachdem er dazu aufgefordert worden sei. Aus freien Stücken habe er den Zeugen jedenfalls nicht besucht.

Die weitere Beweisaufnahme zog sich heute zwar in die Länge. Sie förderte aber nur einige bemerkenswerte Punkte zu Tage, die wir hier kurz erwähnen wollen.

Der Angeklagte legte Wert darauf, darzutun, daß er sich, trotz den Beihilfen die er bei seiner vorgesetzten Behörde nachgesucht hatte, und die ihm auch bewilligt worden waren, nicht in eigentlicher Not befand. Es wurde dann auch festgestellt, daß städtische Beamte, die ein Gehalt von etwa 4000 Mk. beziehen, in Fällen von Krankheit etc., solche Darlehen aus der Schüchtermanns-Stiftung erhalten. Ferner bestätigte der Zeuge und Sachverständige Herr Gottesleben, daß nach Abgang des Angeklagten aus dem städtischen Dienst, ihm, Zeuge kleinere Beträge aus dem Pulte abhanden gekommen seien. Das genaue Datum vermag Zeuge nicht anzugeben. Ebenso wurde festgestellt, daß Aktenstücke in größeren Mengen, vor und nach dem Abgang des Angeklagten verschwunden sind.

Entlastend für den Angeklagten war auch die Aussage des Kastellans des „roten Hauses", Herrn Rosenbaum, der bekundete, daß der Schlüssel zu dem Zimmer 238, hinter dem sich eine Flucht von acht Zimmern befindet und unter denen sich das Dienstzimmer des Angeklagten befand außer den Bureaustunden in einem Wandschränkchen, jedem Eingeweihten zugänglich, gehangen habe. Erst nach den dem Angeklagten zur Last gelegten Unterschlagungsfällen sei das nicht mehr Usus. Die Beamten hätten zwar die Verpflichtung gehabt, ihre Bureauzimmer einzeln zu verschließen, das hätte aber selten einer getan.

Nach einigen weiteren unwesentlichen Erörterungen wurde die Sitzung für heute geschlossen.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Fuhrmann **Thielemann Engel** in **Bochum**, Dorstenerstraße 186, hat durch Sturz von der Treppe einen Schädlebruch erlitten und ist infolgedessen gestorben. — Wir haben der Frau des Verstorbenen die Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Unter denselben Bedingungen ist auch jeder Abonnent des „Volksgartens" mit 800 Mark versichert.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 11. Oktober.

Grunderwerb. Das dem Rentner Karl Schack hier gehörige, an der Flurstraße belegene Grundstück, ging zum Preise von 85 000 Mark in den Besitz des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch über und die an der Olpe und Rosenthalecke liegenden Parzellen für 10 000 Mark an den Rentner Herrn Schlüter hier.

Wirtschaftsverkauf. In der amtsgerichtlichen Zwangsversteigerung erwarb der Restaurateur Oskar Schmitt von hier die seither dem Restaurateur Konrad Hubert gehörende Gast- und Schankwirtschaft Ofenstraße 1 — Ecke der Rheinischenstraße — zum Gesamtpreise von 157 000 Mark, um sie in der bisherigen Weise fortzuführen.

Wirtschaftsübernahme. Die dem Eisen- und Stahlwerk Hösch gehörende unbeschränkte Schankwirtschaft in der von Buchstraße 30, bisher von dem Wirt Theodor Sailler geführt, übernimmt vom 1. Januar ab der Restaurateur Franz Westerfeld von hier als Verwalter.

Knappschafts-Angelegenheit. Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung dem Herrn Dr. Luytwed die Knappschaftspraxis für den Kurbezirk Hostedde endgültig übertragen.

Kinderhilfstag. Der Bruttoertrag der beiden kaufmännischen Vorlesungen vom 23. Oktober, die Berufsorganisationen unter Leitung von Herrn Fritz Müller veranstaltet haben, ist für die Kasse des Kinderhilfstages bestimmt.

Der Bischof von Paderborn wird in der letzten Hälfte des Oktober in unserer Stadt und der Umgebung zur Firmung eintreffen und einige neue Kirchen einweihen.

Der geräumige Anbau des Brüderkrankenhauses ist nun vollendet. Das Hospital, welches schon bald nach der Vollendung sich als zu klein erwies, kann jetzt 300 Kranke mehr beherbergen.

Die neue Brücke über die Bahngleise im Rangierbahnhofe Huckarde ist jetzt nahezu vollendet. Dieselbe verbindet die Westfaliastraße mit der Franziusstraße und wird dadurch ein kurzer Weg von Huckarde bei der früheren Kläranlage vorbei nach dem Hafen geschaffen.

Diebstähle. Einem Anwohner der Hohestraße wurde der Stall erbrochen und daraus 7 Hühner und 1 Hahn gestohlen. — Ein Kostgänger rückte seinem in der Aachenerstraße wohnenden Logiswirt unter Mitnahme eines neuen Anzuges heimlich aus, ohne seine Logisschuld bezahlt zu haben. — Auf dem letzten Viehmarkt wurde einem auswärtigen Metzgermeister ein lebendes Schwein gestohlen. — In einem unbewachten Augenblicke wurden einem Anwohner der Rheinischestraße diverse Kleidungsstücke aus der Wohnung entwendet.

Einbruchsdiebstahl. In vorletzter Nacht wurde bei dem Schneidermeister Hoesen, Westenhellweg, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Spitzbuben haben vom Hofe aus ein Fenster eingedrückt und sind dann in die Werkstatt eingestiegen. Hier wurden verschiedene Kleidungsstücke im Werte von etwa 200 Mark gestohlen.

Westfalen und Rheinland.

Brackel, 11. Oktober. (Plötzlicher Tod). In der Grube der Zeche Scharnhorst kam der Bergmann Heinrich Böings durch Einatmen schlechter Gase zu Tode. Der Verstorbene hinterläßt Frau und 2 kleine Kinder.

Hörde, 10. Okt. (Bahnbau Dortmund-Hörde-Schwerte.) Gestern weilten wieder mehrere Räte von der Eisenbahndirektion Essen hier und hielten eine Sitzung ab. Was beschlossen worden ist, darüber verlautet nichts. Die Schließung des Niveauüberganges bleibt jedoch bestehen, die Unterführung in der projektierten Weise ist aber fallen gelassen. Ob eine Umleitung über die Wilhelmstraße erfolgen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Das Gerücht, die Bahn höher zu legen und die Brücke abzubrechen, entbehrt jeder Begründung.

Schwerte, 10. Oktober. (Besitzwechsel). Der Kaufmann Emil Felsenthal verkaufte sein an der Brückstraße gelegnes Geschäftshaus zum Preise von 54 000 Mark an einen Herrn aus Lüdenscheidt.

Bochum, 10. Oktober. (Ungetreuer Kassierer). Der frühere Kassierer des polnischen St. Josaphakomitees, Bilderhändler Jos. Hayn, von hier, stand vor der Strafkammer unter Anklage der Unterschlagung. Im Jahre 1905 bildete sich zu Wanne aus allen Polenvereinen des Westens zusammengesetzt, ein sogenanntes St. Josaphakomitee zur Unterstützung polnischer Studenten. Zum Kassierer wählte man den Bilderhändler Hayn. Bei einer am 4. April vorgenommenen plötzlichen Revision wurde in der Kasse ein Manko von 100 Mark festgestellt. Gegen Hayn erkannte das Gericht gestern wegen Unterschlagung auf 3 Monate Gefängnis.

Wanne, 10. Okt. (Ueberfahen.) Ein vierjähriges Kind schaute gestern Nachmittag in der Mittelstraße einem Hochzeitswagen zu, in welchem sich die Braut befand. Diesem Wagen folgte noch ein zweiter. Das Kind hatte den Wagen nicht beachtet und wurde überfahren. Es wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Husen, 10. Oktober. (Richtigstellung.) Der auf Zeche Courl von einem Zechenzuge überfahrene und getötete Bergmann Gust. Kurt von hier war verheiratet. Irrtümlich war in einer früheren Notiz gesagt worden, der verstorbene K. sei unverheiratet gewesen.

Hamm, 10. Oktober. (Eine Stadtverordnetensitzung) fand gestern abend wieder einmal nach vierteljähriger Pause statt. Die vorliegende Tagesordnung umfaßte nicht weniger als 36 Punkte. Nach Eröffnung der Sitzung sprach der Vorsitzende, Geheimrat Windthorst dem Oberbürgermeister Mathaei die besten Wünsche des Kollegiums aus Anlaß seiner Ernennung zum Oberbürgermeister aus. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies ein Stadtverordneter auf die bedeutenden Einquartierungslasten hin, die den hiesigen Hausbesitzern durch die eigenartige Verteilung (nur Hausbesitzer erhalten solche) recht schwer fallen. Würden doch oft genug Hausbesitzer davon betroffen die dies fast nur dem Namen nach seien, während wohlhabende Bürger, die kein Haus, aber eine große Wohnung hätten, von der Einquartierung nicht getroffen würden. Redner wünschte entweder Uebernahme der Einquartierungskosten auf den Kommunaletat oder aber eine in Bälde zu erwartende ortsstatutarische Verordnung, durch die eine recht notwendige Aenderung der bestehenden Verhältnisse eintreten würde. Der Magistrat äußerte sich in dem Sinne, daß die Angelegenheit eine eingehende Behandlung erfahren werde. — Der Erhöhung des Sparkassenzinsfußes für Einlagen von 3½ auf 4 Prozent wird zugestimmt. — Weiter wurde beschlossen, die Gebühr für mündliche Auskunft beim städtischen Volksbureau, die im Vorjahr 308 Mk. ergeben habe, fallen zu lassen. — Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Zeichensaale der Realschule wird genehmigt. — Da die Räume des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes schon seit langem nicht mehr ausreichen, wird beschlossen, das Amt in den unteren Räumen des Stadtneuamtes unterzubringen und die Kosten von 3500 Mk. zu bewilligen. — Auch den Magistratsbeschluß macht das Kollegium zu dem seinigen, daß es nicht länger auf Anschluß des Kreises Soest an das zu errichtende Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zu warten gedenke, sondern die zu errichtende Anstalt als eine öffentlichte bei der zuständigen Oberbehörde zu beantragen. Grund für den letzteren Beschluß war die in sichere Aussicht gestellte Rentabilität des neuen Amtes. Für die Realschule, deren Ausbildung zu einer Oberrealschule ab Ostern 1908 beantragt ist (der Entscheid steht noch aus), wurden zwei neue Oberlehrer gewählt. — Endlich wurde noch das Grundgehalt der hiesigen Rektoren nach der Besoldungsordnung auf 2500 Mk. und die Mietentschädigung der verheirateten Rektoren auf 650 Mark festgelegt.

Nachklänge zum Münchener Petersprozeß.

München, 10. Oktober.

Heute standen vor dem hiesigen Schöffengericht zwei Prozesse zur Verhandlung an, die mit dem großen Prozeß des Dr. Karl Peters gegen die „Münchener Post" im Juni d. J. im engen Zusammenhang stehen. Es sind zwei Beleidigungsprozesse, die von Dr. Karl Peters gegen den Zeugen im Münchener Prozeß, Major von Donat und von dem Verteidiger des Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, gegen den Redakteur Strauß von der „Münchener Post" angestrengt worden sind. Bei dem Beleidigungsprozeß des Dr. Peters gegen den Major von Donat kommt ein sensationeller Zwischenfall während des Münchener Prozesses in Betracht. Major von Donat, der in München eine bekannte Persönlichkeit ist, weil er sich mit großen Wasserprojekten trägt, für die er eine lebhafte Propaganda entfaltet, war von der Verteidigung des beklagten Redakteur Gruber als Belastungszeuge gegen Dr. Peters geladen worden. Er gab damals an, daß er in Kassel nach einem Diner bei dem Grafen Hutten-Chapski, an dem er und Dr. Peters teilnahmen, gehört habe, daß Dr. Peters sich brutaler Scheußlichkeiten gegen Schwarze gerühmt habe. Bestimmtes wußte der Zeuge nicht anzugeben, er hatte aber den Eindruck, daß Dr. Peters sich scheußlicher Bluttaten zynisch rühmte. Ob Renommage dabei im Spiele war, konnte der Zeuge nicht angeben. Er erklärte aber, er halte es für eine menschenfreundliche Tat, wenn verhindert werde, daß Dr. Peters wieder zu Amt und Würden komme. Am Abend desselben Tages habe eine Versammlung stattfinden sollen, in der aber Dr. Peters aus Furcht vor ihm, dem Major Donat, nicht gesprochen habe.

An diese Aussage des Majors v. Donat knüpft sich damals eine scharfe Auseinandersetzung. Dr. Peters widersprach sehr erregt den Behauptungen des Zeugen und drückte seine Verwunderung aus, daß dieser nicht früher von der Sache gesprochen habe sondern erst jetzt nach elf Jahren. — Major Donath erklärte darauf, daß er Dr. Peters damals nicht zur Rechenschaft gezogen habe, weil er ihn nicht für satisfaktionsfähig hielt. — Damit war zunächst die Vernehmung des Majors von Donath beendet. An einem der nächsten Tage wurde ferner hin als Zeuge Major von Lengerke vorkommen, der gleichfalls bei dem Diner des Grafen Hutten-Chapski anwesend gewesen war. Er hatte auch die Erzählungen des Dr. Peters gehört. Er hatte aber einen ganz anderen Eindruck davon als Major von Donat. Ihm erschienen die Geschichten alle ganz gerechtfertigt und er stellte auch fest, daß Dr. Peters an dem Abend öffentlich gesprochen hat. — Durch Beibringung verschiedener Berichte über diesen Vortrag in Kassel wurde festgestellt, daß Dr. Peters tatsächlich am Abend den Vortrag gehalten hat. — Major von Donat trat aber nochmals vor Gericht und erklärte, er bleibe bei seinen Ansichten; er halte Dr. Peters für den schwersten Verbrecher, den er je in seinem Leben gesehen habe. — Im Saal hatte sich lauter Lärm erhoben und der Zeuge wurde vom Vorsitzenden gerügt. — Wegen dieser Aeußerung hat sich nun Major v. Donat zu verantworten. — Den Vorsitz in beiden Prozessen hat der Leiter des großen Petersprozesses, Oberlandesgerichts-Rat Dr. Meyer. — Dr. Rosenthal fühlt sich durch abfällige Bemerkungen im Prozeßbericht der „Münchener Post" beleidigt.

* * *

München, 10. Okt. Das Amtsgericht München I verhandelte heute nachmittag über die Klage des **Dr. Peters gegen den Major a. D. von Dornet** wegen der Beleidigungen, die der Angeklagte als Zeuge im Münchener Peters-Prozeß ausgesprochen hatte. Dr Peters war nicht persönlich erschienen. Der Angeklagte, der sich selbst verteidigte, wurde zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Er erklärte, Berufung einlegen zu wollen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Akt.-Ges. Eisenwerk Rothe Erde hielt gestern ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung, in der 7 Aktionäre 424 Aktien vertraten, ab. Zunächst wurden die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Geschäftsbericht für 1906-07 vorgelegt. Der Bruttoüberschuß beträgt 827 078,90 Mark. An Tantiemen und Gratifikationen an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte sind 34 427,49 Mark verausgabt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen insgesamt 2 407 503,08 Mk. Es sollen 12 Prozent Dividende verteilt werden, was einer Summe von 34 427,49 Mark entspricht. Der Betrag von 12 823,40 Mark soll auf die neue Rechnung übertragen werden. Nach dem Vorschlage der Rechnungsprüfer wird Entlastung erteilt. Die Bilanz wird genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Gleichfalls erklärt sich die Generalversammlung mit der Verteilung der Dividende einverstanden. Für den Aufsichtsrat wird der in diesem Jahre ausscheidende Herr Dr. Elzberg wiedergewählt. Die beiden Rechnungsprüfer, die Herren Augusti und Söhngen, werden wiedergewählt, als dritter Rechnungsprüfer wurde noch Herr Caristus gewählt. Alsdann berichtete Herr Direktor Willikens über die gegenwärtige Geschäftslage, die sich in einer Art und Weise verschärft habe, daß sie inzwischen eine recht unerquickliche geworden sei. Ganz besonders unerquicklich sei die Lage für diejenigen Werke, die nicht frühzeitig daran gedacht haben, sich andere Abteilungen oder andere Artikel zuzulegen. „Rothe Erde" gehöre zu den Werken, die geeignete Vorkehrungen getroffen haben, um einen Ausgleich zu erzielen. Es darf nicht verkannt werden, daß die neuen Aufträge für Stabeisen und besonders für Flußstabeisen nicht mehr gewinnbringend sind. Dagegen sind die Aufträge in Schweißeisen noch gewinnbringend, allerdings auch nicht mehr in dem Maße, wie früher, da seitens der Vereinigung der Preis um 10 Mark zurückgesetzt worden ist. Rothe Erde hat jedoch noch Abschlüsse für zwei Monate zu den alten Preisen.

Was die Aussichten des Geschäftes anlange, so seien die Meinungen hierüber doch geteilte. Man müsse auch ferner darauf gefaßt sein, daß die Werke jetzt in Flußstabeisen zu Preisen arbeiten müssen, die nicht lohnend sind. Die Direktion hofft aber, daß sich die Situation in vier bis fünf Monaten wieder gebessert habe. Bezüglich der Beschlagteilfabrik teilte Herr Direktor Willikens mit, daß diese Fabrik noch auf 6 bis 7 Monate Beschäftigung habe und zwar zu lohnenden Preisen. Man hofft auch für das laufende Jahr ein zufriedenstellendes Resultat vorlegen zu können.

Auf eine Anfrage bezüglich des Stahlwerkes teilt Herr Direktor Willikens mit, daß mit der Erbauung eines Stahlwerkes sich eine der nächsten Aufsichtsrats-Sitzungen beschäftigen werde. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Herr Dr. Elzberg über die großen Verdienste des Herrn Direktor Willikens, die sich dieser in den 27 mühevollen Jahren seiner Tätigkeit für das Werk erworben habe. Der Aufsichtsrat, der Herrn Willikens eine Dotation bewilligte, spricht seinen Glückwunsch aus und hofft, daß Herr Willikens auch fernerhin seine Kraft dem Unternehmen zur Verfügung stellen möge. Herr Willikens bedankt sich für die Dotation und die freundlichen Worte und verspricht auch fernerhin sein Bestes für die Gesellschaft zu tun.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Steiger-Versammlung. Am Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, findet in Bochum im Hotel „Zum Römer" eine öffentliche Steigerversammlung statt. Es referieren Redakteur Jaworski-Duisburg über **„Die Bedeutung der Steigerorganisation für das deutsche Wirtschaftsleben"**, Steiger Werner-Essen über das Thema: **„Die Zechenbesitzer und unser Verband"**.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß das erste **Vereinskonzert des Dortmunder Konservatorium-Chores** auf Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, Festsaal des alten Rathauses, verschoben worden ist.

Standesamt Dortmund.

Vom 10. Oktober.

1.

Geburten: Ein Sohn: Kohlenhauer Treikowski, Rheinischestr. 110. Kehrarbeiter Mohn-

Meine Spezial-Abteilung
— Lederwaren —
bringt eine seltene Auswahl gediegener
Portemonnaies — Handtäschchen
Brieftaschen — Cigarren-Etuis.
Verkauf zu sehr billigen Preisen.
Theodor Althoff.

kopf, Brüsselerstr. 21. Kohlenhauer Schwappach, Lessingstraße 38. Rangierer Rellmann, Sternstr. 9. Buchhalter Mette, Mittelstr. 21.

Eine Tochter: Reisender Süther, Gneisenaustraße 22. Bureaugehilfe Johanningmeier, Lagerhausstraße 37. Bergm. Platz, Blumenstr. 50. Hilfsweichensteller Morkowski, Lindenhorsterstr. 100. Holzarb. Philipp, Leopoldstr. 56.

Aufgebote: Agent W. Hoffbauer mit Martha Möllmann. Brückenbauarb. A. Borkowski mit Anna Rahlkowski. Bauarb. A. Rostalski mit Marie Hermann. Bureaugehilfe E. Wegmann mit Augusta Weber. Bauarb. Jos. Jedrzejczak mit Michalina Wierzchacz. Bauarb. Joh. Mart mit Olga Bohnenkamps.

Eheschließungen: Hochofenarbeiter A. Hübner mit Johanna Ruff. Diplom-Ingenieur W. Weber mit Klara Broß. Lehrhauer L. Sadowski mit Maria Paun gen. Bonaventura. Zugführer Jakob Stieb mit Witwe Karoline Poth. Installateur H. Beckmann mit Maria Hesse. Kohlenhauer D. Skoeries mit Luise Jütte. Maler H. Meyer mit Anna Braun.

Sterbefälle: Berginvalide Ed. Wachsmann, Kurfürstenstr. 30, 40 J. Maria Krüper, Gutenbergstraße 82, 15 J. Ehefrau Franziska Kilian, Herderstr. 9, 41 J. Witwe Johanna, Am Schultenhof 17, 64 J.

2.

Geburten: Ein Sohn: Erzfahrer Budmiewski, Oesterholzstraße 80. Holzarb. Musal, Stahlwerkstr. 34. Zinkhüttenarb. Stanella, Borsigstraße 69. Kutscher Struck, Bergmannstr. 1.

Eine Tochter: Eisenwerkarb. Gorski, Robertstraße 40. Schreiner Wiesemann, Wambelerstr. 35.

Aufgebote: Dekorateur K. Wencker mit Antonie Obuch. Bahnarb. H. Herrmann mit Wilhelmine Berg. Kutscher P. Schneider mit Magdalena Scheider. Sattler F. Müller mit Johanna Meiß.

Eheschließungen: Reisender H. Klute mit Helene Werner. Musiker W. Rothe mit Katharine Tillmann.

Sterbefälle: Adriana Schöhne, Brunnenstraße 28, 2 Mon. Elfriede Hast, Günterstr. 102, 3 Mon. Gertrud Mohr, Rolandstr. 16, 1 Mon.

Wilhelm Messling

Spezial-Geschäft feiner Hüte, Schirme, Pelzwaren.

Grössstädtische, gediegene Auswahl.

Anerkannt billige Preise.

Ostenhellweg 13. Telephon 2910.

In meinen neuen grossen Geschäftsräumen angenehmes, bequemes Kaufen bei freundlich zuvorkommender Bedienung

Bitte Schaufenster beachten.

Die Pelzmode drängt vielen Frauen und Müttern die Frage auf: Wo kaufe ich am besten und billigsten? Die Firma A. Eick & Comp., Balkenstrasse No. 36—38 hat diesen Sommer grosse Posten in Pelz-Colliers der gangbarsten Sorten sehr vorteilhaft erworben und verkauft nun diese entsprechend dem günstigen Einkauf zu sehr billigen Preisen, worauf mit diesen Zeilen hingewiesen werden soll. 37138

Verein „Glück Auf" Dortmund

Zu der am Samstag den 12. Oktbr. 07 stattfindenden Beerdigung des Kameraden

Wachsmann

treten die Mitglieder punkt 9 Uhr morgens im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt 36268

Beurhausstraße 7

(Straßenbahn: Grafenhof.)

Dr. Gottbrecht,

prakt. homöopath. Arzt.

Unserm Freund und Koll.

Heinrich Möller

Münsterstraße 27, zu seinem heutigen 54. Geburtage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Mehrere seiner Freunde und Schaumschläger.

Zahn-Atelier

Fritz Altenhein

76623 prakt. Dentist

Dortmund, Rheinischestr. 12

empfiehlt sich zur

Anfertigung künstl. Zähne

in Kautschuk und Gold, Zahnfüllungen in Emaille, Porzellan, Silber und Gold.

Schmerzloses Zahnziehen und Zahnreinigen.

Nachhülfe.

Wer überwacht ein. Tertianer bei seinen häuslichen Arbeiten? Offert. m. Pr. unt. H. G. 37231 a. d. G. (

Klavierspielerin f. Sonntags gesucht. Zu erfragen bei Frau Mannkopf, Nordstr. 52. (Geschäft.) (

Geld-Automaten 10 Pfg. Einwurf, selbstfüllend, Patent Münzprüfer, Preis 48 Mk. sofort ab Fabrik M. Oppenheimer, Köln, Schillingstr. 42.

Real und Theke etc. billig zu verkaufen. (Kolonialw.) Borsigstraße 57. (

Eheschließung in England besorgt W. Tholl, Köln, Dagobertstr. 30

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Ehefrau Schuhwarenhändlerin **Gustav Frackmann** in Dortmund, Rheinischestraße Nr. 63 ist heute nachmittag 1½ Uhr Konkurs eröffnet.

Verwalter ist der Kaufmann **Josef Sieprath** in Dortmund, Kaiserstraße Nr. 27.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **11. Novbr. 1907**; Konkursforderungen sind bei dem Gerichte anzumelden bis zum **11. November 1907.**

Erste Gläubigerversammlung den **24. Oktober 1907,** vormittags 11½ Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin den **27. November 1907,** vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 78.

Dortmund, den 10. Oktober 1907.

Römer, Amtsgerichtssekretair

37849) als Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Abbruch!

Aus der **Gas-Anstalt Bahnhof-Witten-West** werden täglich **verkauft: Balken, Sparren, Ständer, Kanthölzer, Schal- und Fußbodenbretter, 100 000 Mauersteine, Quadersteine, Fußsteigeplatten, Schamottsteine, 1 Eisenkonstruktions-Gebäude, maschinelle Einrichtung für Gaserzeugung, Transmissionswellen u. Lagerblöcke, T-Träger, U-Eisen u. dergl. mehr.** 37268

2 gebrauchte Bogenlampen

zu verkaufen. **Ostenhellweg 40.**



Trauringe

massiv Gold, ohne Lötfuge (D. R. Pat.)

an Haltbarkeit unübertroffen.

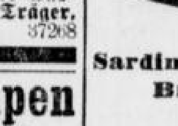
Das Paar 10—50 Mk.

Nur moderne Formen. Gravierungen gratis.

Fr. Geck

Inh. Friedr. Strunck jun.

35 Brückstr. 35.



Habe diese Woche ein prima, zirka 16 Zentner schweres Pferd geschlachtet und empfehle das Fleisch desselben zu den billigsten Tagespreisen.

Prima **Bratfleisch** . 40 Pf.
Prima **Suppenfleisch** . 35 Pf.
Prima **Gehacktes** . . 35 Pf.
Prima **Plockwurst** . . 60 Pf.
Prima **Fleischwurst** . 40 Pf.
Prima **Schwartemagen** 50 Pf.
Prima **Leberwurst** . . 30 Pf.

Kl. Portionen 25 Pf.

Achtungsvoll!

Karl Wesendrop

Dortmund

Annenstr. 3. Telephon 2239.

Filiale: Mengede, Hanemannstraße, Nähe Zeche Hanemann. **Filiale: Kaiserau** bei Courl. (76764

Knickeier Dtz. 55 Pf.

Eierhandlung Wissstr. 18½.

Auf bequeme Teilzahlung! Uhren all. Art, Gold-waren (Trauringe), Brillen, Pincenez, Barometer rc. billigst bei Jos. Wetskamp, Rheinischestr. 26. Reparaturen gut und schnell.

Rote + Lose

Hauptgewinn 100 000 Mk. Los Mk. 3.60.

Ziehung 22.—25. Oktober.

Metzer Geld-Lose

Hauptgewinn 100 000 Mk. Los Mk. 5.—, ½ Mk. 2.50.

Ziehung 30. u. 31. Oktober.

Automobil-Lose

Hauptgewinn 1 Automobil von 15 000 Mk. Los 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.

Ziehung 21. Oktober.

In meine Glücks-Kollekte fiel am 22. Sept der Hauptgewinn des Dortmunder Renn-Vereins und am 29. Septbr. der Hauptgewinn des Münster'schen Renn-Vereins 2 wertvolle Rennpferde, die Gewinne wurden sofort in bar ausbezahlt. 76662

Jülicher's Glücks-Kollekte

Dortmund, Münsterstr. 4

gegenüber dem Colosseum.

Sämtl. Lose meiner Kollekte sind bei H. Dudziak, Münsterstraße 152, erhältlich.

Nach auswärts 30 Pfg. für Porto u. Liste. Nachn. 35 Pf. extra.

Federbett, neu, umständehalber billig zu verkaufen.) Ostwall 52a.

Damen

finden Aufnahme und Rat bei Hebamme. Off u. **Tl. W. 1429** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Damen find. freundliche, diskr. Aufnahme u. Pflege. Br. u. S. S. 3 Weitmar b. Bochum, Hattingerstr. 21.

Zigarren-Laden. Einrichtung ist auf sofort preiswert zu verkaufen. (Stubengasse 28, part.

Motorrad

3½ HP.

f. neu, lang. Bau, m. Magnetzündung, jede Garantie, gegen gebrauchte Fahrräder, Zigarren od. andere Waren zu vertauschen. (37269

Wittener Pfandleihanstalt Fr. Hahne, Telephon 509.

1 Brotwagen

steht billig zu verkaufen bei **D. Cremer, Ober-Castrop** Bochumerstraße 1 2b



1 fehlerfreies

Wagenpferd

(Schimmel), weil überzähl., billig zu verkaufen. (37229

Dortmund, Bremerstr. 12.



1 Doppelpony

1,57 m groß, z verk.

76743 **Barop,** Augustastr. 42

Kurbel-Stickerei

für **Konfektion,** nach jeder Vorlage von Modezeitung in jeder Stich- und Stilart, wird schnell und künstlerisch ausgeführt. 37246

b. Ackermann, Dortmund, Friedhof 12.

Nähmaschinen-Handlung.



Sardinen p. Fass 1.35 M. Rollmops 5 Pf.

Bratheringe, grosse Dose 2.60 M.

Kleinfleisch, Pfoten 25 Pf.

Ohren, Eisbein 30 Pf.

Importhaus F. Wens

Westenhellweg 73

(Eckhaus am Petrikirchplatz). 37271

Hammelfleisch . . . . 65 Pf.

Potthastfleisch . . . . 20 Pf.

76820 **Reinoldistrasse 4.**

Auf Teilzahlung

Möbel!

Das reellste u. grösste

Kredit-Haus

J. Wreschner

Balken- u. Prinzenstr.-Ecke

übertrifft mit seinen

Riesen-Vorräten

jede Konkurrenz.

An- u. Abzahlung sehr niedrig.

Brautleuten, Hinzugezogenen

und Jedermann ist die denkbar

Beste Kaufgelegenheit

geboten.

In **Garderobe**

unterhalte nur

moderne Sachen.

Belohnung!

erhält, wer über den Verbleib einer am 6. d. M. entwendeten

2rädrigen Möbeltransportkarre,

blaugrau gestrichen, Auskunft gibt. **Burgwall 27,** Laden. (

Zwischen Wickede-Asseln habe ich ein **Portemonnaie** mit 30—35 Mk. verlor. Der ehrl. Find. erh. Belohnung. **W. Bäcker,** Milchhändler, **Brackel** bei Dortmund.

Hund

zugelauf., Rute u. Ohren coupiert, Farbe schwarz mit gelb. Abzeichen. Der rechtmäß. Eigentümer kann denselb. geg. Erstattung d. Unkosten zurück erhalten. **Wilh. Wilms, Wickede,** Hellweg 59.

Deutsche Dogge, Gr. 65 Ztm., braun, weißen Beinen und weißer Brust, zugelaufen. Geg. Erst. der Unk. abh. **Dorstfeld, Bergstr. 7, Wilh. Horstmann.** (

Hübsch. Kind, fast 3 Jahre, nach einmal. Vergüt. an ordentliche Eltern **zu verschenken.** Offert. u. K. M. 1012 **postlagernd Brügge i. W.**

Junge Leute wünschen ein **Kind** (Mädchen), gegen einmalige Vergütung als eigen anzunehmen. Offerten unt. **S. A. 7186** an die Geschft. d. Ztg. (

Wo findet junges Mädchen für kurze Zeit freundliche Aufnahme? Privat od. b. ein. Hebamme geg. mäß. Vergüt. Off. m. Preis unt. M. R. 935 an d. **Central-Zeitungs-Bureau Münster i. W.** (

Welche edeldenk. Familie nimmt ein kleines Kind sofort nach der Geburt als Eigen an ohne Vergütung, da die Mutter allein steht. Off. u. M. S. 936 a. d. **Central-Zeitungs-Bureau, Münster** in Westfalen. (

Kleiner schwarzer Spitz mit Halsband zugelaufen.) Uhlandstraße 71.

Mod. Plüschsofa bill. zu verkaufen. Linienstr. 4, 2. Etg.

1 Gasofen, 1 Schreibpult zu verkauf. 2. Kampstr. 22. (

1 fast neuer **Salonspieg.** b. zu vk. Heroldstraße 48, 2. E.

Photographischer Apparat, Weitwickel 13-18, mit Stativ u. 2 gr. Kisten zu verk.) Priorstr. 7, 2. E. r.

1 Bettstelle mit Matr. u. 1 Kleiderschrank bill. zu verk.) Oesterholzstraße 114.

Pianino, fast neu, nußbaum, umstdh. billig zu verkaufen.) Stahlwerkstraße 14, 1.

Gebr. w. Herd., f. neu, bill. zu verk. Alsenstr. 55, pt. (

Ein schön. Schaukasten mit Spiegel f. Bäcker billig zu verk. Bornstr. 62, 1. Etage.

Russ. Pony z. verk. Ziegelei Dallmann, Cörnefeld. (

Gebr. Sofa spottb. zu verk.) Lütgebrückstr. 11, part.

2 wen. gebr. Oefen bill. zu verkaufen. Bornstraße 54. (

Einen fast neuen **Drogen- od. Medikamentenschrank** a. ein. Konkursmasse herrühr., habe ich m. Inhalt bill. abz. **Recklinghausen,** 7. Okt. 1907. **August Versiege, Auktionat.,** Grafenwall 7. Fernspr. 474.

Kleiderschr. 25 M., n. 2schl. Bettst. m. M. 30 M., Kochh. 30 M., Sofat. 16 M., Nähm. 15 M., Stühle, Küchenschr. 20 M., Anr., Küchenbuffet, Waschkons., Plüsch- u. Ledersofa b. z. v. Königshof 25. (

Zu kaufen gesucht: 1 **Schaufensterkasten,** ca. 2,60 Mtr. breit, **1 Theke,** ca. 3 bis 4,50 Mtr. lang, **1 Theke** 2—3 Mtr. lang und **zwei Schränke,** für Uhrengeschäft geeignet. **Franz Menne, Wanne.**

Gebr. Füllofen, emailliert, für 20 Mark zu verkaufen.) Weißenburgerstr. 42½.

Plüschsofa, 40 M., Germ.-Ofen 25 M. zu verkaufen.) Lindenstraße 48.

Sch. g. Ofen billig zu verk., das. w. Vögel zu k. gef. Näh. in der G. (76708

L. Sachs, Friedhof 20 Ecke Kuckelke an der Reinoldikirche.

Auf Abzahlung!

Beamten u. Kunden die ihr Konto beglichen haben, erhalten **Möbel ohne Anzahlung**

Möbel.

Möbel f. 1 Zimmer **75** Mk. Anzahlung **5** Mk.
Möbel f. 2 Zimmer **150** Mk. Anzahlung **15** Mk.
Möbel f. 3 Zimmer **280** Mk. Anzahlung **25** Mk.
Möbel f. 4 Zimmer **300** Mk. Anzahlung **30** Mk.
Anzahlung Nebensache

Anzüge Ueberzieher.

1 Anzug **26** Mk., Anz. **5** Mk.
1 Anzug **36** Mk., Anz. **8** Mk.
1 Anzug **46** Mk., Anz. **12** Mk.
1 Anzug **58** Mk., Anz. **15** Mk.

Knaben-Anzüge.

6 Mk., Anzahlung **2** Mk.
10 Mk., Anzahlung **3** Mk.
15 Mk., Anzahlung **4** Mk.
Anzahlung Nebensache

Ausschneiden und mitbringen!

3 Mk. Wert hat dieser Bon beim Einkauf von Waren oder Möbeln, sei es auf Abzahlung oder gegen bar im Betrage von Mk. 20 ab usw. Dieser Bon braucht erst nach Abschluss des Geschäfts in Zahlung gegeben zu werden.

Berliner Börse, 10. Oktober 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr. Dän 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll.: 4,20. | 1 Latrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4⅝. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap		
Dt.Rchs.-Schatz	3½	99.40G
do. 1912	4	99.60b
do. fäll. 1.7.08	3½	99.00G
do. fäll. 1.10.08	3½	98.80G
do. fäll. 1.4.09	3½	98.60b
Pr. Schatz 1912	4	99.60b
Dt. Reichs-Anl.	3½	94.40b
do. do.	3	85.40bG
Preuss. cons. A.	3½	94.90b
do. do.	3	85.40bG
Bad.St.Anl 1901	4	100.30G
do. do. 1902	3½	92.60B
Bayer.St.-Anl.	4	100.70G
do. do.	3½	93.60bB
Brem. Anl. 1899	3½	92.50b
Cass. Landescr.	3½	92.75G
Hamb.am.93 99	3½	93.50G
do. do. 1902	3	—.—
Hess.St.A93 00	3½	92.70G
do. 96 03 04 05	3	83.40bG
do. do. 09	4	100.00B
Oldb.St.KredObl	3½	92.30G
Brandenb. Pr.-A.	3½	—.—
Hann PA. VII, VIII	3	—.—
Ostpr.Prov.Obl.	3½	91.10B
Pomm. Prv.-Anl.	3½	90.90G
Posen. Prv.-Anl.	3½	90.50b
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.25b
do. IX. XI. XIV.	3½	83.00G
Teltow. Anleihe	4	99.70B
Westf. Prv.-Anl.	3	83.00G
do. do.	3½	92.00G
do. do.	4	99.75G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
Altona St.-A. 01	4	99.40G
Barmer St.-Anl.	3½	91.70b
BerlinerSt.-Anl.	3½	96.00G
do. 1882/98	3½	94.75b
Bonn.St.A.1901	3½	—.—
BreslauerStA91	3½	91.70G
Bromberg. St.A.	3½	92.00G
do. do.	3½	98.60G
Charlottb 89 99	4	100.25G
Cöln. St.-A. v.98	3½	93.00G
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Düssld83/1903	3½	92.25bG
Elberf.St.-O. 99	4	99.60b
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StAIV,V(98)	3½	94.50G
Hann. St.-A. 95	3½	92.70G
Kieler St.-Anl.	3½	91.00G
Magdeburger	3½	93.25G
MündenerSt.-A.	4	98.75bG
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl	3½	91.00G
Wiesbad. 1901	3½	91.75G
Berlin.Pfandbr.	5	120.50G

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
Berl. Pfdbr.	4½	106.10G
do. neue	4	98.30bG
do. do.	3½	92.50bG
do. neue	3	85.00G
Cent. Ldsch	4	—.—
do. do.	3½	92.00G
do. do.	3	83.00G
Kur uNeum.	3½	96.50G
do. do.	3½	94.25b
Ostpreuss.	4	102.50G
do.	3½	93.10G
Pomm Land	3½	92.70b
do. do.	3	83.00bG
Posensche	4	100.25G
do.	3½	94.00G
Sächsische	4	102.30G
do.	3½	93.00G
do.	3	83.40G
Schls.altld.	3½	93.80bG
do. do.L.A.	4	99.75G
do. do. L.C.	4	99.75G
Schl Hlst Lc	3½	91.75bG
Westf. Land	4	98.90G
do. do.	3½	92.20G
Westp.ritt.II	3½	96.00G
do. do. I	3	83.30G
Hannovrsch	4	99.60G
do.	3½	92.60G
Hess.-Nass	4	99.75G
do.	3½	—.—
Kur uNeum.	4	99.90b
do. do.	3½	92.60G
Pommersh.	4	99.90B
do.	3½	92.60G
Posensche	4	99.60G
do.	3½	92.60G
Preussisch	4	99.60bB
do.	3½	92.60bG
Rh.-Westf.	4	101.60G
do.	3½	92.75G
Sächsische	4	99.60bG
Schlesisch	4	99.90G
do.	3½	92.75G
Schl.-Holst	4	99.70G
do.	3½	92.60G
Bad.Präm.-A.07		
Braunsch.20TL.	frc	169.00bB
Cöln-Mind.P.-A.	3½	130.80b
Hamb.50 Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	153.50b
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	31.40b
Oldenb.40Tl.-L.	3	131.00b
Ausländische Fonds.		
Argent.Anl. v.87	5	97.60G
do. inn. 4000 M.	4½	94.00G
do.Auss. 100Lvr	4½	92.40b
do. Ges. B. 8.96	4½	85.40b
Bulg.St.-Anl. 92	6	102.10b
Chile Gold-Anl.	4½	88.00B

Chin.Anl.v.1895	6	—.—
do. v.1896	5	101.10bB
Chin.Anl.v.1898	4½	95.50b
Griech.A. 81-84	1.6	46.50G
Griech. Goldrnt.	1½	36.60bG
do. Monopol	1½	48.20G
Jap.A. II. 10.1.7	4½	90.60bG
do.	4	84.75B
Italien.Rente.	4	—.—
Mexikan Anleihe	5	100.50B
Oesterr. Goldr.	4	98.60b
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	151.20G
Port.St.A.unf.III	3	66.00bB
do. III. Spec.	frc.	11.20G
Rumän. 1903	5	100.25bG
do. 1898	4	87.50bB
Russ.Anl. 1902	4	77.50bG
do. do. 1905	4½	92.80bG
do. Goldrente	5	84.60b
do. Staatsrnt.	4	71.00bG
do. Boden Cr	5	103.30G
Sao Paulo G. A.	5	95.40bG
Schwed.St.A.86	3½	92.50B
Serb.am.Anl.95	4	79.40bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA 03	4	93.20b
do. Bagdad-A.	4	85.20b
do. 05	4	87.00b
do. Lose	frc.	143.25b
Ung. Goldrente	4	94.00B
do. Kronenrnt.	4	94.00b
do. Staatsr.97	3½	—.—
Bucarest Anl.98	4½	94.00bG
B.Air.St.A.100 L	4½	89.75G
do. do. Pes.	6	100.60bG
Lissabon. St.-A.	4	81.80G
Stockh. St.A.84	4	—.—
Eisenbahn Stamm Aktien.		
Aach. Mastr.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb	4½	95.50bG
Braunschw. Ld.	7	140.00bG
Crefelder	7	—.—
Eutin-Lübeck	3½	85.00G
Halberst.-Blank	6	127.50bG
Niederlausitzer	3½	66.25b
Nordh. Wernl.A.	4½	86.00bG
Oesterr.Staats	6	140.75b
do. Südb.(Lb.)	0	29.90b
Warschau-Wien	10	103.10b
Mittelmeer	3	74.00G
Prinz Henri	6	126.90b
Westsiz. Eisenb.	0	79.10bG
Zschipk. Finstw.	13½	—.—
Eisenbahn Prior.-Obligat.		
Dux-PragerGold	3	78.00B
ElisWestb.G.stf.	4	98.10bG

IsenbeckBrauer.	5	80.00bG
Kaliw. Aschersl.	10	149.00b
KattowitzBergb.	12	205.00bG
KöhlmannStärk.	18	300.00G
Königsu. Laurah	10	226.25b
König. Wilh. cv.	20	282.60bG
Königsborn	12	194.50b
Küpperbusch&S	14	200.50b
Lapp. Tiefbohr.	0	89.00G
Lauchhamm. cv	14	170.50b
Leopold-Grube	7	111.50G
Linden. Brauer.	18	245.25b
Lindenbr. Unna	4	64.00bG
LouiseTiefb.P.A.	0	95.00bG
L.Löwe&C.Masch	15	243.75G
Löwenbr.Dortm.	12	188.00G
Mark. Westf Bgw	0	123.00bG
Magdeb. Gas	7	121.50G
do. Bergwerk	38	520.50G
Marienb. Kotzen	8	110.75bG
Massen. Bergb.	8	125.90b
Mend. & Schwrt.	8	100.00bG
Nähm.Koch&Co.	10	173.25G
Neue Bod.-A.-G.	8½	117.75b
Niederl Kohlenw	10	152.75bG
Nordd. Wollkam.	10	148.75bG
Oberschl. Eisb.B	7	114.50bG
do. Eisen-Ind.	6	104.00b
do. Kokswerk.	9	150.60bG
do. Portl.Cem.	17	203.00bB
Oppeln.Cem.-W.	14	175.75b
Orenst.&Koppel	15	195.50bG
Phönix Lit. A.	17	181.60bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	326.50bG
Rhein-Nassau	26	245.50b
Rhein.Stahlwrk.	15	173.50bG
Rh.-Westf.Kalkw.	10	127.50bG
Riebeck Mont W	9	198.80G
Rombach. Hütt.	12	179.25bG
RositzerBraunk.	14	204.25b
do. Zuckerf.	3	113.50bG
Sächs.Gussstahl.	20	245.00G
Sangerh. Masch	0	160.25bG
Schlegel Brauer	10½	149.50G
Schles. Cement	13½	180.00bG
do. Zinkhütte	21	411.00bG
Schub. & Salzer	30	313.00b
SchuckertElekt.	5	109.00bG
Schulz-Knaudt	11	150.00b
SiemensGlasind	15	254.00bG
Siem. & Halske	10	177.25b
Spinn & S. abg.	3	53.30bG
Stadtberg.Hütte	0	93.10b
SteinsHohensalz.	5	80.25G
Stettiner Vulkan	14	263.00bG
Stollb. Zink.-Akt	10	149.00bG
Ver. Cöln Rttw.P	18	245.50bG
VictoriaFahrrad	8	113.00G
Vogt & Wolf	12	184.75B
Vorwohl.Portl.C	18	214.50bG

ElisWestb.1890	4	97.60G
FranzJos.Silber	5	—.—
Galiz.CarlLudw.	4	—.—
Kasch.Odb.Gold	4	96.25bG
do. Silb. 89	4	95.40G
Oest.-Ung.St.alt	3	87.25bG
do. Ergnzgsnetz	3	83.70G
do. Staats Gold	4	97.70G
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.00G
do. Obl. Gold	5	104.00B
Ivangorod Domb	4½	85.75b
Koslow-Woron	4	75.00b
Kursk-Kiew	4	81.60b
Mosc.-Kiew Wor	4	78.00b
Mosco-Kursk	4	67.50b
Mosco-Rjäsan	4	82.00b
Mosc-Smol abg	4	74.50b
Orel-Griasi89er	4	—.—
Rjäsan-Kozlow	4	—.—
do. 1897 uk. 08	4	75.00bB
Rybinsk gar.	4	75.00bG
Süd-Ost 1898	4	75.00b
Süd-Westbahn	4	74.00b
Wladikawkas98	4	76.00b
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do.Ergänz.-Netz	5	100.90bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.O.st.g.	2,4	—.—
Ital. Mittelmeer	4	101.00G
Centr.Pac.1949	4	—.—
S.LouisS.Franc.	4	76.50bB
St.LouisS.West.	4	—.—
do. II. Inc.B.	4	74.00G
South.Pac.1912	6	—.—
TehuantepecGA	5	100.40G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Brl.HpPf80½abg	4	96.00bG
do. do.	3½	90.00G
do.Iu.IIuk.1914	4	98.00G
do.III.u.IV.1915	4	98.25bG
Br. Hann. H.-B.	3½	93.60G
do. XVI. XVIII.	4	97.50G
Dtsch. Grdcr I.	3½	134.90b
do. II.	3½	114.25bG
do. VIII.	3½	90.60G
do. IX u. IXa.	4	97.80G
do. Hyp.-B.VII.	4	97.50bG
do. do. VIII.	3½	91.25bG
do. do. X. 08	4	97.70bG
do. XI u. XII 10	4	97.80G
Frkf. H.B.S. XIV.	4	98.30G
Hamb. Hypot.-B.	4	97.25bG
do. do. 1908	3½	90.50bG
Hann. B. C. A. I.	3½	95.75G
do. do. II.	3½	92.50G
Meckl.H.-Pfd.1.	4	97.50G
do. do.	3½	95.75bG
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	105.00bG

Meckl.Str.H.-Pf.	1½	94.50G
Meining.H.-B.II.	4	98.00bG
do. VI. VII.	4	98.00bG
do. VIII.	4	98.10bG
do. IX. u.1914	4	98.30bG
do. XI. u.1916	4	98.80bG
do. conv.	3½	90.60bG
do. unk. b. 07	3½	91.00bG
do. 1913	3½	91.50bG
do. Präm.-Pfb.	4	130.20b
Mitteld. Bod.-Cr	4	97.75bG
do. do. uk. 06	3½	92.00G
do. Grndcr.-B.	4	98.75G
NeueBod.Gs.Ob.	4	93.60b
do. do.	3½	87.75bG
Nordd.Grdcr.III.	4	97.00bG
Preuss.Bodc. Pf	4½	113.00bG
do. X.	4½	110.25G
do. 1905 XIV.	4	97.60bG
do. XI.	3½	90.30bG
Pr.Cnt.Bd.Pf.90	4	97.60bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.50G
do. v. 05 uk. 16	4	98.70bG
do. v. 86. 89. 94	3½	91.50G
do. v. 04 uk. 13	3½	92.00G
do.C.-0.96uk06	3½	91.80G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss.Hyp.A.B.	3,2	89.00G
do. do. abg.	4	96.00G
do. do. do.	3½	89.30G
do. Hyp.-Vers.	4	97.30G
do. do.	3½	93.60G
do. Pfandbr.-B.	3½	90.00bG
do. do. 1908	4	97.75bG
do.XX.XXI.uk10	4	97.40bG
do. XXII. 1912	4	98.10G
do. XXV. 1914	4	98.00bG
do. XXVII.1915	4	98.00bG
do. XXVIII.1917	4	98.50bG
do. XXIII. 1912	3½	94.25bG
do. XXVI. 1914	3½	94.60bG
do. XXIV. 1912	3½	92.00G
do. Kleinb.-Obl.	4	97.20G
do. Comm.-Obl.	3½	92.25G
do. VI. 1917	4	99.25G
do. 1912 S. III.	3½	92.00bG
Rhn. H.Pf.83 85	4	98.25G
do. Ser.69-82	3½	90.20bG
do. Comm.Obl.	3½	91.90G
Rhein.-W B I.III.	4	97.30G
do. II. IV.	3½	90.30G
Sächs.Bodencr.	3½	92.75G
Schles.Boder Pf	4	97.30G
do. do.	3½	89.10bG
Westd.Bodencr.	4	98.30G
do. do. III.	3½	90.80G
Bank-Aktien.		
BarmerBankver.	7½	126.50bG
Berg.-Mark. Bk.	8½	154.50bG

BrlHandels-Ges	9	157.10bB
do.Hypoth.-B.A.	5½	122.75bG
do. Hypoth.-B.B.	5½	171.50bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil.Bank f.D.	10	160.00b
Braunschw.Bnk.	6	115.25B
Br.Hann.Hypoth.	7½	144.10G
Bresl.Discb.abg	6	106.75G
Bresl Wechsl.-B	6	105.50b
Darmstädt.Bank	8	129.75b
Deutsche Bank	12	231.50b
Dtsch.Effect.-B.	5	102.75G
do. Hyp.-Bk.100	7½	140.75b
Disconto-Comm	9	174.20b
DresdnerBank	8½	143.75b
Essen. Cred.-V.	8½	156.25G
Gothaer Grnder.	8	151.70bG
Hambg.Hyp.-Bk.	8	160.25bG
HannoverscheB.	7	135.00bG
Königsb.Ver.-B.	6½	120.25b
Leipzig.Cred.-A	9	163.75bG
Magdeb. Bankv.	7½	124.00G
do. Privatbank	7	121.25bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.75b
Mitteld. Bodner.	4½	87.90G
do. Creditb.	6½	115.50b
Mülh. Bank	6½	108.00b
Nationalbk. f.Dt.	7½	121.50b
Nordd. Grunder.	5½	105.25G
Ostb. f.Hd.u.Gw.	9	117.75G
OsnabrückerBk.	7½	141.00b
Pr.Bod.Cred.-A.	7½	146.00bG
do.Ctr.Bd.Cr.80	7	184.00bG
do.Hyp.-Act.-Bk	5½	114.25bG
do. Leihhaus	6	111.50G
do.Pfandbr.-Bk.	7½	136.10b
Reichsbank	[illegible]	135.10bG
Rhein Disc.Ges	7½	131.75bG
Rhein Hypoth Bk	9	—.—
Rh. Westf Bodcr.	8	146.75G
Russ. Bk. f. a. H.	10	129.70b
SchaaffhausBkv	8½	142.00b
Schles. Bank-V.	7½	150.25B
Südd. Bodencr.	8	174.50G
Westd Bodncr. B.	7	135.75G
Westf LippVerB	6½	105.10G
Industrie Aktien.		
Accumulat.-Fab	12½	198.25bG
A.-G.f Mont.-Ind	3	68.75bG
Alfeld-GronauP.	9	126.75bG
Allg.Elektr.-Ges	11	203.00b
Alsen Portl.Cem	17	243.00bG
Angl. Continent	7½	112.75bG
Anhalter Kohlen	5½	104.00bG
Aplerbeck Brgb.	12	174.75bG
Arenberg do.	45	731.00b
Bergm. Elektriz.	18	272.25b
Berg.-Märk.Ind.	7½	105.00G
Berlin.Elekt.-W.	10	163.50b

Berl. Maschinb.	14	215.50bG
Bielefeld Masch	28	346.50G
Bismarckhütte	22	306.00b
BlumweMsch.Fb	7½	114.75G
Bochum.Gussst.	16½	205.75b
Braunk.u.Brik.1	12	160.25bG
Braunschw.Jute	12	190.50G
do. Kohlen	12	—.—
BremerWollk.	14	229.00B
Caroline b.Offb.	25	375.00bG
Cassel.Federst.	15	232.00bG
CölnerBergw.-V	30	438.00G
Cöln-Müs.Brgw.	9	135.90bB
ConcordiaBrgb.	22	342.50b
Consolidation	30	437.00bG
Crollwitzer Pap.	14	215.50G
Dessauer Gas	8	160.00bG
Dtsch.Gasglühl.	22	256.00G
do.Waff.u.Mun	20	261.00bG
Donnersmarckh	14	300.75bG
Dortm.Union L.C	3	64.50b
do. Akt.-Br.	20	—.—
do. Union-Br.	20	332.00G
do. Victoriabr	8	121.50b
Düsseld. Eisen	10	153.10bG
do. Waggon	19	298.50bG
Dynamit Trust	10	162.20bG
Egestorff Saline	9½	154.50G
EilenburgKattun	8	120.00G
Eintr. Braunkohl	20	369.75G
Elberf.Farben	36	690.00bG
do. Papierfabr.	7	93.00bG
Engl. Wollwaren	8	115.00B
Eschweil. Bergw	14	214.75bG
EssenerSteink B	10	150.00bG
Freund Maschin	14	323.75bG
Frister&Rossm.	7	120.90b
Gelsenk. Bergw.	11	198.50bG
Georg Mar.Bgw.	0	78.00bG
do. St.-Pr.	0	100.30bG
Germania Dortm	12	168.00G
Gerresh.Glash.	15	225.10bG
Ges.f.el.Untr	8	129.50b
Gladbach.Spinn	6	152.25G
Görlitzer Eisenb	20	301.50bG
HagenerGussst.	5	81.25bG
Hallesche Masch	34	379.00b
Hannov. Masch.	20	361.00bG
Hrb. WienGummi	0	164.00bG
Hark. Brückenb.	7½	105.75b
Hark.Brgb.Pr.A.	10	131.60bG
HarpenerBergb.	12	204.25b
Hasper Eisenw.	12	164.50bG
Hengstnb.Mach.	10	135.50b
HerkulesBrauer	11	181.50G
HofmannWggfb.	21	342.75bG
Höch. Eis. u.St	18	218.50bG
Höchst. Farbwk.	30	455.25b
Howaldtwerke	0	92.50bG
Ilse Bergbau	18	346.50bG

Warst.Grub.V.A	9	123.10bG
Wenderoth	5	96.90G
Westeregel.Alk.	15	218.00bG
Westfalia Cem.	20	234.75bG
Westf.Drahtind.	15	173.50bG
do. Kupferwk.	8	106.50bB
do. Stahlwerk	0	69.75b
Wicking Cement	12	153.75b
Wickrath Leder	10	172.00G
Wickl. Küpper.	14	192.00G
Wiel. & Hardtm.	7	109.75G
WilkeGasom V.A	8	106.25G
WittenerGussst.	20	210.50bB
Zeitzer Maschin	14	209.50bG
Zellstoff-Verein	6	89.50bG
Straßen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	145.25G
ArgoDpfsch	5	—.—
Allg BrlOmn	5	115.50bG
AllgLok.uSt	7½	146.10bG
Brnsch.Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do.Strassb.	11	—.—
Cassel Strb	4	100.10G
Elkt.Hochb.	4½	127.50bG
Gr.Brl.Strb.	8	177.50bG
Hmb.Packf.	10	129.60b
do.Strassb.	10	188.10bG
Hann.St VA.	1	73.60bG
Magdb. Str.	8½	160.50bG
Hansa, Dpt.	6	132.10bG
Nrod. Lloyd	8½	115.00bB
V.Eisb.B.VA	4	68.50B

Wechsel Kurse.			
Amsterd.-R	8 T.	3	169.75bB
Brüss u.Ant	8 T.	5	81.20b
Kopenhag.	8 T.	3	111.90G
London	8 T.	4½	20.465bB
do.	3 M.	4½	20.26G
New York	—	—	4.205b
Paris	8 T.	3½	81.50B
do.	2 M.	3½	81.00G
Wien	8 T.	5	85.15bB
do.	2 M.	5	84.25G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.65B
Petersbr.	8 T.	7	215.40G

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.31b
Sovereign pro St.	20.415b
NeuRussGold p100R	216.80b
Amerikanische Not.	4.1975b
Belgische Noten	81.10bG
EnglischeBankn. 1L.	20.46bG
Franz.Bankn.100 fr.	81.45b
Holländ.Banknoten	169.90bB
Oesterr. Not.100 Kr.	85.25bB
Russ. Notes 100Rbl.	216.70b
Zoll-Coupons,kleine	323.60b

Der grossen Nachfrage wegen geben wir bis auf weiteres bei Bestellung von Mk. 4,00 an eine **Vergrösserung** 24×30 **ganz umsonst!**

Photogr. Atelier „Industrie" Wissstr. 45 **Dortmund** Wissstr. 45, **neb. Restaurant Schwarzer Raben.**

ckerei

er Vorlage von
und Stilart, wird
führt. 37249

, Friedhof 12.
ndlung.



Rollmops 5 Pf.
se 2.60 M.
25 Pf.
0 Pf.
Wens
g 73
tatz). 37271
. . . 65 Pf.
. . . 20 Pf.
distrasse 4.

hlung

bel!

u. grösste
-Haus
chner
enstr.-Ecke
t seinen

=
räten
urrenz.

ahlung
edrig.
leuten,
ogenen
die denkbar
e
genheit
.
erobe
e nur
Sachen.

onst!
r Raben.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Am Sonntag, 13. Oktbr. cr., vorm. 11 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokal Köln. Hof. Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitgl.
3. Herbstfest betreffend.
4. Vereinsangelegenheiten.

Die diesjährigen Reservisten sämtlicher Truppengattungen haben bis auf weiteres kein Eintrittsgeld zu entrichten.

Um regen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Kameradsch. Verein ehem. 98er

Dortmund.

Sonntag, den 13. Okt. cr.: nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Hotel Germania, Ruckelke 15.

Der Vorstand.

Vereinigung ehem. 16er „Hacketäuer"

Dortmund.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 12. Okt. abends 8½ Uhr im Saale des Kameraden Ellerkmann, Markt 20 (zum Saueren).

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Verein ehem. 56er

Dortmund.

Sonntag, den 13. Oktbr. cr., abends 7 Uhr: (37188

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Reinoldushof.

Die zur Reserve entlassenen Kameraden sind freundlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird von den sich zur Aufnahme meldenden Reservisten vorläufig nicht erhoben. Der Vorstand.

Verein ehem. 130er

Dortmund.

Sonntag, den 13. Oktober, abends 7½ Uhr im Vereinslokal zum goldenen Löwen, 1. Kampft.:

General-Versammlung

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
37058) Der Vorstand.

Diejenigen Reservisten, welche gesonnen sind, dem Verein beizutreten, sind vom Eintrittsgeld entbunden.

Verein ehem. 131er

Dortmund.

Sonntag, den 13. Okt. 1907, nachm. 4 Uhr Antreten im Köln. Hofe zum Abmarsch nach Hörde zwecks Teilnahme am II. Stiftungsfest des Hörder Vereins ehem. 131er. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. Dunkl. Anzug. Mütze. Abzeichen.

Vereinigung ehem. 15er (2. Westf.)

Dortmund und Umgegend.

Sonntag, den 13. Oktbr. cr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden Wirt Wilh. Kralemann, Töllnerstraße 27.

Pflicht eines jeden Kameraden ist es, zu erscheinen. (37209

Der prov. Vorstand.

Achtung! Achtung!

Junge Damen, welche Lust haben, Musik und Gesang zu lernen, können sich melden bei hohem Lohn u. guter Behandlg. Schriftl. Angeb. u. G. J. 7184 an die Geschäftsst. d. Z (76571

Maler sucht
weibl. Akt-Modell
(Neppige große Figur bevorzugt.) Strenste Diskret. Schr. Angeb. u. B. 2145 an die Geschst. d. Ztg. (76601

Gut. Klavierspieler f. jeden Sonntag sofort gesucht. Löwenstraße 6, Restaurant.

Artillerie-Verein Dortmund

Die Monatsversammlung am 12. d. Mts. fällt aus.
37195) Der Vorstand.



Verein ehem. Kavalleristen

Dortmund

Monats-Versammlung

am Samstag, den 12. d. M., abends 8½ Uhr, beim Kameraden Bäckerling, Königswall 40.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vereinsangelegenheiten.

Auf Paragraph 10 Abs. c. wird aufmerksam gemacht.

Die entlassenen Reservist. dieses Jahres sind vom Eintrittsgeld entbunden.

Der Vorstand.

Russisches Billard

zu kaufen gef. Off. m. Preis u. J. 2151 an die Geschst.

Fahrräder

große Posten, neu u. gebraucht, schleunigst spottbillig zu verkaufen. Kapellenstr. 33. 24822

Das muss man sehen!

Tischler's Ausnahmetage

Ohne Kaufzwang überzeuge sich jeder von dem fabelhaft billigen Angebot!!

Partie Leibchen-Hosen bis Grösse 6	58 Pf.
Partie Kinder-Blusen-Anzüge	1.85
Partie Herren-Buxkin-Hosen	1.75
Partie Herren-Sonntags-Hosen	3.45

Abteil. Herren-Konfektion:

Partie Herren-Anzüge hochelegant z. Aussuchen 22.–, 14.50,	8.50
Partie Herren-Paletots zum Aussuchen 17.50, 11.–,	7.25

Sämtliche Arbeiter-Kleidung und Unterzeuge zu Engros-Preisen.

Abteil. Schuhwaren:

Posten Kinder-Pantoffeln Ledersohle u. Absatz, alle Grössen	48 Pf.
Posten Damen-Pantoffeln Ledersohle und Absatz	68 Pf.
Posten Herren-Pantoffeln Ledersohle und Absatz	98 Pf.
Posten Damen-Stiefel imit. Chevreaux	3.95
Posten Herren-Stiefel	3.45
Posten Herren-Sonntags-Stiefel	5.95

Ca. 1000 Paar Kinder-Boxcaria-Stiefel elegante Facons Grösse 27 bis 30 **3.15** Grösse 31 bis 35 **3.65**

Partiewaren-Geschäft Georg Tischler, Dortmund

Nur Brückstr. 55-57 (im Lindenhof.)

Ein schöner schneidiger Schnurrbart



ist die Zierde eines jeden Jünglings. Nicht jeder Herr kann sich rühmen, einen **hübschen Bart** sein eigen zu nennen, daher versuche derjenige, dem diese **schöne Zierde** noch fehlt, das Bartförderungsmittel **Reforma.**

Reforma ist unerreicht in seiner Güte und Eigenschaften und daher mit anderen minderwertigen Präparaten nicht im geringsten in Vergleich zu ziehen.

Reforma unterstützt den Haar- und Bartwuchs in hohem Maasse und mit grossartigem Erfolge.

Reforma wurde in Paris mit der goldenen Medaille prämiiert. 26075

Reforma sollte sich daher jeder Bartlose und Haarleidende schnellstens verschaffen.

Reforma kostet in Stärke 1 Mk 2.—, Stärke 2 Mk. 3.—, Stärke 3 Mk. 4.—, Stärke 4 Mk. 7.50. Porto extra, bei 2 Dosen portofrei. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Man adressiere an das

Cosmetisches Laboratorium „Reano"

Andriesse & Co., Berlin C. 33, Rosenthalerstrasse 26.



— ff. Schellfisch —
heute lebendfrisch
Pfund 12 und 15 Pfg.
Hamburger Import-Haus
28 Ostenhellweg 28

---

25 Bettstellen

mit Matratzen einzeln sofort billig zu verkaufen. 35571
Bornstraße 16.

Gr. Kleiderschr., Spiegel m. Cons., Bettst. m. M. spottb. zu vk. Bornstr. 24, part. (

Mehrere Waggons Kappus

abzugeben. W. Stratmann, 37184) Kornharpen b. Bochum.

Ausgekämmte Haare, kauft H. Vollmer, Friseur, Reinoldistraße 5.

Für Bäcker.

Gespalt. Backholz bill. z. verk. 75913) Näh. Arndtstr. 108, I

An-u. Verkauf

gebrauchter und neuer Möbel, Betten, Oefen, Ladenregale und Theken. 75135
J. Neuhaus, Leopoldstr. 9, Nähe Steinplatz.

I. grosser Soubretten-Wettstreit und Schönheits-Konkurrenz
— im Olympia-Tunnel. —
Urkom. Burlesken u. gross. Konzert.
Entree nur 10 Pfennig.

Auf vielseitigen Wunsch
findet der grosse
wissenschaftl. Lichtbilder-Vortrag
— nur für Damen —
Fräulein Minna Kube
noch einmal am **Sonnabend, den 12. Oktbr., abends 8½ Uhr** im **Reinoldushof** statt.
Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche und schöne Frauen? — Wie werde ich schön? — Wie schaffen wir für das Deutsche Vaterland einen kräftigen und gesunden Nachwuchs?
Karten im Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften von **Gustav Hempel,** Beten- und Brückstrasse und im **Reinoldushof.** (76584

Achtung! **Oeffentliche Versammlung** Achtung!
der **Maschinisten, Kranführer, Heizer und Schmierer** von **Dortmund und Umgebung.**
am Sonntag, den 13. Okt., nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn **Schuelle,** 1. Kampstraße.

Tagesordnung:
1. **Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse und wie verbessern wir dieselben.**
Referent: Kollege Mathis-Cöln.
2. Verschiedenes. (76561

Zu dieser wichtigen Versammlung sind alle oben genannten Kollegen dringend eingeladen. Der Einberufer.

Dortmunder Musik-Verein.

Das Belegen der Plätze mit Aufschlag geschieht am 17. u. 18. Oktober in der Hornung'schen Buchhandlung, Westenhellweg 56, hier.

Die Verlosung der Plätze findet am 19. Oktober, 9 Uhr Vormitta s im Hotel zum Kölnischen Hof, hier statt. Oeffnung des Saales um 8 Uhr. (37185

Interims-Karten sind schon jetzt bei Herrn Hornung und in der Buchhandlung der Herren Gebr. Lensing, Westenhellweg 86 zu haben.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
Gastspiel Berliner-Apollo-Ensembles!
! Nur noch 5 Abende !
Venus auf Erden
Mittwoch, den 16. Oktober, abends 8 Uhr:
Gala-Première
! Kadettenstreiche !
Operette von Victor Holländer.

Walhalla

Direktor Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Täglich abends 8 Uhr!

Caviar-Burlesken Millowitsch-Schilling.
5 Damen! 10 Personen! 5 Herren!
Urkomisch! Grüttlassig! Dezent!
Einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielen die beiden neuen Burlesken:
Sie hat etwas!
Ein nettes Kleeblatt.
!!! Lachen, nichts als Lachen !!!
und all die
übrigen Attraktionen.

Achtung! Achtung!

Steiger.

Eine öffentliche Steiger-Versammlung findet 37149
Sonntag, den 13. Oktober, nachm. 4½ Uhr,
in **Bochum, Hotel Römer,** statt.

Tagesordnung:
1. „Die Bedeutung der Steigerorganisation für das deutsche Wirtschaftsleben." — Ref.: Redakteur Jaworski-Duisburg.
2. „Die Zechenbesitzer und unser Verband." — Referent: Steiger **Werner-Essen.**

Alle technischen Bergbeamten sind herzlich eingeladen.

Stadt-Theater
Freitag B. 7½—10.
Der Talisman.
Sonnabend 7½—10½. Festvorstellung.
Wilhelm Tell.

Texte
zu
Hoffmanns Erzählungen à 50 Pf.
Faust und Margarethe à 60 Pf.
Obersteiger à 50 Pf.
Troubadour à 25 Pf.
Ferner:
Valse Barcarole
aus Hoffmann's Erzählungen für Piano 2-händig 20 Pf.
Schiller, Wilhelm Tell 20 Pf.
Hebbel, Nibelungen . 30 Pf.
Sudermann, Stein unter Steinen 2 Mk.
C. L. Krüger, G.m.b.H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirig.: Georg Hüttner.
Freitag, 11. Oktbr. 1907
IV. Symphon.-Konzert
unter Mitwirkung von Frau **Ellen Saalweber-Schlieper** (Mandoforte) Elberfeld.
Klavierkonzert D-moll von Brahms. Symphonie Nr. 39 Es-dur v. Mozart. Serenade für Violoncello (Solist: Herr Alfred Saal) von M. Weydert, unter Leitung des Komponisten.
Anfang 8 Uhr. Entree 1 M.
Programm 20 Pfg.
Konzertflügel: R. Ibach Sohn, Barmen.

Synagoge
Dortmund.
I. Orgel-Konzert
von
C. Holtschneider
Montag, 14. Oktbr., abends 8 Uhr.
Mitwirkende:
Frau Dr. Hoffmann,
Herr Konzertmeister Schmidt-Reinecke.
Philharmonisch. Orchester
Dir. Gg. Hüttner.
Eintrittskarten im Vorverkauf Mk. 1.00, Schülerkarten 50 Pfg. in den bekannten Verkaufsstellen.

Potpourri
aus der Oper
Lohengrin
von
R. Wagner
nur 20 Pf.
C. L. Krüger
Buch- und Musikalienhandlung
Dortmund, Westenhellweg 43.



Brüsseler **Spitzen-kragen**
echt Tüllesse, tadellose Handarbeit
Mk. 10.50 statt Mk. 20.—
versendet franko Haus.
Brüss. Spitzen-Manufakt. Dannenberg & Co.
Brüssel
20 Rue du Pont Neuf 20
NB. Der Kragen liegt zur Ansicht und Bestellung bei Geschw. Isaac, Dortmund, Burgwall 21. 41996

Goldene Medaille der Stadt Dortmund 1907.
Höchste Auszeichnung.
27103
Piano-Orchestrions
beste Fabrikate zu Fabrik-Verkaufspreisen in großer Auswahl.
— Kulante Zahlungsbed. —
Gebr. Instrumente nehme in Zahlung.
Pianohaus Hohrath.
Reparaturen und Stimmungen.

Elegante moderne
Schnitte
für sämtliche
Damen-Garderobe
liefert
Schnitt-Fachschule Lerch,
Kaiserstrasse 94.

Gelegenheitskauf!
Wegen zu großen Abschluß gebe ich 100 Stck. neue Fahrräder pro Stck. zu 75,00 Mk. ab **Hans Daum,** Münsterstraße 56.

Hosen

in riesiger Auswahl.
Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Stellenangebote

Bei der Industrie bekannte

Persönlichkeiten

z. provisionsweisen Verkauf verschiedener Bedarfsartikel von angesehener Firma ges. Gefl. Angab. u. **Vertraulich 5619** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Reisende

die Detailgesch. jeal. Branche bes. u. sich f. d. Mitvertrieb ein. leicht verk., lohn. Artik. (ohne Muster) interessieren, werd. geb., ihre Adr. unter M. R. 7189 in der Geschäftsst. d. Ztg. aufzugeb. Nur strebs. reelle Herren, die sich ernstl. f. d. S. bemühen, woll. s. m.

Sterbekasse

ohne Karenzzeit, billiger als jede Versicherung, über 5 000 000 Mk. Vermögen, Aufnahmen v. 100—1000 M. wünscht

Vertreter

an allen Plätzen. Schr. Ang. u. S. T. 7020 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer, nur strebs. Personen, für großartigen konkurrenzl. Neuheit. Radfahrer bevorzugt! Dauernde Beschäftigung. Verdienst 40 Mk. pro Woche evtl. mehr. Auskunft erteilt. (

Caspar Hüls, Bövinghausen, Nr. 13, Post Merklinde Westf.

Akquisitions-Beamte

u. Agenten gegen gute Bezüge überall gesucht. (

Deutschland — vaterl. Kranken-Versicherungs - Anstalt, Dortmund, Münsterstr. 45.

Wir suchen für hier u. ausw. rl.: Gasmeister Geb 1800 M. fr. Wohn. Buchhalter, Lagerist., Kontoristen **Hofassistent, Techniker, Kassierer,** div Branchen Bureaugehülfen, Filialleiter Reisende, Kommis, Stenographen, Vertrauensstellungen u. s. w.

Büroverband „Reform" Dortmund Betenstr. 21. Inh. Hildebrand, kaufm. u. techn. Stellenvermittlg. Büro Sonntags v. 9-12 geöffnet.

Für Dortmund u. Umgegend ein gewandter

Reisender

von großer, gut eingeführter Firma gesucht. Schriftl. Anerbiet. mit Lebenslauf u. **F. P. 7166** an die Geschäft. d. Ztg. erbeten. (76319

Strebsam. branchekundig.

Kaufmann

gewandt in Akquisit., Organisat., Buchführ. etc., vertraul. Charakters, cautionsf. u. kath. für eine i. d. Entwickl. begriff. leistungsfähige **Brauerei** als Stütze auf bald

gesucht.

Diskretion. Nur solche Reflektanten, welche m. d. Verh. d. Ikrhein. Ind.-Bez. vertraut sind, woll. Offert. m. Zeugn.-Abschr. u. Ang. d. Ref. u. Anspr. u. **D. F. 1402** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf** senden. 36563

Ein junger

Buchhalter

mit guten Zeugnissen ges. Daselbst auch 2 propere

Mädchen

für die kalte Küche gesucht. Schriftl. Angeb. an (

Central-Automat, Oberhausen (Rheinland).

Jg. Kontorist

zum bald. Eintritt ges.: gute Schulbildung u. Handschrift Bedingung. Stenographie u. Maschinenschrift erwünscht. Meldungen mit Ansprüchen, Referenzen usw. zu richten **u. E. T. 5623** a. d. Exp. (

Zum Inkasso kleiner Monatsraten u. gleichzeitigem Verkauf eines gangbar. Bedarfsartikels wird ein fleißiger, gut empfohlener

Mann

gesucht. Kleine Kaution erf. Schr. Ang. u. **H. K. 5602** an die Geschst. d. Ztg.

Gewandter jüngerer (76825

Comptoirist od. Bürogehülfe

gesucht. Anerbieten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. **E. T. 7191** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Auf großem **Versicherungsbureau** wird per 1. Januar eventl. noch früher ein (

jung. Mann

nicht über 19 Jahre alt, gesucht, welcher **Registratur- und sonstige leichte** schriftliche Arbeiten gewissenhaft zu erledigen imstande ist. Schr. Ang. mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unt. **J. M. 5607** an die Expedition der Zeitung erb. (

Jüng. Mann

für sof. od. spät. für Kontorarbeiten ges. Schriftl. Angebote mit Gehaltsanspruch **unt. B. 2141** an die Geschst. **Hagen i. W.** erbeten. (

Die Fachschule für Bauhandwerker

früher: **Westenhellweg 54,**

jetzt: nur Hoher Wall 23

eröffnete **neue Kurse für Maurer und Zimmerer** welche sich zum

Maurer-Polier oder **Zimmer-Polier**

ausbilden wollen. Gleichzeitig beginnen **neue Kurse** zur **Vorbereitung für Bauschulen.**

Anmeldung vor dem 17. Oktober erbeten. 76642

Nur Hoher Wall 23. M. A. Böhm, Zivil-Ingenieur.

Tüchtige (3711⁴

Cementierer Betonarbeiter u. Einschaler

für hiesige und auswärtige **Baustellen** sofort gesucht.

Betonbaugeschäft Franz Schlüter

Märkischestr. 59.

Rock- und Hosenarbeiter

per sofort für dauernd gesucht. (37276

Sieland & Rühenbeck.

Tüchtiger

Lackschreiber und Plakatenmaler

gesucht. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung d. Photographie und Lackschr.-Proben an

Gebr. Alsberg, 37154) **Lüdenscheid.**

Pensionierter, rüstiger Subalternbeamter, etc. **zum baldigen Eintritt von Fabrik in Dortmund gesucht** für die Aufsicht, Bedienung der Centralheizung, leichte Arbeiten im Bureau und Betrieb, Botengänge etc. (Reinigen der Bureaux, Fabrikräume durch seine Frau). Freie Dreizimmer-Wohnung, Küche, Keller und 40 Mk. monatlich Gehalt. Off. von absolut zuverlässigen Bewerbern, Angabe von Referenzen und Lebenslauf (Kaution erwünscht) unt. **B. 5620** an die Geschäftsst.

Ein Feinmechaniker

(3686

gesucht. Bochum, Alleestr. 66

Solid., flott u. saub. arbeit.

Isolierer

findet bei gut. Lohn dauernde Beschäftigung. Zu erkr. in der Geschst. d. Ztg. 37279

Elektromonteure und Hülfsarbeiter

der elektrotechnischen Branche erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung durch den **Arbeitsnachweis des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs. Hamburg „bei der großen Michaeliskirche."** (

Mehrere selbständige (36937

Monteure

für Licht- und Kraftanlagen auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. **Gebr. Funke,** Elektrotechn. Installationsgeschäft G. m. b. H. **Lüdenscheid.**

Tücht. Hülsmonteure

für Heizungsanlagen sof. gesucht. **Louis Heymer,** Burgweg 64. (

Elektro-Monteure

sucht **W. Trummel,** elektro-technisches Geschäft, 37348) **Bochum,** Kaiserstr 41

Tüchtige, selbständige (37285

Elektromonteure

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.

Elektrizitätsgesellschaft Hochstrate & Böttcher Nachf. m. b. H., — Witten-Ruhr. —

Suche per sofort 5 selbst.

elektr. Monteure

für Licht- u. Kraftanlagen. Hoh. Lohn u. dauernde Beschäftigung zugesichert. Off. u. **F. F. 5628** an die G. (

Schlosser

gesucht für Herd- und Ofen-Montage. (75897

Westf. Herd- und Ofen-Fabrik C. W. Wilms, Hamm i. W.

Rohrschlosser u. Hilfsarbeiter gesucht. (75939

Meldungen Baustelle Kaiserstuhl II. **Dr. Otto & Co.**

Bohrer, Schlosser und jugendliche Hülfsarbeiter

für **Installateurarbeiten** gesucht. (

Eisenwerk Hugo Brauns.

Tüchtiger, selbständiger, solider

Installateur u. Klempner

auf sofort für ein industrielles Werk gesucht. Offerten mit Lohnanspruch und Zeit des Eintrittes unt. 4256 an G. **Geertens, Ann.-Exped. Hagen i. W.** erbeten. (

Komplette Nietkolonnen sowie Zusammenbauer und Schlosser

für dauernde Beschäftigung geg. hohen Lohn gesucht. (36837

Maschinenbau-A.-G. Union Essen-Ruhr

Abt. für Eisenhoch- u. Brückenbau

Mehr. Drittelführer, Hauer und Schlepper

zum 1. November in der Nähe nach Wanne gesucht. (76622

Louis Schramm, Geschäftsf., Lydiastr. 2, Essen-Rüttenscheid.

Ein energischer (3679

Platzmeister

für ein größeres Stahlwerk ges. Schriftl. Offerten mit Zeugn.-Abschr., Lebenslauf Gehaltsansprüchen, sowie Zeit des Eintritts unter **R. T. 5590** an d. Geschst.

Tüchtige (37265

Malergehülfen

gesucht. **A. Schilling & Constmuller,** Saarbrückerstr. 29.

Ein

Anstreicher-vorarbeiter

für Eisenkonstruktionen gesucht. Nur solche Leute wollen sich melden, die durch Zeugnisse nachweisen können, daß sie einem derartigen Posten längere Zeit vorgestanden haben. (

Maschinenbau-A.-G. Union, Essen, Abt. Eisenhoch- u. Brückenb.

5-6 Zimmerleute

und

10-12 Handlanger

gesucht. Handlanger zu melden auf der Baustelle in Westerfilde, Kolonie bei Bodelschwingh.

Jos. Baumeister Baugeschäft, Dampfschreinerei, 31259) **Mengede.**

Maurer

für Koksofenarbeiten p. sof. gesucht. Nur solche wollen sich melden, die bereits länz. Zeit im Koksofenbau tätig gewesen sind. **F. J. Collin,** Dortmund, Beurhausstr. 14, Toreingang.

Cementarbeiter

sucht **W. Düsseldorf,** 76587) Burgweg 42

Gerüstbauer

gesucht. (76595

Gaßmann, Kreuzstr. 23.

Auf sofort ein tüchtiger

Schachtmeister

mit 25—30 **guten Erdarbeitern** bei hohem Lohn nach Crefeld gesucht. Meldungen mit Zeugnissen bei **Tief- u. Eisenbahn-Baugesch. Fritz Leube, Hörde,** Langestraße 18.

Erdarbeiter

sofort **gesucht.** Stundenlohn 42 Pfg. Zu melden

Wasserwerk, Nachtigallbrücke, Witten.

Mehrere Handlanger sofort gesucht. Stauffenstr. 47. (

Schneider gesucht, welch. selbständ. ist, um für ein Maßgeschäft sämtliche Großstückarbeit zu übernehmen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. (76641

Rock- und Westenschneider gesucht. (76681

Markhoff, Ostenhellweg 37.

Ein tüchtiger (76736

Schneidergeselle auf Hosen u. Westen sofort gesucht. Mühlenstraße 8. (

Tücht. Bügler

für Herrengarderobe sucht **Färberei Bülle u. Co.,** Kreuzstraße 18.

Einen erfahr. Rockarbeiter auf Werkstatt sucht. Hefeler, Brüderweg 24.

Tücht Schuhmacher

ges. **Dorstfeld,** Roonstr. 17.(

Zwei erfahrene

Schuhmachergehülfen

find. sof. dauernde Stell. **Wilh. Hiddemann, Unna.**

Ein tüchtiger 36882

Schuhmacher-Gehülfe auf sof. gesucht. **J. Korn, Hörde,** Langestraße 33.

Bäcker- u. Konditorgehülfe

gesucht. Roßstraße 5. (

Suche auf bald od. in 14 Tagen einen soliden, anst.

1. Bäckergehülfen

Unna. C. Hink. (

Ein erfahr. Bäckergehülfe u. ein **jung. Mann** a. Fahr. gesucht. Zimmerstraße 36.

Bäcker!

Suche bis zum 20. d. Mts. einen durchaus selbständig arbeitenden, properen und nüchternen **Gehülfen** für meine **Grob- u. Feinbäckerei** bei einem Monatsgehalt v. 75 Mk. oder 18 Mk. Wochenlohn. Bei entsprechender Leistung mehr.

Heinr. Rate, Nachfolger, Bommern.

Lagerhalter

für größ. **Beamten-Konsum** bald. gesucht. Branchekenntnis erforderlich. Unverheiratete bevorzugt. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften sind zu richt. an d. **Vorstand des Beamten-Konsum-Vereins in Langendreer**

Stabeisenhandlung

sucht bald branchekundigen

jungen Mann

für Lager, Komptoir und ev. Reise. Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschr. unt. **J. M. 5598** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeit. erb.

Große Bergwerksanlage sucht einen energischen

Kolonieverwalter

mit etwas **Baufachkenntnissen.** Pensionierter Beamter (Gendarm oder Polizist pp.) bevorzugt. (37156

Schr. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. **B. D. 5622** an die Geschst d. Bl. erbeten.

Suche p. sof. einen tücht.

Schlosser

für maschinellen Bohrbetrieb Zeche Siebenplaneten, ebenso zum 1. Oktober tüchtige

Gesteinshauer u. Schlepper

Meld. bei **W. Wortelmann, Werne,** Hellweg 153.

Tüchtiger

Reparaturschlosser

für dauernde Beschäftigung auf sofort gesucht. (37147

Dortmunder Gummifabrik Kaiser Wilhelm-Hain.

Tüchtige ältere

Blechschlosser

für dauernde Arbeit bei hoh. Akkorden gesucht.

Maschinenfabrik Friedr. Pelzer, G. m. b. H. Kaiserstraße 176.

Tüchtige jüngere Schlosser finden sof. dauernde Beschäftigung. **Friedrich Wilh. Raven,** 76758) Ostwall 52.

Kesselschmiede Nieter und Stemmer

sofort gegen **hohen** Lohn gesucht.

Eisenwerk Willich A.-G. 3698) **Hörde.**

Ein Schmied

für dauernde und lohnende Arbeit gesucht von

Dahlhaus & Co. Maschinenfabrik Iserlohn.

Auf sofort ein (37144

Schmied

für **Abteilung Aufbereitung** gesucht.

Schüchtermann & Kremer.

Tüchtige Dreher

gesucht **C. & W. Niederhoff,** Maschinenfabrik, Borsigstraße.

Für die Walzendreherei eines großen Hüttenwerks werden zwei tüchtige

Walzendreher

gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offerten sind zu richten unter Nr. 4246 an die Annoncen-Expedition v. **Rud. Mosse, Wen.** 36655

6 Bleiglaser

sof. ges. Tagelohn 5 Mk. **Staiger u. Weitlich,** Glasmalerei, **Cöln-Rippes,** Beuelsweg 15.

Tüchtige, selbständige **Anstreicher-Gehülfen** gesucht. Brüderweg 16, part.

Ordtl. junger **II. Bäcker- und Conditor-Gehülfe** für sofort oder später gesucht, **Gust. Bentmann, Scharnhorst.** St. Kirchderne.(

Suche z. 20. Oktober ein. jungen 2. **Bäckergehülfen.** Monatlicher Lohn 40 Mark. **Klostermann, Heeren.**

Junger Bäckergeselle

auf sof. gesucht geg. guten Lohn 76543) **Emunds,** Ardeystr 72.

Jg. Bäcker- u. Konditorgehülfe sofort gesucht.

Vorsigstraße 75.

Ein jung. Bäckergehülfe gesucht. Bleichmärschstr. 28.

Suche f. sof. od. später ein. ordentlichen jüngeren

Bäcker-Gehülfen.

Gustav Haarmann, Baukau, b. Herne, Strünkederstr. 77.

Ein ordentlicher

Bäckergehülfe

bei gutem Lohn sof. gesucht. **Heinrich Niermann,** Gutenbergstraße 1.

Jg. Friseurgehülfe

find. z. 31. Okt. dauernde Stelle bei **Michael Will, Aplerbeck,** Chausseestr. 19.

Suche einen tücht. **Friseur-Gehülfen, Ww. Schubert, Gahmen** b. Lünen, Karlst. 1.

Friseurgehülfe

sof. oder später gesucht. **Schulte, Unna-Königsborn,** Kaiserstraße 89.

2 jg. Friseurgehülfen

für feines Herrengeschäft gesucht. **Gustav Strunck,** 37280) **Hamm i. W.**

Arbeiter

gesucht. - Seifenfabrik **Flex,** Neuer Graben 32.

Tüchtiger Arbeiter

für eine Dachpappen-Fabrik gesucht. Bornstraße 266. 76619

Gesucht per bald. 1 ordentl.

Hausdiener

in dauernde Stellung. (36902 **Heinr. Cramer, Dortmund,** Betenstraße 15.

Hausdiener gesucht.

Wwe. Henriette Göbler Stellenvermittlerin, Helle 7

Ein junger, properer

Kutscher

mit gut. Zeugnissen gesucht. Oestermärschstraße 21.

Ein Kutscher

zum Brotfahren gesucht. Kaution 200 Mark. (

C. Kummer, Schubertstr.

Tüchtiger Fuhrmann

sofort gesucht. Wilh. Holthoff Kohlengeschäft, **Brambauer.** (

Zuverl. nücht. (37196

Knecht gesucht.

Seifenfabrik Meier, Ardeystr. 86

Tücht. Fuhrknecht

erhält sofort dauernde Stellg. (

F. Reckert, Münsterstr. 133½.

Auf sofort ein ordentlicher **Knecht** gegen hohen Lohn gesucht. 76821) Märkischestraße 10.

Ein Laufjunge sowie ein **Morgenmädchen** ges. **Bernhardiner** zugel. Ostwall 30.

Properer (37187

Laufbursche

für sofort gesucht.

Minna Michels, Westenhellweg 45.

Auf sofort ein jüng. kräftiger

Hausbursche ges.

W. Dehler. Gasthof zum Nordstern 37021) Steinstr. 54.

Ein kräftiger Laufjunge auf sofort gesucht. (

Friedr. Rümann, Bäckerei, **Wanne,** Molkestr. 65.

Kräftiger

Laufbursche

im Alter von 16—20 Jahr. sofort gesucht. (

Em. Rürup u. Co., G. m. b. H. Compt. Mallinckrodtstr. 130.

Ein stadtkund. Laufbursche von 15—16 Jahren p. sofort gesucht. Markt 7. (37285

Kräftiger (37360

Laufbursche

gesucht. **Schnell,** Steinstraße 7.

Arbeitsburschen

sucht **Westfälische Rolladen- und Jalousie-Fabrik,** Wenkerstraße 17. 3725

Schulfreier (37277

Junge

zum Auslaufen gesucht.

Balkenstr. 15.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird gesucht. Schriftliche Angebote erbittet 3698

Drogerie Conrad Miller Dortmund, Rheinischestr 4.

Monteur-Lehrling

für unser Spezial-Telephon-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Gründliche Ausbildung zugesichert. **Rhein.-Westf. Privat-Telephon - Ges., Dortmund, Nicolaistr. 25.** (

Für eine **Drogerie** wird z. bald. Eintritt ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Schr. Angeb. erbittet **Drogerie Conrad Miller, Dortmund,** Rheinischest. 4. (

Maler- u. Anstreicher-Lehrling bei hoh. Verdienst sucht (76588 **Drees,** Rittershausstraße 11 (am alten Westenfriedhof).

Für ein Engrosgeschäft in techn. Art. w. per sof. ein

Lehrling

gesucht. Selbstgeschr. Angeb. erb. u. **E. 2148** an die G. (

Maler- und Anstreicherlehrling auf sofort oder später gesucht. (

Jos. Mügge, Marten.

Baumaterialienhandlung sucht per sofort

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor. Angeb. unt. **D. 2147** an die Geschst. (

Bäckerlehrling findet sofort Stelle. Ausk. erteilt die Geschst. (76761

Fleißige und tüchtige

Maschinenschreiberin und Stenographistin

bei gutem Gehalt per 1. Novbr. oder früher **gesucht.** (37117

Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter **H. 5617** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dame kann sich ohne Kapital an ein. Korsett-Maß- u. Versandgeschäft beteiligen. Selb. kann an belieb. Orte wohnen, muß jedoch mit reisen. Off. u. **R. B. 54** postlag. **Dortmund.** (76578

Per 1. Nov. oder früher tüchtige (

Filialleiterin

für größeres Kaffee- und Margarine-Spezialgeschäft nach Duisburg gesucht.

Nur erste Kräfte wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften schriftlich melden unter **T. J. 6524** an die Expedition dieser Ztg.

Jüngere flotte (

Verkäuferin

für Kolonialwaren pr. **sof.** gesucht.

Konsum-Anstalt Viktor, H. Flachmeyer, Rauxel i. W.

Tüchtige evangl. (37005

Verkäuferin

per 15. Novbr. für **Kolonialwaren** nach **Soest** gesucht. Schr. Ang. unt. **R. P. 5603** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige, zuverlässige

Verkäuferin

aus der Colonialw.- oder Delikatessen - Branche nach Köln a. Rh. **gesucht.** Nur bestempfohlene, selbständig arbeitende Personen, welche schon **länger in besseren** Geschäften der Branche tätig gewesen sind, wollen sich melden, **Monatliches Salair bei freier Wohnung 75 Mk.** Gefl. Off. mit Zeugnis-Abschriften unt. **K. W. 7700** an **Rudolf Mosse, Köln.** (

Verkäuferin u. Lehrmädchen

für Kolonialwarengeschäft gesucht. (

Heinr. Böhle, Brambauer.

Geweckte, angehende kath.

Verkäuferin

für ein Kolonialwaren- und Delikatessen - Geschäft zum baldigen Eintritt nach Arnsberg i. W. gesucht. 37192

Schr. Angeb. unter **J. O. 5626** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Nov. w. eine tücht. zuverlässige

Verkäuferin

evgl. Religs., ges., feld. m. d. Haush. m. führ. können, da Such. unverheiratet ist. Off. mit Zeugn. u. Chiffre **P. P. 5632** an die Geschst. (

2 Verkäuferinnen

für Kolonialwaren sucht per bald, sowie einen

Verkäufer

für Farbwaren.

Reinhard Winterhoff, Hagen i. W.

Jüng. Verkäuferin

für Schuhwaren gesucht, sowie ein **Lehrmädchen** für Haushaltungs-, Spiel- und Galanteriewaren gesucht.

Hermann Ernst, 37274 **Recklinghausen-Süd.**

Modes.

Tücht. ang. I. od II. Arbeiterin **n Langendreer** ges. Zu erfragen Hauptstraße 49. (76241

J. Gehülf. u. Lehrm., w. d. Kostümard. gr. zu erl. w., sof. ges. Gnadenort 8, p. (

Tüchtige Oberhemden- u. Leibwäsche-Plätterinnen

sucht **Dampfwasch - Anstalt Birkner,** Münsterstr 193. (

Plätterinnen

sucht **Waschanstalt Hamsen,** Münsterstraße 51. (76656

Köchin

perfekt in Küche und Haush., welche Personal leiten und anweisen kann, mit allen im Hotel vorkommenden Arbeiten vertraut, sofort von Anfänger gesucht. Selbige muß in allen Arbeiten mit tätig sein. Vorstellung erwünscht, oder Photographie u. Zeugn.

Schulte-Richtring, Hotel zum Bahnhof, **Warburg.** (

Für unsere neu aufzunehmende Abteilung **Kurzwaren** engagieren wir noch bei hohem Salär (37180

je eine erste Verkäuferin

für **Strumpfwaren, seidene Bänder, Korsetts, Trikotagen und Modewaren.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Verkäuferinnen

per 1. November event früher gesucht. (37083

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Bild und Referenzen erbeten.

Unna. Geschwister Gottschalk, Manufaktur und Konfektion.

Für die Abteilungen:

Manufakturwaren

Wolle und Wollwaren

per sofort durchaus tüchtige

Verkäuferinnen

gesucht. Nur bestempfohl. Kräfte, die in gröss. Häusern tätig waren, woll. Offerte mit Phot., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. b. nicht fr. Stat. einr.

B. Sommer & Co., Wanne.

Mehrere durchaus tüchtige

Verkäuferinnen

per sofort oder 1. November gesucht. (37015

Schuhwarenhaus F. W. Böhmer,

Zweiggeschäft: Rheinischestrasse 59.

(Sonntags ganz geschlossen.)

Meldungen beim Geschäftsführer Rheinischestr. 60 p, 1. Etg. mittags von 12—2 Uhr.

Gewandte Verkäuferinnen

der Lebensmittel-Branche

für den Bielefelder Bezirk gesucht. 36556

Schriftl. Angebote unter **J. L. 5555** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrmädchen

Für meine Filialen in Bielefeld suche ich noch einige Lehrmädchen, bei sofortigem Verdienst. (37011

Julius Hill, Dortmund, Bornstr. 49.

Perfekte Köchin

od. Küchenmädchen für einen kl. herrschaftlichen Haush. gegen hohen Lohn gesucht.

C. Färber, Beurhausstr. 20.(

Kochlehrfräulein

sofort gesucht. (36866

Central-Hotel, Brückstrasse,

Lehrmädchen für Kostüme gesucht. Zuschneiden frei.

Frau Brössel, Lübeckerstr. 21

Kochlehrfräulein

ohne gegens. Vera. gesucht. Eintritt kann sogl. erfolg.

Max Faßbender, Bahnhofswirt, Hagen i. W.

Kochlehrfräulein

gesucht. **Kaiserhof.**

Costumes.

Mehrere Lehrmädchen auf sofort gesucht. (47173

Dorstfeld, Kaiserstr. 2b, 2. Etg.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie gesucht.

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Suche für mein **Porzellan-, Glas- u. Luxuswarengeschäft** per sofort (37204

2 Lehrmädchen.

Wilh. Funke, Herne.

Ein tücht. Lehrmädchen

für mein Kolonialw.-Gesch. ges. **C. Pitsch, Herne.** 37176

Für ein bess. Schreib-, Galanterie u. Spielw.-Gesch. **1 Lehrmädchen** gesucht. Näh. **F. Bolle, Barop.** (

Suche junges Mädchen z. Erlernung d. Küche im bürgerl. Restaurant ohne gegenseitige Vergütung. (

Gasthof Karl Behle, Brückstraße.

Einfaches Fräulein

als Stütze bei 2 schulpflicht. Kindern gesucht. Frau **Louis Sternfeld,** Rheinischestr. 9. (

Suche ein einfaches **Fräulein od. bess. Mädchen** z. Nov. od. bis spätest. 1. Dez. für mein. Haush. (2 Pers.) z. Empfang der Patienten, zur Instandhaltung des Instrumentariums und mein. Zimmer. — Bild. Zeugn. u. Gehaltsanspr. baldmögl. erbet. **Zahnarzt Kl. Schmidt, Solingen.** (

Arzt sucht erfahrenes

Fräulein zur Stütze.

Schriftl. Offerten unt. **A. R. 37210** an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. m. kl. herrschaftl. Haush. (1 K.) pr. sof. od. sp. geg. hoh. Lohn ein fleiß. alt.

Küchenmädchen

w. a. Hausarb. übernimmt. Selb. muß in einf. u. bess. Küche durchaus erfahren u. selbständig sein und beste Empfehlungen haben. Morgenmädchen vorhand. Wäsche aus dem Hause.

Frau Richard Müller, Westenhellweg 77. 1. Etg.

Ein tücht., zuverläss. 37166

Küchenmädchen

zum 1. November gesucht **Frau Koppel,** Markischestr. 86.

Tüchtiges, perfektes **Küchenmädchen** oder **Köchin,** welche Hausarb. mitmacht, geg. hohen Lohn z. 1. Novbr. gesucht. Näh. Landgrafenstr. 30. (

Suche ein besseres

Küchenmädchen

als Stütze d. Hausfr. geg. Vergüt. ges. Dienstm. vorhand. **Homberg (Niederrhein), Frau C. Frömming.**

Suche zum 1. Nov. gegen hohen Lohn ein erf. älteres

Mädchen

das selbst. Küche u. Haush. führen muß. Dienstmädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung wird erwünscht. Frau J. Henke, Restaurant. **Unna.**

Zu sof. oder 1. November tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen ges. 36841 Ardenstr. 77, part.

Auf sofort ein ordentl.

Dienstmädchen

bei gutem Lohn gesucht. **Restauration zum Adler, Velbert** (Rhld.), Neu- und Mittelstr.-Ecke. (37151

Morgenmädchen

ges. Lübeckerstr. 30, 3. Et. (

Suche auf **sofort** od. später ein ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn. Daselbst auch ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie gesucht.

H. Rehfuß, Kolonial-, Kurz- u. Farbwaren-Handlung, **Horstmar** bei Dülnen.

Ordtl. Mädchen

sof. geg. hoh. L. ges. Zu meld. nachm. v. 3—5 Uhr. Frau **Schulze,** Clausthalerstr. 5.

Zum baldigen Eintritt jüngeres tüchtiges

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Kronprinzenstraße 94.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn zu sof. ges. Bornstraße 5, 1. E. (

Suche für sofort ein ordl.

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn u. Fam.-Anschl. **August Schimmel, Hagen,** Bäckerstraße 51.

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort ein ordentliches

Mädchen

am liebst. vom **Lande** gegen hoh. Lohn u. gute Behandl. **Gust. Smolinski,** Mosaer, **Hagen,** Altenhagenerstr. 98.

Tüchtiges Mädchen für alle Hausarb. bei kl. Fam. von 3 erw. Pers. z. Nov ges. **Heimann,** Heiligenweg 21, 1. E.

Für einen besseren Haushalt in einem herrschaftl. Hause

zum 1. November

ein in Küche und Haushalt erf. tüchtiges und zuverlässiges

Mädchen

gesucht. (37347

Näheres Balkenstrasse 38.

Ein ordentliches, tüchtiges, properes (37227

Dienstmädchen

für Haushalt von 2 Personen, bei 21 Mark Lohn, gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. **Salomon,** Silberstr. 24, 1 Treppe.

Für besseren ruhig. Haushalt ein fleißiges evang.

Mädchen

gegen hohen Lohn ges. Gelegenheit zur gründl. Erlernung des Haushalts Näh. **Witten,** Steinstr. 15. (

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich auf sofort oder zum 15. Okt. ein bess.

zuverl. Mädchen

welches alle Hausarbeiten verrichten kann. (

Frau Gustav Rahmeyer, Herbede.

Gesucht wird für Mitte November ein evangel. (

Mädchen

das schon in besseren Häusern in Stellung war. Meldungen Vormittags. (

Ardenstraße 5.

Zwei tüchtige

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, selbige müssen auch in der Wirtsch. behilflich sein, geg. hohen Lohn gesucht. (

Bernhard Muesmann, Restaurant zur Krone, **Ahlen i. Westf.**

Sauberes tüchtiges

Zweitmädchen

für bess. Haush., am liebst. vom Lande, mit gut. Zeugn. zum 1. Nov. geg. gut. Lohn u. gute Behandl. gesucht. Frau **D. Rosenberg,** Münsterstraße 53, 1. Etage.(

Auf sof. ein brav. tüchtig.

Dienstmädchen

gesucht für balde Tagesstelle. 37061 Leopoldstraße 60.

Suche zum 1. November ein

tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit. **Frau H. Tillmann,** Kuckelke 34. (

Zum 1. Nov. o. sp. ja. evgl.

Mädchen

A. Stütze d. Hausfr. geg. Vergüt. ges. Dienstm. vorhand. Homberg (Niederrhein), Frau C. Frömming.

Suche zum 1. Nov. gegen hohen Lohn ein erf. älteres

Mädchen

das selbst. Küche u. Haush. führen muß. Dienstmädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung wird erwünscht. Frau J. Henke, Restaurant. **Unna.**

Zu sof. oder 1. November tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen ges. 36841 Ardenstr. 77, part.

Auf sofort ein ordentl.

Dienstmädchen

bei gutem Lohn gesucht. **Restauration zum Adler, Velbert** (Rhld.), Neu- und Mittelstr.-Ecke. (37151

Zur

Stütze der Hausfrau

und für **Hülfe am Buffet III. Klasse** eine passende Person sofort **gesucht.** Gehalt pro Monat 20 Mark. (37028

Bahnwirtsch. Steele-Nord.

Zweitmädchen

welches gute Zeugnisse hat, gesucht. Hohenzollernstr. 6.

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Hohstraße 25 I.)

Kräftiges

Morgenmädchen

sofort gesucht. (76538

Maag, Friedhof 10.

Ein Tagesmädchen

oder **Morgenfrau** für kinderl. Haushalt gesucht. (37189

Paul Böhmer, Münsterstr. 58

Propr. Mädchen oder Frau für halbe Tage, Vormittags, gesucht. **Müller,** Bergmannstr. 44

Ein tüchtiges (37232

Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht.

Unna-Königsborn, Kaiserstraße 48

Zimmermädchen und Mädchen für alle Arbeit gesucht. 36819 **Kaiserhof.**

Prop. Tagesmädchen ges. Keine Wäsche. Weißenburgerstraße 55. 36786

Auf sof. ein tücht. Dienstm. a. h. L., am liebst. v. Lande, gesucht. Luisenstraße 16.

92000
Erscheint wöchentl. sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg monatlich
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter"
nun 0 Pfg. mehr
Bei der Post mit Beilagen: Viertelj. 2,25
Postzeitungs-Nr.
Berliner Büro
Berlin SW.
Markgrafenstraße
Chefredakteur
Verantwortlich für den Inseratenteil
Größte
Die heute drei Ausgaben vierseitige die achtseitige Lustige
Der Hochverrat Dr.
Um 9 Uhr eröffnete in die Sitzung Angeklagten fortfuhr vor, ob er nicht spiel für den Fall schon jetzt die Das scheine doch sprochen zu sein ein Mißverständnis gliedsmaßen kategorisch dings die Schrift schrieben, und die innerlich lebhaft
geworden dazu. Von den 5000 breitet wurden, „Hochverrat" ringste Teil in Ich könnte das Verlangs angestellt
Präsident: Ich die Schrift ist dings etwas schwierig Intervention in da ja Preußen polnischen Aufknecht: Ich berechtigt empfurrektion empfunden untersucht, wie er die proletarischen Ich habe einfach des japanischen getreten ist. scheidung über Volkes legen? ständlich, denn mokrat. In a usw. ist das mann hat ja pellation gegen auswärtigen Bassermann ist). Selbstwicklungsfähig glauben, daß bestehenden Gesetz ist das Ziel gänzliche Abschaffung beiführung des Sozialdemokratie und ökonomisch Präs.: Sie Blutes", an soll.
Liebknecht des Bündnisses Militarismus Ja. — Präsident Sie Ihre Kritik mit, daß es kratischen Partei Person Gesetzen also für Knecht: Das haben. — Präsident mentlich die zugänglich sind be allerdings Klasse immer drungen werden, daß ich mit tation nur Anwendung
Staatsanwalt aufklären will Präs.: nur theoretisch sondern auch eller Beläßt fasst die Angeklagten die Organisation